

Saarsport



Rasenplatz
gesperrt

Corona-Pandemie
Wie geht's mit dem
Saarsport weiter?

LSVS
Landessportverband
für das Saarland

Informationen rund
um den Saarsport

Titelfoto: Schichter



Auf ins Leben.

Tischtennis hat ein Gesicht.

Hart am Ball. Sportlich, wenn es um Leistung geht und fair in der Sache: Das ist Timo Boll. Das ist Sport. Das ist ARAG.

Viel Erfolg für 2020!



Die Ruhe vor dem Sturm?



So kann es gehen: Mein eher optimistischer Ausblick in der ersten Ausgabe unseres SaarSport-Magazins 2020 in ein Sportjahr mit vielen Höhepunkten und in eine harmonischere Zukunft im Saarsport ist einer gehörigen Portion Ernüchterung gewichen. Keine Fußball-EM, keine Olympischen Spiele, die Tour de France auf der Kippe, ja kein (organisierter) Sport, nicht einmal Training! Und Gesundheitsminister Jens Spahn malt für die absehbare Zeit ein düsteres Bild an den (Sport-)Himmel: die Ruhe vor dem Sturm!

Bleiben Sie zu Hause! So das Gebot der Stunde. Wir lernen gerade, zusammen alleine zu sein. Wo doch besonders der Sport Gemeinschaft herstellt, von der Gemeinschaft lebt. Der Star ist die Mannschaft. Und jetzt: Der Star ist der Alleinikow? Ist in Ihren eigenen vier Wänden deshalb schon der Lagerkoller ausgebrochen? So wie er die deutsche Nationalmannschaft 1974 vor ihrem zweiten WM-Titel „bei der Kasernierung“ in der Sportschule Malente heimgesucht haben soll? Ältere – oder wie man derzeit sagt: Mitglieder der Risikogruppe – werden sich erinnern. Und wie steht's mit dem Lagerkoller bei Ihnen, weil Sie statt unter Menschen in Ihrem Homeoffice alleine vor sich hin „wurschteln“ müssen? Apropos Homeoffice, der Begriff ist auf dem besten Weg, das Wort – oder Un-Wort – des Jahres zu werden. Sind wir schon über den Berg oder sammelt der Virus gerade neue Kräfte, um uns noch stärker als bisher heimzusuchen?

Langsam gehen uns die Superlative aus. Und die Vergleiche: Mal heißt es „größte Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg“ (Merkel), mal „seit der Wiedervereinigung“ (Hans); der britische Gesundheitsdienst „beklagt einen Tsunami schwerkranker Patienten“ ... Und manche Politiker nennen die Situation gar Krieg. (Syrische oder afghanische Flüchtlinge sind das sicher nicht ...) Aber nicht einmal der zweite Weltkrieg hat den Sport dermaßen zum Erliegen gebracht, wie die Corona-Krise. Wie Herbert Binkert im SR-Fernsehen am 14. März 2020 in der Wiederholung von „sportarena extra“ – übrigens

anstelle aktueller Viertliga-Bilder – berichtete, als er an das Spiel 1943 zwischen Dresden mit Helmut Schön und Saarbrücken mit ihm selbst erinnerte. Heute spricht Fußball-Bundestrainer Jogi Löw von einem „kollektiven Burnout“.

Wo bleibt bei alledem der Sport in unserem Lande? Der Ausnahmezustand betrifft alle, Profis und Amateure, Trainer und Betreuer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Veranstalter und Sponsoren. Und die Zuschauerinnen und Zuschauer. Alle schachmatt. Verunsichert. Was für die Deutsche Fußball-Liga gilt, gilt auch für den Saarsport. Geschäftsführer Christian Seifert: „Wenn der Coronavirus unser größter Feind ist, dann ist die Unsicherheit unser zweitgrößter Feind.“ Es geht schlicht und ergreifend vor allem für die Kleinen und die sogenannten Randsportarten ums nackte Überleben.

Gut, dass Präsidium und Hauptgeschäftsführung des LSVS schon früh reagiert haben und dabei sind, in Zusammenarbeit mit dem Sport- und Umweltminister einen großen Schutzschirm aufzuspannen. Mittels des Meldesystems möglicher finanzieller Schäden. Wir werden sehen, wie die (finanzielle) Hilfe ausfällt. Oder ob sie ausfällt, weil die Pandemie uns noch länger im Griff hat und die Ressourcen auffrisst.

Es bleiben viele Fragezeichen. Auch nach der Lektüre der zweiten Ausgabe unseres SaarSport-Magazins. Das logischerweise nicht von der Corona-Krise verschont geblieben ist: Veranstaltungen, Versammlungen, Wahlen abgesagt, Themen gecancelt. Wir hoffen dennoch auf ein ähnlich positives Echo Ihrerseits wie bei Ausgabe Nr. 1. Auch wenn viele Beiträge mangels öffentlicher Termine im Homeoffice entstanden sind.

Rolf-Dieter Ganz

LSVS

LSVS-Präsident Adrian Zöhler im Interview zur aktuellen Situation im Saarsport.....5

Meldung finanzieller Schäden in der Corona-Krise..... 8

LSVS-Vereinservice: Patrick Nessler gibt wertvolle Tipps 10

Margit Jungmann, Vizepräsidentin des LSVS-Aufsichtsrates, im Interview..... 14

Integration und Teilhabe..... 18

OSP: Leistungssport in der Corona-Krise23

SPORT-MIX

Umfrage: Wie trainieren Saarsportler in der Corona-Krise 12

Orthopädie Zender: Erfahrung gepaart mit Innovation..... 32

Aktion: Verein des Jahres 2019..... 35

AUS DEN VERBÄNDEN / SPORTARTEN

Tennis

Nationale Topspieler*innen zeigten Tennis vom Feinsten 24

Radsport

Bike Aid radelt auf der ganzen Welt 26

Tokio war Lisas großes Ziel..... 30

I M P R E S S U M

Herausgeber: Landessportverband für das Saarland, Hermann-Neuberger-Sportschule 4, 66123 Saarbrücken, Tel. (06 81) 38 79-137, Fax (06 81) 38 79-154. E-Mail: m.weber@mwsport.de

Verantwortlich für den Inhalt: LSVS-Präsidium

Layout/Satz: Michael Weber

Mitarbeiter/innen: Rolf-Dieter Ganz, Sebastian Zenger, David Benedyczuk, Heiko Lehmann, Annabell Schäfer, Philipp Semmler.

Erscheinungsweise: 6 x im Jahr

Namentlich verfasste Berichte (außerhalb der Redaktion) müssen nicht die Meinung des LSVS wiedergeben. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung des Herausgebers möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.



Inklusive Newsletter 02/2020 der Sportstiftung Saar

Handball

Der „Kretzsche des Monats“ macht seinen Weg... 34

Volleyball

Der TV Bliesen zwischen Feiern und Bangen 36

Ringern

Sorgenfalten und Fragezeichen nach einer erfreulichen Liga-Saison 38

Fußball

DFB honoriert erfolgreiche Nachwuchsarbeit 40

10.000 Euro für wohltätige Zwecke..... 41

Kopfballverbot im Jugendfußball – ja oder nein? 42

Kegeln

Oberthaler Keglerinnen im siebten Himmel 46

Pferdesport

Herzlichen Glückwunsch, Karl-Heinz Groß 47

Triathlon

Saarbrücken freut sich auf Triathlon-Finale48

Schwimmen

Top-Nachwuchs bei den Saar-Schwimmern 49

Basketball

Royals alles andere als königlich – und trotzdem gerettet..... 50

Billard

Fritz Günther hat den Dreh im Billard raus..... 51

Tischtennis

Talent Stumper setzt Familientradition fort 52

Badminton

BCB-Nachwuchs auf einem guten Weg 53



LSVS-Präsident Adrian Zöhler.

„Digitalisierung der Arbeitsabläufe zum richtigen Zeitpunkt“

Fragen an den LSVS-Präsidenten Adrian Zöhler zur aktuellen Situation des Sports

Interview: Rolf-Dieter Ganz

Corona legt den gesamten Saarsport lahm“ – treffender als in dieser Überschrift der „Saarbrücker Zeitung“ vom 14. März 2020 kann man die aktuelle Situation um den Sport im Lande nicht zusammenfassen. Nichts geht mehr auf den Sportplätzen und in den Hallen, gähnende Leere auf den Tribünen. Spätestens seit der Verschärfung der Einschränkungen unseres Alltags beginnt bei Vereinen und Verbänden das große Rätselraten: Wie und wann geht es weiter? Was geschieht bis dahin? Wie können alle am Sportbetrieb Beteiligten ihren Fortbestand organisieren bzw. garantieren? Fragen über Fragen, die wir dem Präsidenten des Landessportverbandes, Adrian Zöhler, Ende März in seinem Homeoffice gestellt haben. Wohl wissend, dass er derzeit nicht auf alle Fragen eine konkrete oder verbindliche Antwort geben kann. Dafür ändert sich die Situation zu oft binnen eines Tages. Die wichtigste Aussage zuerst: „Wir lassen unsere Vereine nicht alleine mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie!“

Was war Ihre erste Reaktion auf die Meldungen über das sich rasch ausbreitenden Coronavirus?

Adrian Zöhler: Ich hatte für Februar eine Reise nach China geplant, um vor Ort Möglichkeiten einer Kooperation im Vorfeld der Olympischen Spiele 2024 in Paris zu erörtern. Diese musste ich wegen der ersten Meldungen zu Corona absagen. Somit war ich schon früh mit der Problematik betraut und musste Entscheidungen treffen.

Was hat das Präsidium als erstes unternommen?

Zöhler: Zunächst haben wir uns um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekümmert, indem wir erste Hygienemaßnahmen vorgenommen und die Betroffenen darüber informiert haben. Parallel begann im Präsidium die Planung für den Aufbau eines Rettungsschirms für die Vereine.

Welche Hilfe kann die Dachorganisation des Saarsports ihren Vereinen und Verbänden anbieten? Auf welche Ressourcen kann der immer noch unter der Finanzaffaire leidende Verband zurückgreifen? Hat der Vorsitzende des ATSV Saarbrücken recht, wenn er im SZ-Interview befürchtet, dass „in Zeiten der Restrukturierung des LSVS die Vereine kaum mit finanziellen Unterstützungen“

Foto: Schlichter

gen rechnen können“?

Zöhler: Wichtig war uns von Anfang an ein Höchstmaß an Information. Z.B. über rechtliche Fragen, die sich aus der Corona-Krise ergaben. Das hat vor allem unser Justiziar Patrick Nessler übernommen. Was die finanziellen Auswirkungen anbelangt, ist es in der Tat so, dass der LSVS kaum finanzielle Spielräume hat. Hier sind wir auf die Unterstützung der Landesregierung angewiesen.

Was entgegnen Sie Stephan Schaeidt, wenn er das „Fehlen entsprechender Ansprechpartner bei den Behörden und beim LSVS“ beklagt?

Zöhler: Zu den Behörden kann ich nichts sagen. Es sollte ihm nicht entgangen sein, dass wir beim LSVS auch in Zeiten von Corona den Vereinen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Unsere Hauptgeschäftsführerin Karin Becker ist nach wie vor täglich beim LSVS zu erreichen. Gleiches gilt für die Präsidiumsmitglieder. Zusätzlich werden wir – wie vorhin schon gesagt – bei rechtlichen Fragen (Mitgliederbeiträge, Versammlungen mit Wahlen usw.) durch Patrick Nessler unterstützt.

Welche Sportarten sind am stärksten vom Totalausfall betroffen?

Zöhler: Diese Frage kann ich aktuell nicht konkret beantworten. Die Vereine und Verbände sind gerade dabei, ihren Status zu beleuchten und dann im Wege der am 27. März ins Netz gestellten Umfrage an die Geschäftsstelle zu melden. Erst nach diesen Rückmeldungen können wir dazu Genaueres sagen.

Müssen nicht besonders die Vereine in den Randsportarten die Insolvenz befürchten? Wie können Sie z.B. einem Verein wie den „Saarland Hurricanes“ seine Existenzsorgen nehmen?

Zöhler: Hier gelten grundsätzlich die Kriterien wie bei einem Unternehmen. Für Beschäftigte besteht auch bei den Vereinen die Möglichkeit, Kurzarbeitergeld einzufordern. Ansonsten versuchen wir nach Vorlage konkreter Zahlen und Daten über den Rettungsschirm, den wir mit der Landesregierung aufspannen wollen, zu helfen.

Was versprechen Sie sich und dem organisierten Sport im Lande vor der Einführung dieses digitalen Meldesystems?

Zöhler: Wie eben schon gesagt, werden hier per Umfrage Daten erfasst, die uns einen Überblick über benötigte finanzielle Hilfe verschaffen sollen. Erst mit konkreten Zahlen können wir gegenüber der Politik sinnvoll argumentieren. Aber erst müssen wir wissen, wo genau „der Schuh drückt“.

Gerne wird in Sonntagsreden in Bezug auf die Vereine vom „sozialen Kitt“ unserer Vereine für die Gesellschaft gesprochen, von „präventiver Sozialarbeit“. Da kann doch der Ruf nach der Regierung, im Saarland nach dem zuständigen Sport-Ministerium und Minister Klaus Bouillon, nicht ungehört verhallen?

Zöhler: Darauf hoffe ich in der Tat, und die Zeichen stehen auch gut. Die Minister Bouillon und Jost sind an unserer Seite. Zumal

sich unsere Vereine selbst in der Krise über den eigentlichen Vereinszweck hinaus im hohen Maße engagieren und verschiedenste Initiativen zur Unterstützung der Bevölkerung in den Orten und Städten ins Leben gerufen haben.

Und wie weit sollte Ihrer Meinung nach der Schutzschirm für den Sport aufgespannt werden? Was sollte er insgesamt umfassen?

Zöhler: Der Schutzschirm sollte möglichst weit reichen. Dabei steht m. E. im Vordergrund, dass kein Verein wegen Corona Insolvenz anmelden muss. In welcher exakten Höhe wir Vereinen helfen können, bleibt im Moment noch offen. Nochmals: Nach Auswertung der Umfrage sollten wir klarer sehen.

Als Vizepräsident des SFV kennen Sie besonders die Situation der vielen Fußball-Amateurvereine im Lande. Auf der einen Seite die „Millionaros“ im bezahlten Fußball, auf der anderen die vielen Amateurläufer mit knapp bemessenen Aufwandsentschädigungen. Wer wird hier überleben? Wer darf auf Hilfe seitens des Verbandes hoffen? Und wie kann die aussehen?

Zöhler: Erfreulicherweise gibt es hier klare Zeichen der Solidarität von Profi-Vereinen für die Kleinen. Spieler verzichten auf Teile ihres Gehalts und richten Spendenkonten ein, um ihrem Verein und seinen Mitarbeitern zu helfen. Im Amateurfußball gibt es ebenfalls tolle Initiativen von Vereinen. Weder der SFV noch der DFB können jedoch mit direkten Geldflüssen helfen. Ich gehe davon aus, dass die Fußballvereine ebenfalls vom Rettungsschirm der Ministerien in Kooperation mit dem LSVS partizipieren werden. Der SFV unterstützt seine Vereine bereits auf andere Art und Weise. Auf der Internetseite saar-fv.de erhalten die Fußballvereine wichtige Informationen rund um das Thema Corona. Inklusiv der Möglichkeit, sich online durch entsprechende Schulungen weiterzubilden.

Gibt es schon Szenarien, wann der Spiel- und Trainingsbetrieb frühestens wieder aufgenommen werden kann? Und ob die laufende Saison überhaupt zu Ende gespielt werden kann, mit all den aus einer entsprechenden Entscheidung



resultierenden Folgen?

Zöhler: Diese Frage wird mir im Moment am häufigsten gestellt. Hier gibt es zwar die unterschiedlichsten Denkmotive, aber noch keine konkrete Lösung. Wir müssen die nächsten Wochen abwarten und dann eine praktikable und – im besten Fall – faire Lösung für alle Vereine finden. Dies wird eine Herkulesaufgabe. Und nicht nur für den Fußball ...

Was bedeuten die rigorosen Schließungen für die Ländersportschule? Was für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Zöhler: Natürlich ist dies auch ein herber Schlag für den LSVS und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten im Homeoffice oder nehmen alten Urlaub und feiern Überstunden ab. Ziel ist es, Kurzarbeitergeld zu vermeiden. Letztendlich kann ich aber auch diesen Weg nicht ausschließen.

Bisher konnte der LSVS auf die Entwicklung nur reagieren. Wie kann er weiteren Einschränkungen und damit verbundenen längeren Einbußen vorausplanend begegnen?

Zöhler: Für uns ist die Entwicklung des Sport-Achtels von entscheidender Bedeutung. Sollte sich das Tippverhalten der Toto- und Lottospieler dramatisch verändern, müssen wir auch darauf reagieren und unsere Haushaltsplanungen an die neuen Gegebenheiten anpassen.

Was können Sie den Vereinen und Verbänden empfehlen, da wir nach Meinung der Fachleute den Höhepunkt der Pandemie noch nicht erreicht geschweige denn überschritten haben? Was kann, was sollte der organisierte Sport aus dieser Krise lernen?

Zöhler: Es zeigt sich gerade jetzt, wie wichtig die Digitalisierung im Vereinsalltag ist. Die Vereine und Verbände sollten die Erfahrungen, die sie derzeit machen – z.B. mit Telefon- und Videokonferenzen sowie Online-Schulungen – auch nach Corona nutzen. Die Umstellung zu mehr Digitalisierung in den Arbeitsabläufen, die wir beim LSVS zum Jahreswechsel eingeführt haben, kam daher genau zum richtigen Zeitpunkt.

Es gibt bereits erfreuliche Zeichen der Solidarität zwischen den Starken und den Schwachen im Sport. Weckt das bei Ihnen die Hoffnung, mit einem blauen Auge aus diesem Ausnahmezustand herauszukommen?

Zöhler: Ich bin ein riesiger Optimist, schon immer gewesen, sonst hätte ich die Aufgabe als Präsident des LSVS nicht übernommen. Und als Optimist glaube ich, dass gerade die Sportfamilie zusammenhält und diese Krise gemeinsam meistern wird.

Denn ich bin sicher, auch nach der Krise wird „der Ball wieder rollen“, um in der Fußballer-Sprache zu bleiben.

Vielen Dank! Bleiben Sie gesund!

Richtigstellung

In zwei Texten der ersten Ausgabe 2020 des Magazins SaarSport hatten sich Fehler eingeschlichen. Beide betreffen das aktuelle Präsidiums- und Aufsichtsratsmitglied Dr. Sabine Glück. Richtigzustellen ist: Dr. Sabine Glück kandidierte 2019 zwar für die CDU für einen Sitz im St. Ingberter Stadtrat, sie gehört diesem aber nicht an und bekleidet auch darüber hinaus derzeit kein politisches Mandat. Zudem wurde Frau Glück im Rahmen der LSVS-Mitgliederversammlung im September 2018 zwar vom Saarländischen Radfahrer-Bund zur Wahl in das LSVS-Präsidium vorgeschlagen, sie gehört jedoch als aktive Taucherin dem Saarländischen Tauchsportbund an. Die Redaktion bedauert diese Fehler und bittet um Verzeihung.

Anzeige

SAARLAND Versicherungen
Finanzgruppe

Ein Unternehmen der Versicherungskammer

SAARLAND Versicherungen

Weil es Dinge gibt, die man gern in seiner Nähe hat.

Schutz, Sicherheit und Vorsorge.
SAARLAND Versicherungen – Wir sind für Sie nah.



Meldung finanzieller Schäden in der Corona-Krise

Die saarländische Landesregierung unter Führung von Ministerpräsident Tobias Hans hat am 16.03.2020 aufgrund der Corona-Pandemie für das ganze Saarland eine Allgemeinverfügung erlassen. Dies hat auch tiefgreifende Auswirkungen auf den Sport im Saarland und die im LSVS organisierten Vereine und Fachverbände.

Gemäß der Allgemeinverfügung müssen Sportvereine und Sportfachverbände ihren Spiel-, Sport- und Wettkampfbetrieb ab sofort einstellen. Alle Sport- und Spielplätze sowie Vereinsheime bleiben geschlossen.

Der Landessportverband für das Saarland (LSVS) als Dachorganisation und Interessenvertreter aller Sportvereine und Sportfachverbände im Saarland möchte in dieser Krisensituation seinen Vereinen und Fachverbänden insbesondere Informationen liefern und bei der Entscheidungsfindung sowie der Abwendung finanzieller Schäden unterstützen.

Um den zu erwartenden finanziellen Schaden für Vereine und Fachverbände einordnen zu können, hat der LSVS ein digitales System zur Meldung finanzieller Schäden eingerichtet.

Unter Angabe der Vereinsnummer, des Vereinsnamens sowie der ausgeübten Sportart (für Vereine) oder Nennung des Sportfachverbandes (Fachverbände) können finanzielle Einbußen, welche aufgrund der Corona-Krise zu erwarten sind, gemeldet werden. Vereine und Verbände können bis zum **03. Mai 2020** den ihnen entstehenden finanziellen Schaden, welcher bis **31.12.2020** zu erwarten ist, in den angegebenen Bereichen mitteilen.

Der LSVS steht mit dem Ministerium für Inneres, Bauen und Sport in ständigem Kontakt, um den angekündigten Hilfsfonds auch auf den organisierten Sport anzuwenden. Vorsorglich weisen wir darauf hin, dass durch die Meldung des möglichen finanziellen Schadens über diese Umfrage kein Anspruch auf Auszahlung besteht!

Für Rückfragen zum Meldesystem können Sie sich montags bis freitags von 09.00 bis 14.00 Uhr an unsere Mitarbeiter unter der 0681/3879-333 oder 0681/3897-164 bzw. per Mail an corona-vereinshilfe@lsvs.de wenden. Samstags können Sie uns unter der 0681/3879-333 von 09.00 bis 12.00 Uhr telefonisch kontaktieren.

Meldesystem für Fachverbände und Vereine – Meldung finanzieller Schäden in der Corona-Krise

Folgende Angaben bitte auf <https://www.lsvs.de/vereinsservice/kompetenzzentrum-ehrenamt/informationen-zum-corona-virus/meldesystem-fuer-fachverbaende-und-vereine-meldung-finanzieller-schaeden-in-der-corona-krise.html> online ausfüllen und absenden

1. Schaden im Bereich des Spielbetriebes

z. B. Ausfall von Ligaspielen, Turnieren, Freundschaftsspielen, Ausfall von Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Verkauf sowie aus Einnahmen als Ausrichter durch den Veranstalter ...

2. Schaden im Bereich des Sport- und Trainingsbetriebes

z. B. Ausfall regulärer Trainingseinheiten mit Einnahmen in Vereinsgaststätten nach dem Trainingsbetrieb, Ausfall von Bildungsmaßnahmen und Kursen, Ausfall von Trainingslagern und Camps, Stornokosten ...

3. Kosten für angestelltes Personal aufgrund ausgefallener Sport-/Trainingseinheiten

z. B. hauptamtliche Trainer, Trainer und sonstiges Personal im Minijob, sonstiges Personal für Verwaltung, Pflege Infrastruktur, ehrenamtliches Personal auf ÜL-Freipauschale mit Stundennachweis oder pauschaler Bezahlung

4. Ausfall bzw. Rückzahlung von Mannschaftsgeldern, Pass- bzw. Startgebühren...

Schadenshöhe Mannschaftsgelder/Pass- bzw. Startgebühren in EUR

5. Kosten für den laufenden Betrieb von gepachteten/vermieteten Anlagen bzw. vom Eigentum des Vereins/Fachverbandes

z. B. Mietkosten, Stromkosten ...

6. Ausfälle durch fehlende Einnahmen von Verpachtungseinheiten

z. B. Vermietung für Veranstaltungen, Pachtausfälle...

7. Kosten durch Rückzahlung bzw. Ausfall von Sponsoringeinnahmen

z. B. Bandenwerbung, Trikotwerbung

8. Sonstige Kosten

z. B. Miete für städtische Hallen/Anlagen ...

9. Folgende Baumaßnahmen stehen im Jahr 2020 an und können aufgrund der aktuellen Lage nicht oder nur mit einem finanziellen Schaden ausgeführt werden

10. Welche finanziellen Hilfeleistungen planen Sie aktuell zur Kostenreduzierung in Anspruch zu nehmen?

Kurzarbeit für Mitarbeiter/innen

Liquiditätshilfe Land/Bund

Darlehenshilfe

Sonstige Maßnahmen

11. Sonstige Maßnahmen

12. Gibt es sonstige Themen, die Sie im Zusammenhang mit dem Coronavirus bewegen?

13. Legen Sie bitte dar, inwiefern Ihr Verein durch die oben genannten Angaben in der Existenz gefährdet ist

Wir sind im ständigen Kontakt und Austausch mit dem Ministerium für Inneres, Bauen und Sport im Saarland und werden Sie weiterhin wie gewohnt auf www.lsvs.de über den aktuellen Stand während der Corona-Pandemie informieren. Hier finden Sie bereits einige hilfreiche Antworten rund um die rechtliche Lage der Vereine in dieser äußerst schwierigen Zeit. Mit dieser Maßnahme möchte der LSVS seinen Fachverbänden und Vereinen in dieser besonderen Krisensituation auch bei möglichen finanziellen Auswirkungen hilfreich zur Seite stehen.

BLEIBEN SIE GESUND!

Landessportverband für das Saarland

Gesetzgeber lockert in der Corona-Krise bisher strenge vereinsrechtliche Regelungen

Oder: Neue Regelungen zur Amtszeit des Vorstands und Beschlussfassung der Mitglieder!

von Rechtsanwalt Patrick R. Nessler, St. Ingbert*

Zur Bekämpfung der Ausbreitung des SARS-CoV-2, auch Coronavirus genannt, wurden bundesweit wochenlange Ausgangsbeschränkungen verhängt. Deren Ende ist bisher nicht absehbar. So darf zum Beispiel im Saarland aufgrund Nr. 3 der Allgemeinverfügung vom 20.03.2020 zum Vollzug des Infektionsschutzgesetzes niemand mehr ohne triftigen Grund seine eigene Wohnung verlassen. Die Teilnahme an einer Mitgliederversammlung eines Vereines oder Verbandes ist wohl nicht als triftiger Grund im Sinne dieser Verfügung anzusehen, weshalb die Mitglieder nicht zur Versammlung erscheinen können.

Allerdings fassen im Verein und Verband nach dem bisher schon geltenden § 32 Abs. 1 Satz 1 BGB die Mitglieder ihre Beschlüsse in Versammlungen. Der Begriff der Versammlung verlangt schon nach seinem Wortsinn die Anwesenheit der Mitglieder am Ort der Versammlung (OLG Hamm, Urt. v.

20.06.2001, Az. 8 U 77/01). Ohne Versammlung demnach in der Regel keine Beschlüsse der Mitglieder. Damit war auch die Wahl eines neuen Vorstands nicht möglich, da dieser nach § 27 Abs. 1 BGB durch Beschluss der Mitgliederversammlung bestellt wird, sofern nicht im konkreten Fall eine ausdrücklich anderslautende Satzungsregelung existiert. Solche Satzungsregelungen konnten ebenfalls nicht ohne Mitgliederversammlung geschaffen werden, da Satzungsänderungen durch die Mitgliederversammlung erfolgen (§§ 33, 32 Abs. 1 Satz 1 BGB).

In den meisten Satzungen finden sich Regelungen, dass die Mitglieder des Vorstandes für eine bestimmte Amtszeit gewählt werden. Schreibt die Satzung eine bestimmte Amtsdauer vor, beginnt die Amtszeit grundsätzlich mit der Annahme der Wahl. Die Amtszeit endete bisher mit Ablauf der satzungsmäßigen Amtszeit des Vorstands (KG Berlin, Beschl. v. 30.01.2012, Az. 25 W 78/11; BGH, in: WPM 1960, 1272; OLG



* Rechtsanwalt Patrick R. Nessler ist Inhaber der RKPN.de-Rechtsanwaltskanzlei Patrick R. Nessler, St. Ingbert. Er ist tätig auf den Gebieten des Vereins-, Verbands- und Stiftungsrechts, des Gemeinnützigkeitsrechts sowie des Kleingartenrechts. Außerdem unterrichtet er als Rechtsdozent an verschiedenen Bildungseinrichtungen, u.a. an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, und für eine ganze Reihe von Organisationen.

Rechtsanwalt Nessler ist Justiziar des Landessportverbandes für das Saarland und ehrenamtlich tätig in verschiedenen Gremien des Deutschen Betriebssportverbandes. Seit 2004 ist er bereits dessen Generalsekretär. Darüber hinaus ist er der Fach-Experte für Rechtsfragen bei der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt, Mitglied der Arbeitsgruppe Recht sowie des wissenschaftlichen Beirates des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde und Verbandsanwalt des Landesverbandes Saarland der Kleingärtner, Mitglied der Kommission „Finanzen“ des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V., Mitglied des Ausschusses „Recht und Satzung“ des Landessportbundes Berlin e.V. u.a.

München, in: WPM 1970, 770). Die Berechnung der Amtszeit wurde auf den Tag genau vorgenommen (§§ 186, 188 BGB). Wurden die Mitglieder des Vorstands z. B. am 04.03.2017 für drei Jahre gewählt, endet ihre Amtszeit am 04.03.2020. Eine automatische Verlängerung der Amtsdauer gab es nicht. Der Verein oder Verband lief Gefahr, wegen des fehlenden gesetzlichen Vertreters Schaden zu erleiden.

Der Gesetzgeber hat auf diese Problematik reagiert und im Rahmen des am 28.03.2020 in Kraft getretenen Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie unter anderem auch vereinsrechtliche Regelungen geändert.

Nach § 5 Abs. 1 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie bleibt ein vertretungsberechtigtes Vorstandsmitglied eines Vereins oder Verbands auch nach Ablauf seiner in der Satzung oder bei seiner Wahl durch Beschluss der Mitgliederversammlung festgelegten Amtszeit bis zu seiner Abberufung oder bis zur (wirksamen) Bestellung seines Nachfolgers im Amt. Dadurch wird verhindert, dass die Mitglieder des vertretungsberechtigten Vorstands alleine wegen des Ablaufs ihrer Amtszeit aus dem Vorstandsamt ausscheiden und der Verein oder Verband „führungslos“ wird.

Diese neue Regelung gilt nach § 7 Abs. 5 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie vom 25.03.2020 (vorerst) nur für vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder, deren Amtszeit im Jahr 2020 abläuft, also auch schon vor dem 28.03.2020 aber im Jahr 2020 abgelaufen ist.

Jedoch können auch in der Zeit der Corona-Krise Beschlüsse der Mitglieder erforderlich sein. Denkbar sind zum Beispiel Wahlen zum Vorstand, Beschlussfassungen über einen Haushaltsplan als Grundlage der Arbeit des Vorstands oder eine Beitragserhöhung oder –reduzierung. Nach der bisherigen gesetzlichen Regelung (§ 32 Abs. 2 BGB) wäre außerhalb einer Mitgliederversammlung ein Beschluss nur in der Form wirksam, dass (wirklich) alle Mitglieder dem jeweiligen Beschluss schriftlich zustimmen. Enthält sich auch nur ein Mitglied, ist der Beschluss abgelehnt. Außerdem verlangt die gesetzliche Schriftform, dass jedes Mitglied ein von ihm eigenhändig unterzeichnetes Dokument im Original an den Verein sendet (§ 126 BGB). PDF-Dateien, Kopien oder Schreiben per Telefax etc. genügen dem gesetzlichen Schriftformfordernis nicht.

Nach dem neuen § 5 Abs. 2 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie kann der Vorstand eines Vereins oder Verbandes abweichend von § 32 Abs. 1 Satz 1 BGB auch ohne ausdrückliche Ermächtigung durch eine entsprechende Regelung in der Satzung Vereinsmitgliedern ermöglichen, an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilzunehmen und Mitgliederrechte im Wege der elektronischen Kommunikation auszuüben oder ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen vor der Durchführung der Mitgliederversammlung schriftlich abzugeben.

Damit sind seit dem 28.03.2020 auch „virtuelle“ Mitgliederversammlungen rechtlich zulässig. Diese können z. B. als Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt werden, bedürfen also nicht mehr der physischen Anwesenheit der einzelnen Mitglieder an einem bestimmten Ort.

Die Entscheidung, ob eine virtuelle Mitgliederversammlung oder eine Versammlung als Präsenzveranstaltung durchgeführt wird, trifft nach der neuen gesetzlichen Regelung der Vorstand. Da die Gesetze nur den nach § 26 BGB vertretungsberechtigten Vorstand kennen, hat dieser die vorgenannte Entscheidungskompetenz.

Auch wenn die vorgenannten Möglichkeiten genutzt werden, sind die weiteren Voraussetzungen für die ordnungsgemäße Einberufung der Mitgliederversammlung einzuhalten. Deshalb muss die Einladung zu der virtuellen Mitgliederversammlung insbesondere form- und fristgerecht erfolgen und die Beschlussgegenstände müssen ausreichend genau bezeichnet sein. Darüber hinaus muss auch bei dieser Form der Mitgliederversammlung sichergestellt werden, dass nur berechnete Personen an der virtuellen Versammlung teilnehmen und sich an den Abstimmungen beteiligen.

Zukünftig können Stimmabgaben auch vor der Mitgliederversammlung zugelassen werden. Diese Stimmabgaben bedürfen nach der gesetzlichen Regelung der Schriftform, also der eigenhändigen Unterschrift des Mitglieds und der Überlassung der Originalurkunde an den Verein. Schreibt die Satzung vor, dass alle oder bestimmte Abstimmungen generell „geheim“ durchzuführen sind, muss dies bei der Einholung solcher Stimmen berücksichtigt werden. Aus der Stimmabgabe als solcher darf nicht zu erkennen sein, von wem die Stimme abgegeben worden ist.

Zusätzlich ist nach dem neuen § 5 Abs. 3 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie abweichend von § 32 Abs. 2 BGB ein Beschluss ohne Versammlung der Mitglieder gültig, wenn alle Mitglieder an der Abstimmung beteiligt wurden, bis zu dem vom Verein gesetzten Termin mindestens die Hälfte der Mitglieder ihre Stimmen in Textform abgegeben haben und der Beschluss mit der erforderlichen Mehrheit gefasst wurde. Für die in § 126b BGB geregelte Textform genügen auch das einfache E-Mail oder ein Telefax.

Die neuen Regelungen zur Mitgliederversammlung gelten nach § 7 Abs. 5 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie vom 25.03.2020 (vorerst) nur für im Jahr 2020 stattfindende Mitgliederversammlungen.

Fazit:

Durch das neue Gesetz wird für das Jahr 2020 verhindert, dass alleine wegen des Ablaufs der Amtszeit der vertretungsberechtigten Vorstandsmitglieder der Verein oder Verband rechtlich handlungsunfähig wird. Müssen trotzdem Beschlüsse der Mitglieder herbeigeführt werden, kann auf die neuen Regelungen in § 5 Abs. 2 und 3 des Gesetzes über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zurückgegriffen werden, sofern nicht die Satzung bisher schon entsprechende Regelungen enthielt.



Gabriel Clemens aus Saarwellingen ist die deutsche Nummer zwei im Darts-Sport und kann zu Hause ganz normal trainieren.



Lukas Nagel vom TV St. Wendel wurde Anfang März Dritter bei den Deutschen Karate-Meisterschaften.

Zwischen Realität und Hoffnung – so trainieren Saarsportler in der Corona-Zeit

Der Sport im Saarland ist auf Eis gelegt. Durch das Coronavirus dürfen auf noch nicht absehbare Zeit keine Sportveranstaltungen oder Wettkämpfe mehr stattfinden. Die Sportplätze, Hallen und Säle sind geschlossen. „Wir wissen alle nicht, wie lange diese Pause noch dauert und wann es weitergeht“, sagte Adrian Zöhler, der Präsident des Landessportverbandes für das Saarland und Vizepräsident des Saarländischen Fußballverbandes. „So schlimm die Situation auch ist, wir müssen jetzt alle zusammenstehen und gemeinsam diese Krise meistern“, so Adrian Zöhler weiter.

Fotos: Lehmann

Text: Heiko Lehmann



Nils Cuccu ist der Führende der Torschützenliste in der Fußball-Saarlandliga. Er wohnt in Frankreich und hat Ausgangssperre.

Die Vereine und Mannschaften halten sich an die Regeln. Es findet seit Anfang März kein gemeinsames Training von Athleten mehr statt. Doch was machen die Sportler zurzeit? Doreen Werth spielt beim Drittligisten SSC Freisen Volleyball.

Drei Spieltage vor dem Saisonende wurde die Spielzeit durch das Coronavirus abgebrochen. „Da die Hallen und auch die Fitnessstudios geschlossen wurden, bleibt nur die Möglichkeit, zu Hause zu trainieren. Ich gehe Joggen und mache Kraft- und Dehnungsübungen“, erklärt die 24-Jährige. Die neue Volleyball-Saison beginnt zwar erst Mitte September, aber die Vereine hätten bis dahin noch Pokalspiele und die Spielerinnen und Spieler würden jede Woche gemeinsam trainieren. „Es weiß keiner, wie lange das alles noch dauert und wann wir wieder gemeinsam mit einem Ball spielen können. Ich bin mal gespannt, wie das erste Training nach der langen Pause wird“, sagt Doreen Werth.

Gabriel Clemens ist aktuell der beste saarländische Darts-Spieler und die Nummer zwei in Deutschland. Normalerweise würde er zurzeit kreuz und quer durch Europa reisen um Preisgelder zu verdienen. „Es ist schwierig. Wir können zurzeit nichts verdienen. Ich bin gespannt, wie lange das noch gut geht“, sagt Clemens. Beim Training haben die Darts-Spieler weniger Probleme. Beim Darts trainiert jeder für sich an der eigenen Scheibe, die in der Regel zu Hause hängt. „Ich habe mein Trainingspensum zurzeit etwas herunter geschraubt. Wir werden mit Sicherheit Wochen vorher informiert, wann die Profitour weitergeht. Aber ich habe da so meine Bedenken. Die Olympischen Spiele wurden abgesagt und ich kann mir vorstellen, dass diese Pause noch sehr lange geht“, so der 36-Jährige.

Nils Cuccu ist 31 Jahre alt und zurzeit mit 20 Treffern der beste Torschütze in der Fußball-Saarlandliga. Er spielt beim SV Auersmacher, wohnt aber in Frankreich, wo es sogar eine Ausgangssperre gibt. „Ich darf mich maximal einen Kilometer von meinem Haus wegbewegen und darf auch nur eine Stunde am Stück draußen bleiben. Zudem muss ich immer einen Zet-

tel dabei haben, auf dem steht, wann ich das Haus verlassen habe und zu welchem Zweck. Wenn ich den Zettel nicht dabei habe, kostet es 135 Euro, wenn man kontrolliert wird“, sagt der Fußballer. Er nutzt die Stunde zu Ausdauer- oder Intervallläufen.

Ralf Heib spielt beim TV Altenkessel Tischtennis. Auch die Tischtennis-Saison wurde abgebrochen. „In unseren Trainingseinheiten sind mehr als 20 Erwachsene und Jugendliche. Die können zurzeit alle nicht trainieren. Wir haben uns auch solidarisch erklärt und halten uns alle an die Regeln. Jeder versucht sich individuell fit zu halten, bis es wieder losgeht“, berichtet der 55-Jährige, der sich in der trainingsfreien Zeit mehr um seinen Garten kümmern kann.

Lukas Nagel wurde am 7. März Dritter bei den Deutschen Meisterschaften im Karate. Einen Tag später begann die heiße Phase der Corona-Krise und der Athlet des TV St. Wendel wurde ausgebremst. „Das ist alles sehr ärgerlich, da ich in richtig guter Form war. Ich kämpfe noch im Team Saarwellingen-St. Wendel in der Bundesliga und da liegen wir auf Platz eins“, sagt der 23-Jährige. Nagel ist auch aktueller Deutscher Hochschulmeister im Karate und hat sich für die Europäischen Hochschulmeisterschaften in diesem Jahr in Serbien qualifiziert. Doch diese wurden nun in das kommende Jahr verschoben. „Beim Karate ist es wichtig, dass man eine gute Kondition hat. Ich gehe viel laufen und mache Übungen für die Beweglichkeit. Aber das richtige Training und die Wettkämpfe fehlen schon sehr“, sagt Lukas Nagel.

Berthold Kreuser kommt aus Saarlouis, war früher selbst Handball-Regionalligaspieler und trainiert aktuell die Handball-Frauen des luxemburgischen Erstligisten HB Museldall. Genau wie im Saarland steht auch der Sport in Luxemburg still. „Die Frauen haben einen individuellen Trainingsplan bekommen, aber mehr als Laufen und Kraftübungen sind eben nicht drin. Diesen Zustand haben wir noch nie gehabt und keiner weiß, wie es weitergeht. Mein Herz sagt, dass morgen wieder gespielt wird, aber mein Kopf sagt, dass die Pause mindestens noch zwei Monate dauern wird“, so der 58-Jährige.



„Wir müssen uns vielen Herausforderungen stellen“

Margit Jungmann wurde bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Landessportverbandes für das Saarland zur Stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates und damit zur künftigen Vizepräsidentin des LSVS gewählt. Die 63-jährige gebürtige Triererin hat unterschiedliche Ehrenämter auf regionaler und nationaler Ebene bekleidet. Aktuell ist sie als Präsidentin die erste Frau an der Spitze des Verbandes der World Masters Athletics (WMA), dem Leichtathletik-Weltverband der Seniorinnen und Senioren. Sie kam für ein Lehramtsstudium (Sport und Französisch) ins Saarland, wo sie sich dem LC Rehlingen anschloss. Zusammen mit ihrem Mann Lutwin Jungmann, den sie im Verein kennenlernte, wohnt sie in Rehlingen. Als Dezernentin (Bildung und Immobilienmanagement) und Leiterin der Stabsstelle Bildung beim Landkreis Saarlouis gehört sie auch dem Corona-Krisenstab des Landkreises an. Das Telefon-Interview mit SaarSport-Mitarbeiter Sebastian Zenner fand am 28. März 2020 statt.

Interview: Sebastian Zenner

Frau Jungmann, der LSVS befindet sich mitten in der Bewältigung seiner größten Krise. Warum haben Sie sich dazu entschlossen, für den Aufsichtsrat zu kandidieren, um sich dort zu engagieren?

Margit Jungmann: Für mich ist das eher ein „wieder engagieren“. Ich war bis vor sechs Jahren als für den Breitensport zuständige Vizepräsidentin des saarländischen Leichtathletik Bundes im saarländischen Sport engagiert. Damals hatte ich mich aus diesem regionalen Amt zurückgezogen, weil ich auf nationaler Ebene Vorsitzende im Bundesausschuss Senioren des Deutschen Leichtathletik-Verbandes war und auf internationaler Ebene Vizepräsidentin der WMA. Das alles zusammen war ehrenamtlich nicht mehr zu schaffen. Außerdem bin ich durch meine berufliche Tätigkeit als Leiterin des Sportamtes beim Landkreis Saarlouis in sehr vielen Sportarten gut vernetzt – nicht nur in der Leichtathletik. Meine Motivation rührt daher, dass mir der Sport sehr viel gegeben hat. Gerade der regionale Sport, aus dem ich komme und mit dem ich immer noch verwurzelt bin. Vielleicht ist es an der Zeit, etwas zurückzugeben.

Ihre Wahl und auch die des künftigen Präsidenten Heinz König hat viele überrascht. Auch Sie selbst?

Jungmann: Damit, dass die Wahl dann so ausgehen könnte, wie sie ausgegangen ist, habe ich nicht gerechnet. Ich freue mich natürlich, dass mir die Delegierten ihr Vertrauen geschenkt haben. Offensichtlich wurde ich in der Vergangenheit als jemand wahrgenommen, der Probleme anpackt und

versucht, sie zu lösen. Das bedeutet natürlich auch eine hohe Erwartungshaltung, der ich gerne mit meiner Arbeit gerecht werde.

Woraus leiten Sie diese Erwartungshaltung ab?

Jungmann: Es stand an, den LSVS neu zu organisieren, wofür bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten gesucht wurden. Weil man offensichtlich gedacht hat, meine jahrelange Erfahrung könnte hier nützlich sein, wurde ich schon anderthalb Jahre zuvor gefragt, ob ich bereit wäre, zu kandidieren. Damals stand ich allerdings gerade vor der Kandidatur zur Präsidentin des Leichtathletik-Weltverbandes. Deshalb war mir dies überhaupt nicht möglich. Wenn man etwas macht, dann sollte man das auch richtig machen können. Die Situation hat sich inzwischen geändert. Ich stehe kurz vor dem Ruhestand, was mein Zeitepensum wieder vergrößert. Das war allerdings vor Corona ...

Bevor wir auf die aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie eingehen: Wie bewerten Sie die offenkundigen Spannungen zwischen einigen Fachverbänden und dem LSVS-Präsidium, die sicher ihren Teil zum überraschenden Wahlergebnis beigetragen haben?

Jungmann: Ich habe dies wahrgenommen, aber nicht im Detail verfolgt. Ich kenne einige Präsidiumsmitglieder sehr gut und genauso kenne ich Vertreter aus den Verbänden, die auf der anderen Seite waren, persönlich. Weil ich hier kein Amt innehatte, habe ich mich herausgehalten und war weder

Anzeige



Fortschritt ist einfach.



sparkasse.de

Weil unsere Experten Ihr Unternehmen mit der richtigen Finanzierung voranbringen.

S Finanzgruppe

Sparkassen SaarLB LBS
SAARLAND Versicherungen

auf der einen noch auf der anderen Seite involviert. Nach meiner Wahl zur Vizepräsidentin ist dies ein Thema, mit dem ich mich auseinandersetzen muss, um eine Lösung zu finden und die Akteure wieder zusammenzubringen. Ich würde mir aber kein Urteil über Dinge anmaßen, von denen ich keine Details kenne. Das steht mir nicht zu. Einfach war diese Aufgabe bestimmt für niemanden. Ich bin sicher, dass das Präsidium viel geleistet und alles versucht hat, das Beste für den LSVS zu erreichen und ihn letztlich zu retten. Das alles ehrenamtlich und unter großem Zeitdruck. Deshalb: Hut ab vor den Präsidiumsmitgliedern! Auch, wenn dabei Fehler begangen wurden und man das eine oder andere im Nachhinein etwas anders gemacht hätte.

Das neue Gremium Aufsichtsrat setzt sich aus amtierenden Präsidiumsmitgliedern und neuen Gesichtern zusammen. Die neue Spitze mit Heinz König und Ihnen gehört zu den Neuen. Wie kann eine konstruktive Zusammenarbeit gelingen?

Jungmann: In meiner Rolle werde ich mich dafür einsetzen, dass wir uns zusammenfinden, denn das ist eine der großen Herausforderungen für uns. Der Blick in die Vergangenheit hilft an dieser Stelle nicht. Ich bin von Grund auf ein optimistischer Mensch und daher zuversichtlich, dass uns das gelingt. Einfach, weil wir eine gemeinsame Aufgabe haben: die beiden hauptamtlichen Vorstände zu berufen. Mit einem gemeinsamen Ziel haben wir trotz einer schwierigen Ausgangssituation auch eine Chance, zusammenzuwachsen. Wir kriegen das hin.

Die Corona-Krise macht ein schnelles Zusammenwachsen allerdings nicht einfacher.

Jungmann: Wir hatten bisher erst einmal die Gelegenheit, uns persönlich zu treffen. Weitere Treffen sind der Corona-Situation zum Opfer gefallen. Wir werden prüfen, inwiefern wir die neuen Medien nutzen können, um beispielsweise Videokonferenzen durchzuführen. Unser Job muss ja erledigt werden. Wenn wir das schaffen, werden wir ein Aufsichtsrat sein, der miteinander das Ziel verfolgt, gute Vorstände zu finden und den LSVS wirklich wieder auf eigene Füße zu stellen. Ich bin jedenfalls zuversichtlich.

Können Sie schon sagen, welche Aufgabenzuteilung es im Aufsichtsrat künftig geben wird?

Jungmann: Dazu sind wir noch nicht gekommen. Heinz König hatte mich in der ersten Sitzung gebeten, den Auswahlprozess der Vorstände federführend vorzubereiten und das habe ich getan. Wir haben in einer ersten Klausurtagung die Profile definiert. Danach werden wir uns über die zukünftige Aufgabenverteilung Gedanken machen.

Beim Leichtathletik-Weltverband der Seniorinnen und Senioren sind Sie als Präsidentin mehr oder weniger für alle Themen zuständig. Welchen Zeitaufwand bringt dieses Ehrenamt mit sich?

Jungmann: Von meinen sechs Wochen Urlaub im Jahr bringe ich vier Wochen mit Reisen für den Weltverband. Wobei die Council-Arbeit täglich stattfindet. Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht mindestens eine Stunde am PC sitze und mit den Councilmitgliedern aus aller Welt kommuniziere. In Phasen, in denen es auf Meisterschaften zugeht oder eben

in der aktuellen Krisenzeit steigert sich dies auf einen halben Tag und das ganze Wochenende. Echte Freizeit habe ich in diesen Zeiten kaum noch. Aber diese Arbeit macht mir auch Freude, ich komme mit wunderbaren Menschen zusammen und kann mich auf sie verlassen.

Dennoch bringt die Corona-Pandemie auch hier vieles ins Wanken. Welche Maßnahmen mussten Sie diesbezüglich treffen?

Jungmann: Hinter mir liegt eine schwierige Woche. Wir mussten die Weltmeisterschaften in Toronto absagen, die eigentlich im Juli kurz vor den Olympischen Spielen hätten stattfinden sollen. Das war für uns schon eine schwere Entscheidung. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon 800 Anmeldungen und hatten insgesamt mit 8.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gerechnet. Auch hier engagieren sich viele Ehrenamtliche und es wurde auch schon Geld investiert. Alles war schon vorbereitet und jetzt müssen wir den Wettkampfkalender neu erarbeiten, um das Zusammenspiel zwischen den kontinentalen Meisterschaften und den Weltmeisterschaften passend zu machen.

Sind Sie selbst derzeit sportlich aktiv?

Jungmann: Ja, ich gehöre einer Breitensportgruppe an, die im Moment wegen der Corona-Pandemie natürlich pausiert. Das fehlt mir schon. Zu Beginn dieses Jahres habe ich meine Arbeitszeit reduziert und den dadurch gewonnenen freien Tag schon dazu genutzt, wieder mit Fitnesssport anzufangen. Ich gehe auch hin und wieder joggen. Ich brauche das auch. Nachdem wir zum Beispiel unsere Veröffentlichung zur Absage der WM in Toronto abgestimmt und freigegeben hatten, hatte ich als erstes meine Laufschuhe angezogen und bin raus an die frische Luft. So etwas muss man ja auch erst einmal verarbeiten. Der Sport ist für mich ein Ausgleich zum Stress im Alltag. Genau wie Hausarbeit. Ich liebe meinen Garten und ich liebe es zu kochen.

Wie kamen Sie ursprünglich zum Sport?

Jungmann: Über die Schule und „Jugend trainiert für Olympia“. Angefangen habe ich mit Turnen beim TV Germania Trier, wo ich auch schon früh Übungsleiterin wurde. Irgendwann wechselte ich zur Leichtathletikabteilung, in der damals auch Karl-Hans Riehm aktiv war. Mit seiner Gruppe wärmten wir uns immer mit Basketball auf, bevor die Werfer in den Kraftraum gingen und wir mit dem Mehrkampf-Training starteten. Basketball habe ich später auch im Verein gespielt, ich habe Tennis gespielt, fahre Fahrrad, bin Segellehrerin, fahre Ski. Deshalb sehe ich mich als Breitensportlerin und nicht als reine Vertreterin meiner Muttersportart Leichtathletik. Ich schätze die Vielfalt des Sports sehr.

Wann haben Sie den Weg auf die Funktionärschene eingeschlagen?

Jungmann: Das fing damals schon im Verein an. Noch während meiner aktiven Laufbahn habe ich Trainingsgruppen übernommen. Mit dem Eintritt in das Berufsleben war es schwierig, abends noch als Übungsleiterin tätig zu sein und so habe ich die Trainer als Schülerwartin unterstützt. Später habe ich meinen Mann, der Sportwart beim LC Rehlingen ist, unterstützt. Als der SLB vor etwa 20 Jahren jemanden für den Breitensport suchte, habe ich mich bereiterklärt, diese Aufga-

be zu übernehmen. Daraus wurden insgesamt 14 Jahre als Vizepräsidentin an der Seite von Werner Zimmer. Anschließend landete ich wie eingangs geschildert beim Deutschen Leichtathletik-Verband und anschließend beim Weltverband. Das alles geht aber nicht, ohne die Wurzeln in einem Verein, also an der Basis, zu haben. Man muss wissen, wo man herkommt und welche Nöte dort herrschen.

Wie sehen Sie den aktuellen Stand (Anm. d. Red.: 28. März 2020) und die Perspektive des Saarsports in der Corona-Krise? Als Mitglied des Corona-Krisenstabes des Landkreises Saarlouis sind Sie ja in aktuelle Entwicklungen involviert. Was kann das LSVS-Hilfsprogramm für Vereine und Verbände bewirken?

Jungmann: Die Lage war ja vorher schon schwierig – jetzt ist sie kompliziert. Der LSVS ist ja selbst immer noch in einer schwierigen Situation. Wir wissen, dass viele Vereine und Verbände davon leben, dass sie Veranstaltungen ausrichten. Die wurden vorerst abgesagt. Viele Vereine haben sich zudem einer Professionalisierung gestellt, was nun zur Folge hat, dass es hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt, die in Kurzarbeit gehen müssen. Das sind alles große Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Uns geht es da nicht anders als der Wirtschaft. An vorderster Stelle steht jedoch der Schutz der Gesundheit. Ich hoffe, dass wir einerseits alle gesund durch diese Zeit kommen und dann

auch den Vereinen und Verbänden helfen können fortzustehen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem LSVS und auch mit der WMA? Abgesehen von der bestmöglichen Bewältigung der Corona-Krise.

Jungmann: Beide Verbände haben ein Nachwuchsproblem und für beide gilt, dass man sich der demografischen Entwicklung stellen muss. Dabei muss man sich fragen, wie man Professionalisierung und Ehrenamt unter einen Hut bekommt. Die zeitliche Belastung innerhalb der WMA ist enorm, weil auch die Ansprüche der Athleten gestiegen sind. Beim LSVS möchte ich mithelfen, dass der Sport wieder in den Vordergrund treten kann und wir wieder der Vielfalt des Sports gerecht werden können. Die verschiedenen Sportarten innerhalb des LSVS kann man über einen Kamm scheren. Die Struktur muss dem Sport dienen und nicht umgekehrt. Außerdem ist mir Partizipation wichtig. Ich möchte sicherstellen, dass diejenigen, für die wir arbeiten und diejenigen, die hauptamtlich die Arbeit machen, bei Entscheidungen beteiligt sind. Deshalb steht für mich auch im Vordergrund, wieder Ruhe reinzubringen und dann die Strukturen zu optimieren und allen Verbänden das Vertrauen in ihren Dachverband zurückzugeben. Ich bin zuversichtlich, dass wir es hinkriegen!

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Jungmann.

Anzeige



BLEIBT GESUND!

#stayathome

#wirbleibenzuhause

#SaarlandHeldZusammen

FOLGEN SIE UNS!



www.facebook.com/bischmisheim



[@1.bc_sb_bischmisheim](https://www.instagram.com/1.bc_sb_bischmisheim)


 اسلامية الجماعة السارلاند
 Islamische Gemeinde Saarland e.V.
 0681 7616885 0681 7618219
 Im Malhofen 4 66115 Saarbrücken



Demokratie Leben – Glaubenssache Sport

Ein Workshop über die Themen Kultur und Heimat

Das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist ein zentraler Baustein der Strategie der Bundesregierung zur Extremismus-Prävention und Demokratieförderung. Der LSVS wird seit dem 01.10.2019 über das Landesdemokratiezentrum Saarland im Rahmen des Bundesprogramms zusammen mit dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie gefördert.

Text: Annabell Schäfer

Gefördert vom



Bundesministerium
 für Familie, Senioren, Frauen
 und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Unter der Leitung von Andrea Becker diskutierten die Teilnehmerinnen den Begriff „Kultur“ und was sie damit verbinden.

Im Rahmen dieses Programms führten wir am 15. Februar 2020 einen Workshop unter der Leitung von Andrea Becker durch, bei dem sich insgesamt sechzehn Frauen über die Themenbereiche „Kultur und kulturelle Identität“, „Heimat, Abgrenzung und Integration“, sowie „Interkulturelle Kommunikation und Wahrnehmung“ austauschen konnten. Das Programm startete mit einer Übung zur Herkunft der Teilnehmerinnen. Mithilfe einer Landkarte sollten sie aufzeigen, wo ihre Herkunftsländer liegen und kurz etwas über sich erzählen. Dieser Austausch lockerte die Stimmung untereinander erheblich auf, wodurch im Anschluss eine Annäherung an die Themen des Workshops ermöglicht wurde.

Gemeinsam mit Andrea Becker erarbeiteten die Teilnehmerinnen, welche Erfahrungen und welches Wissen sie im Rahmen des Workshops erlernen möchten. Insgesamt legte die Referentin einen großen Wert auf die Interaktivität der Übungen und eine aktive Beteiligung der Frauen. Zunächst stand die Frage „Was ist Kultur?“ im Vordergrund. In einem Vergleich stellten die Teilnehmerinnen die Kultur, in der sie leben, der Kultur ihres Heimatlandes gegenüber und suchten Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede. Einige dieser Unterschiede wurden anschließend mit Hilfe eines Rollenspiels thematisiert. Das Spiel stärkte das Bewusstsein dafür, wie einfach Missverständnisse zwischen verschiedenen Kulturen auftreten können und fungierte als Übergang zum nächsten Themenblock. Die alte Kultur zu verlassen und sich selbst an eine andere anzupassen, um eine neue Heimat zu finden, fällt vielen nicht leicht. Aus diesem Grund beschäftigten die Frauen sich auf Basis der zuvor festgelegten Unterschiede mit der Frage „Was bedeutet Heimat für mich?“. Auf Metaplankarten hielten die Teilnehmerinnen ihre Eindrücke fest und sortierten diese nach Gemeinsamkeiten. Hier wurden auch die Themenbereiche Integration und Abgrenzung angesprochen. Viele Frauen waren der Ansicht, dass sie in Deutschland gut integriert werden und bisher kaum mit negativen Erfahrungen zum Thema „Ausgrenzung“ konfrontiert wurden. Dennoch fühlen sich viele der Frauen in Syrien noch mehr zuhause als in Deutschland.

Angelehnt an diese Eindrücke, stiegen die Frauen anschließend noch tiefer in ihre Biografien ein und zeichneten Lebensbäume ihrer ganz persönlichen Gefühlslage, welche sie im Anschluss diskutierten. Nach einer kurzen Auflockerungsübung wurde schließlich das Thema „Kommunikation und Wahrnehmung“ angesprochen. Die nonverbale Verständigung spielt in der interkulturellen Kommunikation eine große Rolle und wird stark durch kulturelle Muster beeinflusst. Mithilfe der Übung „Gefühle erraten“ stärkten die Teilnehmerinnen ihr Bewusstsein dafür, wie sie mit Hilfe ihrer Mimik und Gestik auf andere Menschen einwirken können, auch wenn eine Sprachbarriere zwischen den Kommunikationspartnern besteht. Im Anschluss an den Workshop ließen die Frauen den Abend mit einem gemeinsamen Essen ausklingen. Eine Auswertungsrunde verdeutlichte, dass die Teilnehmerinnen viel Spaß an dem Workshop hatten und sich schon auf weitere Maßnahmen freuen. Wir hoffen für die Zukunft, dass wir viele weitere Menschen für die Teilnahme an unseren Projekten begeistern können. ●



In Gruppen erörterten die Frauen schließlich, in welchem Zusammenhang die Begriffe „Kultur“ und „Heimat“ stehen.

Zusammenhalt durch Teilhabe unter dem Motto „Wir für uns – Vereine als Orte der Mitwirkung“



Wenn alle im gleichen Boot sitzen, ist Teamplay unabdingbar. Das lernten die Jugendlichen der DJK 08 Rastpfehl-Rußhütte vergangenen Sommer im Rahmen einer ZdT-Teambuilding-Maßnahme.

Das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ startete zu Beginn des Jahres mit neuem Personal und frischer Motivation in die aktuelle Förderperiode. Da der Vereinssport vor allem in ländlichen Regionen eine wichtige gesellschaftliche Rolle einnimmt, wollen wir unsere Sportvereine und Fachverbände darin unterstützen, zu Orten der Mitwirkung zu werden. Ein besonderes Augenmerk legen wir dabei auf die Jugendarbeit im Rahmen des Programms. Wir möchten Jugendliche über den Spaß am gemeinsamen Sport an demokratische Prozesse heranführen und sie hierdurch für eine positive Teilhabe an der Gesellschaft begeistern.

Dabei fördern wir insbesondere das „Fair Play“ untereinander und im Umgang mit Schiedsrichtern der verschiedenen Mannschaftssportarten. Gemeinsam mit außersportlichen Verbänden und Kommunen, arbeiten wir an der Errichtung von Jugenddemokratiezentren um für die Jugendlichen soziale Anlaufstationen neben dem Sportverein zu schaffen. Susanne Schulien steht hierbei in engem Kontakt mit dem Landkreis

Merzig-Wadern und treibt das Projekt engagiert voran. Zusätzlich bieten wir Vereinsberatungen, aber vor allem Konfliktberatungen an. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ können sich ehrenamtliche Mitglieder von Vereinen im Rahmen von Z:T kostenlos zu Demokratie-Coaches ausbilden lassen. Dort lernen die Teilnehmer mit sensiblen Themen umzugehen und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Konflikten kennen. Somit können sie anschließend selbst als Konfliktberater tätig werden. Für die Zukunft planen wir, das Konzept der Demokratie-Coaches in unserer Region bekannter zu machen und langfristig mehr Ehrenamtliche für die DC-Ausbildung zu gewinnen.

Darüber hinaus wollen wir unsere Beratungsangebote künftig stärker an die aktuellen Bedürfnisse der Sportvereine im Saarland anpassen und verstärkt dazu beitragen, Konfliktfälle in unseren Vereinen gemeinsam demokratisch zu lösen. Zusätzlich planen wir nicht nur Angebote für Jugendliche, sondern möchten künftig schon bei den Kleinsten ansetzen und Kooperationen mit Kitas und den lokalen Vereinen ins Leben rufen.

Annabell Schäfer

Was ist „Zusammenhalt durch Teilhabe“?

„Zusammenhalt durch Teilhabe“ ist ein Bundesprogramm, dessen Zuständigkeit beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat liegt. Die Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin hat die Funktion der umsetzenden Behörde inne. Das Programm fördert Projekte für demokratische Teilhabe und gegen Extremismus. Dabei werden vor allem in ländlichen und strukturschwächeren Regionen Vereine angesprochen, welche sich präventiv engagieren, um ein gleichwertiges Zusammenleben aller Menschen zu ermöglichen. Dabei haben Hautfarbe, nationaler Ursprung, Religion oder Sexualität keine Bedeutung.

Neben vielen zielgruppenspezifischen Maßnahmen, wie beispielsweise Gesprächskreisen mit Flüchtlingsfrauen, werden auch Fortbildungen angeboten, um geschulte Ansprechpartner im organisierten Sport zu gewinnen. So werden „Demo-

kratie-Coaches“ ausgebildet, welche durch verschiedene Module darauf vorbereitet werden, mit Alltagssituationen und Fällen der Diskriminierung umzugehen. Die kostenlose Ausbildung zum „Demokratie-Coach“ umfasst 30 Lerneinheiten und kann dezentral zeitlich flexibel durchgeführt werden.

Übergeordnetes Ziel des Programms ist es, Barrieren zu überwinden sowie Ehrenamtler zu gewinnen, die sich für Demokratie- und Extremismus-Prävention einsetzen und sich für demokratische Werte wie Fairness, Toleranz und Offenheit stark machen. Dies soll mit Hilfe von Sportfachverbänden, Sportvereinen und weiteren Kooperationspartnern realisiert werden. Ist Ihr Verein an der Thematik interessiert oder setzt sogar schon gezielte Maßnahmen der Demokratisierung durch? Lassen Sie uns Ihren Verein besser kennenlernen und melden Sie sich per E-Mail an i.monz@lsvs.de!



Willkommen im Sport – Die Ziele der aktuellen Förderperiode

Die Stabsstelle Integration und Teilhabe freut sich sehr darüber, dass unser Bundesprojekt „Willkommen im Sport“ für zwei weitere Jahre vom Bundeskanzleramt gefördert wird. Das Bundesprogramm hat sich zum Ziel gesetzt, geflüchtete Menschen in Deutschland im Sinne einer Willkommenskultur an Sport- und Bewegungsangebote heranzuführen, und wird vom DOSB in Zusammenarbeit mit seinen Mitgliedsorganisationen umgesetzt.

Text: Annabell Schäfer

In den letzten Jahren zielten wir vom LSVS verstärkt darauf ab, Frauen mit Fluchterfahrung für regelmäßige sportliche Aktivitäten zu begeistern und ihnen unsere Vereinskultur näherzubringen. Besonders wichtig war uns hierbei die Nachhaltigkeit unserer Maßnahmen, wodurch wir in den letzten Jahren erhebliche Erfolge verzeichnen konnten. Insgesamt erreichten wir über unsere Social-Media-Plattformen achthundert Frauen im Saarland, von denen sich der überwiegende Teil auch heute noch selbstständig in kleinen Gruppen organisiert, um gemeinsam Sport zu betreiben. Die Sportkurse werden hierbei weitestgehend von Frauen unseres Projekts geleitet, denn insgesamt konnten wir bereits elf von ihnen zu Übungsleiterinnen ausbilden.

Zu Beginn hatten die Übungsleiterinnen Schwierigkeiten damit, sich von der Rolle der Teilnehmerin in die Rolle der Kursleiterin einzugewöhnen und Verantwortung für die Organisation sowie den Ablauf ihrer Kurse zu übernehmen. Mittlerweile sind die Übungsleiterinnen allerdings an ihren Aufgaben gewachsen, haben Spaß daran diese umzusetzen und sind stets zuverlässig, pünktlich und organisiert. An dieser Stelle



Unsere Frauen von „Willkommen im Sport“ beim Kanufahren in Völklingen.

möchten wir in der aktuellen Förderperiode ansetzen und fokussieren dieses Jahr die Weiterbildung geflüchteter Frauen im Sport. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner Kneippbund-Saar e.V. Landesverband Saarland planen wir, die Trainer C Lizenz für verschiedene Sportarten auf Deutsch und Arabisch anzubieten.

Das Vorhaben wird über den Kneippbund-Saar e.V. Landesverband Saarland, den jeweiligen Kneippverein direkt vor Ort sowie über das Bundesprogramm finanziert. In Kooperation mit dem saarländischen Turnerbund starteten wir bereits im Februar mit dem ersten von zwei Modulen, der Fortbildung „Babys in Bewegung“. In der lizenzierten Fortbildung lernen unsere Übungsleiterinnen von „Willkommen im Sport“, wie sie Babykurse professionell durchführen und im Nachgang auch selbst anbieten können. Das zweite Modul wird voraussichtlich im Mai stattfinden. Wir freuen uns sehr, dass wir diese Maßnahme arrangieren konnten, denn für viele der Frauen ist sie der erste Schritt in den deutschen Arbeitsmarkt.

Zusätzlich können die ausgebildeten Übungsleiterinnen auch Babykurse für die Frauen unseres Projekts, aber auch für nicht beteiligte Migrantinnen anbieten. So können wir diesen ein niederschwelliges Angebot offerieren, von dem auch ihre Kinder profitieren, und sie so möglicherweise für eine Teilhabe an weiteren Maßnahmen unseres Projekts begeistern. ●



Gemeinsam knifflige Aufgaben zu lösen stärkt den Teamgeist unserer Frauen und macht zudem auch noch Spaß.

Das Sportmobil des LSVS wird auch 2020 wieder unterwegs sein



Wir sind mit unserem Sportmobil auch für das Jahr 2020 wieder bestens ausgerüstet.

Besonders im Landkreis Merzig-Wadern erfreute sich unser Angebot im letzten Jahr großer Beliebtheit. Dort war es an über fünfzig Terminen im Einsatz und animierte die Kinder spielerisch zu mehr Bewegung. Nach diesem Erfolg war es keine Frage, das Sport- und Spielmobil auch 2020 erneut einzusetzen. Dieses Jahr verfügen wir über drei Sportmobilmfahrer und einen FSJler, die dieses Pensum an Schulen in der gesamten Region abdecken. Voraussichtlich nach den Osterferien möchten wir viele neue Schulen und Einrichtungen für unser Sportangebot begeistern. Jeder Schule im Umkreis soll die Möglichkeit geboten werden, unser Angebot nutzen zu können. Das Ziel des Sportmobils ist es, ein frühes Sportbe-

Das Sportmobil ist ein Angebot des LSVS, um den Sport an Orten der Begegnung zu verankern, an denen Vereine aus verschiedensten Gründen nicht aktiv sein können. Im Rahmen des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ stellen wir unser Sportmobil gerne für alle Institutionen und Angebote kostenfrei bereit, die geeignet sind, Menschen jedweder Herkunft eine Plattform für Begegnungen zu bieten.

Text: Annabell Schäfer

wusstsein bei Kindern zu wecken, ihren integrativen Charakter zu stärken und ihr Gemeinschaftsgefühl im Sinne des „Teamplays“ zu fördern. Werte wie Fairness, Toleranz, Respekt und Teamgeist sind uns hierbei besonders wichtig. Des Weiteren möchten wir, Lehrer, Erzieher und Betreuer zu neuen Ideen für künftige Spiel- und Sportangebote inspirieren. Wir wünschen uns, mit unserem Angebot langfristig zu mehr Sport und Bewegung unter Kindern und Jugendlichen beizutragen. Leider musste auch unser Angebot aufgrund der momentanen Coronavirus-Ausbreitung pausiert werden. Wir hoffen aber, die entfallenen Termine noch dieses Jahr nachzuholen. Grundsätzlich sind wir gerne auch bei größeren Veranstaltungen wie z. B. Schul- und Stadtfesten oder Ferienfreizeiten im Einsatz. ●

Infos

Das Programm „**Integration durch Sport**“ widmet sich der Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund sowie sozial Benachteiligte mittels gemeinsamer sportlicher Aktivitäten mehr in die Gesellschaft einzubinden. Durch den gemeinsam betriebenen Sport können sprachliche und kulturelle Barrieren auf spielerische Weise abgebaut werden. „**Integration durch Sport**“ wird bundesweit als Programm vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) koordiniert und auf Landesebene vom Landessportverband für das Saarland (LSVS) eigenverantwortlich durchgeführt. Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sind Förderer und unterstützen bei der konzeptionellen Ausrichtung des Programms. Programmleiter und Ansprechpartner ist Simon Kirch. Anfragen können über Telefon 0681 3879 153 oder per Mail sport-integration@lsvs.de gestellt werden.

Weitere Infos gibt es unter www.lsvs.de unter der Rubrik Sportwelten sowie unter www.integration-durch-sport.de.



Haben Sie Interesse an unserem Sportmobil? Dann wenden Sie sich gerne an sportintegration@lsvs.de für den Landkreis Saarbrücken oder an d.schacht@merzig-wadern.de für den Landkreis Merzig-Wadern.



Einer unserer Übungsleiter spielt mit den Kindern einer teilnehmenden Schule Hockey.

Leistungssport in der Corona-Krise

In Folge des sich weiter ausbreitenden Coronavirus wurden nun auch die Olympischen Spiele in Tokio in das Jahr 2021 verlegt. Der genaue Nachholtermin steht bereits fest: Das IOC teilte letzte Woche mit, dass das der neue Austragungszeitraum vom 23. Juli bis 8. August 2021 sein wird. Das Magazin SaarSport unterhielt sich über die Verlegung mit dem Leiter des Olympiastützpunkts Rheinland-Pfalz/Saarland Steffen Oberst sowie Athletiktrainer Oliver Muelbredt

Die Fragen stellte: Batuhan Duran



Herr Oberst, wie stehen Sie zu der aktuellen Verschiebung der Olympischen Spiele?

Steffen Oberst: Es war ein richtiger und überfälliger Schritt. Auch im Sinne der Top-Athleten, die Klarheit brauchen im Hinblick auf die Qualifikation und Vorbereitung der Olympischen Spiele.

Wie reagiert der

OSP auf die aktuelle Situation?

Steffen Oberst: Ich bin in Abstimmung mit meinen OSP-Kollegen, dem DOSB und den Spitzenverbänden. Wir machen uns Gedanken, in welchen Schritten möglicherweise der Trainingsbetrieb wieder aufgenommen werden könnte. Im Moment ist es so, dass bis zum 5. April auf organisiertes Training mit Lehrgangmaßnahmen verzichtet werden muss. Danach werden wir die Sachlage auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene nochmal evaluieren und die nächsten Rückmeldungen an die Bundesstützpunktleiter und OSP-Trainer geben. Die Service- und Beratungsleistungen werden unter den eingeschränkten Bedingungen aufrechterhalten. Das heißt, unsere Mitarbeiter sind im Home-Office und beraten, wenn es Anfragen von Trainern und Athleten gibt. Ansonsten machen wir unsere Planungs- und Analysearbeiten. .

Wie geht es perspektivisch weiter?

Steffen Oberst: Prognosen sind aktuell schwierig, denn wir müssen uns auf die täglichen eingehenden Meldungen und Bewertungen einstellen. Ich wünsche mir natürlich, dass die Infektion eingedämmt werden kann und der Verlauf sich so gestaltet, dass man wieder schrittweise das Training aufnehmen kann, sofern es die behördlichen Auflagen erlauben. Es liegt allerdings nicht in unserer Hand. Auch wir haben uns an die notwendigen Maßnahmen zu halten da die Gesundheit der Bevölkerung natürlich im Vordergrund steht.

Herr Muelbredt, wie halten sich die Athleten fit?

Oliver

Muelbredt:

Schwierige

Zeiten

stellen

uns

vor

neue

Heraus-

forderungen.

Bislang

war ich immer der

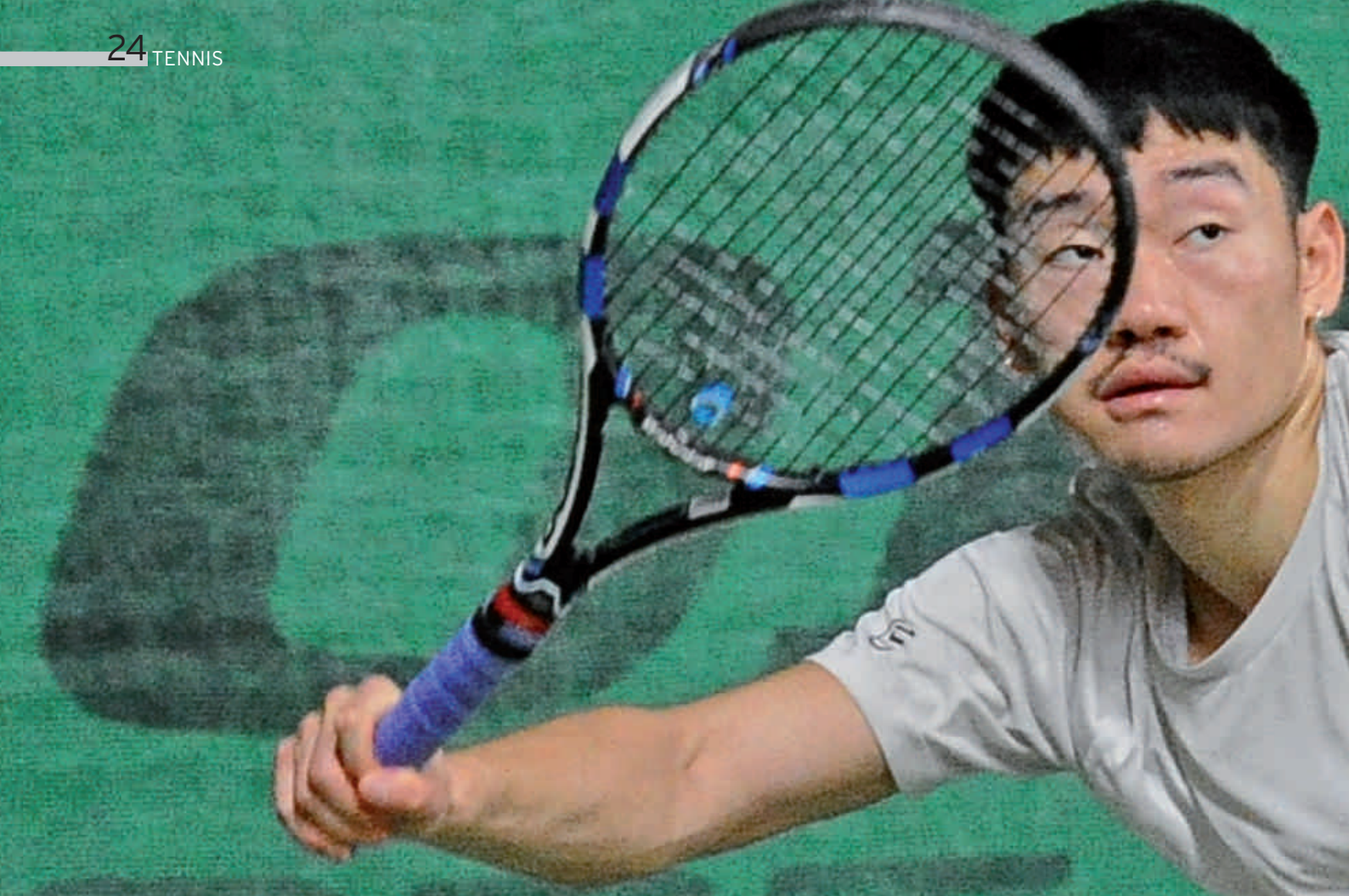
Auffassung, dass sich

Home-Office und Athletiktraining in meinem

Beruf kategorisch ausschließen. Aber dank eines

super Trainerteams und toller Kollegen am Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland, hochmotivierter Athleten und der modernen Technik haben wir es geschafft per Fernbetreuung ein effektives und zielgerichtetes Training für die Athleten auf die Beine zu stellen um diese weiter intensiv und individuell betreuen zu können. Dank Teamwork haben wir die Herausforderung angenommen.. ●





Jimmy Yang vom TC Leonberg sicherte den Sieg bei den Männern.

Nationale Topspieler*innen zeigten Tennis vom Feinsten

Der 2. Steinfeger Immobilien Cup vom 12. bis 15. März 2020 im Landesleistungszentrum Tennis an der Hermann-Neuberger-Sportschule war in vieler Hinsicht ein bemerkenswertes Sport-Event.

Text: Peter Franz/STB

Das war in jeder Hinsicht ein äußerst bemerkenswertes Ereignis das größte saarländische Hallen-Tennisturnier über die Bühne zu bringen!“ Mit diesen Worten begann am Schluss des Turniers der stellvertretende Vizepräsident Sport, Dieter „Schwan, die Siegerehrung.

Das Turnier, das seit Jahren am ersten März-Wochenende ausgetragen wird, hat normalerweise wenig Turnierkonkurrenz und war schon immer gut besucht. Aber die Anmeldungen in diesem Jahr waren besonders erfreulich. Rund 100 Damen und Herren aus ganz Deutschland, und dabei viele mit einem hohen Ranking in der DTB-Wertung, wollten Titel, wertvolle Punkte und auch ein wenig Preisgeld verdienen. Es war alles angerichtet für ein tolles Tennis-Event.

Donnerstag war zwar schon das Wort „Corona“ ein wesentli-

cher Punkt im öffentlichen Leben. Jetzt sind bei Tennis-Turnieren in der Halle zumeist keine übergroßen Zuschauermengen zu erwarten und so waren alle guten Dinge, dass alles bestens ablaufen kann. Zum Sign-In waren auch die gemeldeten Spieler anwesend, lediglich ein Spieler und ein Schiedsrichter wollten aus gesundheitlichen Gründen nicht mitspielen. Alle waren bereit und so startete am Donnerstag das Turnier. Da war die Welt noch etwas anders. Im Nachhinein konnte die Turnierleitung sagen: „Wenn sich die Weltlage stündlich ändert, dann hätten wir mit dem Wissen vom Samstag das Turnier am Donnerstag nicht gestartet. Am Sonntag endete dann die wohl auf absehbare Zeit letzte Tennis-Sportveranstaltung im Saarland sportlich mit einem Super Ergebnis.

Bei den Damen waren 10 der Top 100 der Deutschen Rangliste am Start. Auch Katharina Hobgarski wollte mitmachen, musste



dadurch kamen zwei ins Viertelfinale. Einmal der an Position zwei gesetzte Milan Welte, erst seit kurzem im Profi-Tennis gestartet, jetzt schon die deutsche Nr. 47. Er traf im Viertelfinale auf Jimmy Yang vom TC Leonberg und lieferte sich dort ein hartes Match. Jeder konnte einen Satz mit 6:4 knapp gewinnen, so musste der Match-Tiebreak entscheiden. Und dort hatte Milan dann die schlechteren Karten gezogen. Yang, groß gewachsen mit starkem Aufschlag, konnte sich mit 10:2 ins Halbfinale vorspielen. Dort konnte er sich gegen Yannick Born aus Köln, ein ebensolcher Aufschläger, durchsetzen und als ungesetzter Spieler das Finale erreichen.

Sein Gegner war Christian Hansen vom Marienburger SC aus dem Großraum Köln. Hansen, war lange Zeit im College Tennis in den USA im Einsatz. 2019 kam er zu seinem Heimatverein Marienburg in der Nähe von Köln. Er spielt dort in der Regionalliga West, wurde Verbandsmeister Mittelrhein und ist in seiner Spielart ein zäher Kämpfer. Sein Können demonstrierte der an Position sechs gesetzte Hansen mit klaren Siegen u.a. im Viertelfinale gegen den an Nummer eins gesetzten Naw Hazem vom Kölner Bundesligisten THC. Im Halbfinale war Hansen dann Gegner der letzten saarländischen Hoffnung, Lars Johann vom TZ DJK Sulzbachtal. Johann zeigte ein sehr gutes Spiel, obwohl er ja noch nicht ins Profi-Geschäft eingestiegen ist und gerade jetzt sein letztes Schuljahr vor dem Abitur absolviert. Hier trafen zwei sehr gute Tennisspieler aufeinander, wobei der Saarländer einfach gegen einen besseren und erfahreneren Spieler unterlegen war.

Eigentlich war dann Christian Hansen der klare Favorit im Finale gegen den neun Jahre jüngeren Yang. Er spielte sicher, soigte starke Bälle immer sehr nahe an die Linie und punktete. Der erste Satz ging mit 6:3 an Hansen. Im zweiten Satz schien es zunächst ähnlich zu laufen, dann konnte Yang kontern und drehte das Spiel. Diesmal war der Satz mit 6:3 auf seiner Seite. Wieder einmal musste der Match-Tiebreak entscheiden. Hier zog Yang blitzschnell davon, während die Bälle von Hansen nunmehr alle knapp im Aus landeten. Mit einem 10:4 siegte Jimmy Yang vom TC Leonberg und freute sich über seine Punkte und sein Preisgeld, wenn er auch nach fünf harten Spielen in drei Tagen am Ende seiner Kräfte war.

Am Ende waren alle froh, dass die Spieler dass die Spieler schöne und erfolgreiche Tage in Saarbrücken erlebt und die Turnierverantwortlichen alles termingemäß und gesund über die Bühne gebracht hatten. ●

jedoch verletzungsbedingt kurzfristig passen. Die Damen präsentierten im Turnier bestes Power-Damen-Tennis. Überraschend ins Finale waren dann Maja Jekauc aus Karlsruhe und Bojana Klincov aus Tiengen vorgedrungen. Kaum ein Leistungsunterschied, schlugen beide aufs Heftigste auf die Bälle ein. Maja Jekauc verstand es jedoch in jedem Satz einmal mit Break zu kontern und sich so freudestrahlend den Sieg holen.

Bei den Herren trat ebenfalls ein erlesenes Feld an. Auch hier fünf Spieler der deutschen Top 100, wobei sehr erfreulich endlich mal wieder bei einem großen Turnier im Land unsere Saarländer ihr Können zeigen konnten. Vier Mann im Achtelfinale, dort mussten sie leider gegeneinander spielen. Aber auch klar,

Siegerehrung bei den Damen.



Bike Aid radelt auf der ganzen Welt – für Erfolge, Spaß und die gute Sache



Lucas Carstensen bei einem Etappensieg in China bei der Tour of Poyang Lake.



Die afrikanischen BIKE AID Fahrer Salim Kipkemboi aus Kenya, Charles Kagimu aus Uganda und Suleiman Kangagi ebenfalls aus Kenya



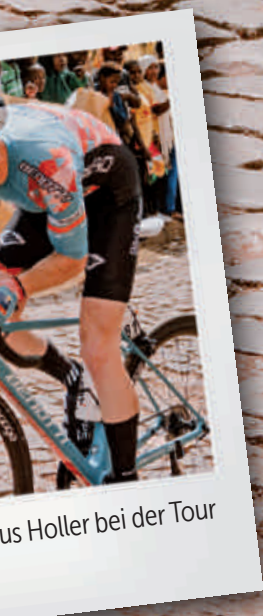
Focus: Bike Aid

Salim Kipkemboi bei der Tour of Tigray in Äthiopien.



BIKE AID Fahrer Nikodemu du Rwanda.

Der Saarländische Rundfunk zeigte am 10. April einen Dokumentarfilm über BIKE AID bei der Tour du Rwanda. Im Zentrum stand auch die Geschichte von Salim Kipkemboi. Wer die Sendung verpasst hat, kann den Beitrag in der Mediathek des SR nachschauen.



...us Holler bei der Tour

Mekseb Debesay an der legendären „Wall of Kigali“ bei der Tour du Rwanda



Schüleröffnung mit Unternehmer Paul Kast, Sparkasse Saarbrücken Vorstand Uwe Kuntz sowie Matthias Schnapka.

Das Coronavirus ändert alles. Auch die Welt des Sports steht komplett still. „Der Sport ist sicher nicht das Wichtigste“, sagt Matthias Schnapka, Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Vereins Bike Aid sowie Fahrer des gleichnamigen Profi-Radteams aus Blieskastel. „Auf der anderen Seite ist es so, dass der Radsport für unsere Sportler aber eine Lebensperspektive darstellt. Und wenn die Ziele nicht mehr da sind, wird es ab einem gewissen Punkt problematisch“, sieht der 39-Jährige für die eigenen Profis eine heikle Situation.

Text: David Benedyczuk

Das gilt für einen Athleten des UCI Continental Teams, das sich seit der Gründung im Jahr 2014 vor allem der Förderung afrikanischer Sportler widmet, ganz besonders: Der Eritreer Mekseb Debesay ist durch seinen Erfolg im Straßenrennen der Afrika-Meisterschaft 2019 eigentlich für Olympia qualifiziert. Weil die Spiele in Tokio aber wegen Corona inzwischen verschoben wurden, blickt der 28-Jährige nun in eine ungewisse Zukunft. Eine Teilnahme wäre für ihn und auch für sein saarländisches Team ein Meilenstein gewesen. So aber ist es „eine Tragödie“, wie Schnapka feststellt. Umso mehr, weil auch Debesays Schwester Mossana, die als Afrika-Meisterin ebenfalls qualifiziert wäre, ihren großen Traum bis auf Weiteres ad acta legen muss. „Sie wäre die erste Schwarzafrikanerin bei Olympia gewesen und hätte damit für ganz Afrika Sportgeschichte geschrieben“, erläutert Schnapka. So aber bleibt dem Geschwisterpaar nur eines: Abwarten und hoffen, dass es letztlich doch ein Happy End geben wird und sich der Traum dann mit Verspätung noch erfüllt.

Was Träume im Allgemeinen angeht, so hat der saarländische Verein Bike Aid schon etliche wahr werden lassen. Denn seit der Gründung im Jahr 2005 setzt er sich für die

Umsetzung sozialer Projekte ein und hat bis heute bereits weit über 800.000 Euro an Spendengeldern generiert. Ein laut Schnapka „ganz besonderes Projekt und dazu emotional sehr bewegendes Erlebnis“ liegt nur wenige Wochen zurück: Im Februar eröffnete Bike Aid gemeinsam mit saarländischen Unternehmen eine durch Spenden finanzierte Schule im ostafrikanischen Ruanda. Dort entstanden zwei neue Schulgebäude, die fortan von bis zu 2000 Schülern genutzt werden. „Ein unheimlich schöner Moment“, blickt Schnapka erfreut zurück. Er selbst war mit vor Ort, denn zwei Tage nach der feierlichen Eröffnung stiegen seine Bike-Aid-Kollegen und er auf ihre Rennmaschinen, um beim größten Radrennen Afrikas Erfolge und Bestzeiten einzufahren. Die Tour du Rwanda war für ihn und seine Mitstreiter ein Erlebnis, das sie so schnell nicht vergessen werden. Drei bis vier Millionen Menschen säumten während der acht Rundfahrttage die Strecke. „Die Stimmung war schlicht einzigartig. Das ganze Land nimmt an diesem Ereignis teil“, schwärmt Schnapka. Es ist eine Art Begeisterung, die er als Fahrer und Verantwortlicher des Bike-Aid-Teams schon häufig erlebt hat. „Wenn man mit Leuten über Radsport und dessen Faszination redet, fällt den meisten natürlich direkt die Tour de France ein. Etwa Alpe d’Huez, wenn Tausende Men-



Ein Schulkind in den neuen Klassenräumen der „BIKE AID School Saarland“

schen den Fahrern Spalier stehen. Aber es weiß fast keiner, dass es genau das überall auf der Welt gibt. Gerade auch in Ländern, die eigentlich gar keine Radsportkultur haben“, erläutert Schnapka und nennt China oder Algerien als weitere Beispiele. Es ist ein Ausmaß an Euphorie und Begeisterung, das er gerne auch in Deutschland in ähnlicher Form erleben würde. Doch das scheint aktuell weit entfernt: „Der Radsport in Deutschland ist im Prinzip bei Jan Ullrich stehengeblieben“, findet Schnapka. Die Dopingvergangenheit im Radsport, die auch dem einzigen deutschen Tour-Sieger anlastet, hänge immer noch nach. Es gebe hierzulande zwar auch gute Entwicklungen, etwa das Comeback der Deutschland Tour. Dennoch habe der Radsport hier noch längst nicht wieder jenen Stellenwert, den er vor Jahren bereits mal hatte, so Schnapka – zumindest, was den Profibereich betrifft.

Denn in Breitensportlicher Hinsicht ist gerade die große Bike-Aid-Familie das beste Beispiel, dass die Faszination grundsätzlich noch da ist. Mit rund 1200 Mitgliedern, Spendern und Sponsoren ist Bike Aid einer der größten Radsportvereine Deutschlands. Und einer, der weg vom klassischen Vereinsdenken neue Wege geht, mehr in Richtung einer Community, wie Schnapka erklärt: „Wir definieren uns zuallererst über die drei Säulen Breitensport, Spitzensport und soziales Engagement. Insgesamt haben wir so einen konstant guten Mitgliederzuwachs, der für einen Radsportverein sicher nicht selbstverständlich ist. Andererseits ist es eine Entwicklung, die vielleicht auch anderen Mut macht.“ Und das auch in schwierigen Zeiten, wie sie durch Corona irgendwo jeder gerade durchmacht. Wie er eingangs betont hat, sieht auch Schnapka diese Problematik. Andererseits aber auch eine Chance: „So dramatisch die Corona-Krise ist, so hat sie doch eines geschafft: Sie hat unsere überhitzte, sich immer schneller drehende Welt angehalten. Damit bietet sich uns auch die Möglichkeit zur Reflexion und Neuausrichtung.“ Eine Neuausrichtung, die dann vielleicht weniger rigoros nur in Gewinner und Verlierer unterteilen sollte. ●

Absage der 33. LVM Saarland Trofeo

Angesichts der Corona Pandemie, hat der Vorstand des Fördervereins Saarland Trofeo beschlossen die 33. LVM Saarland Trofeo abzusagen. Die renommierte Junioren-Rundfahrt, die zum UCI-Nations' Cup gehört sollte vom 11. bis 14 Juni stattfinden.

Michael Clivot, Präsident des Fördervereins und Bürgermeister der Gemeinde Gersheim, betonte, dass der Schritt unter den gegebenen Umständen unvermeidlich gewesen sei und man mit der frühzeitigen Entscheidung allen Beteiligten Klarheit und Sicherheit geben wolle. Wichtige Gründe neben der zu erwartenden gesundheitlichen Gefährdung von Sportlern, Zuschauern und Helfern sei zum jetzigen Zeitpunkt insbesondere der Umstand gewesen, dass eine geordnete Planung und Vorbereitung auf die Großveranstaltung nur unter erschwerten, nicht zu tolerierenden Bedingungen möglich sei.

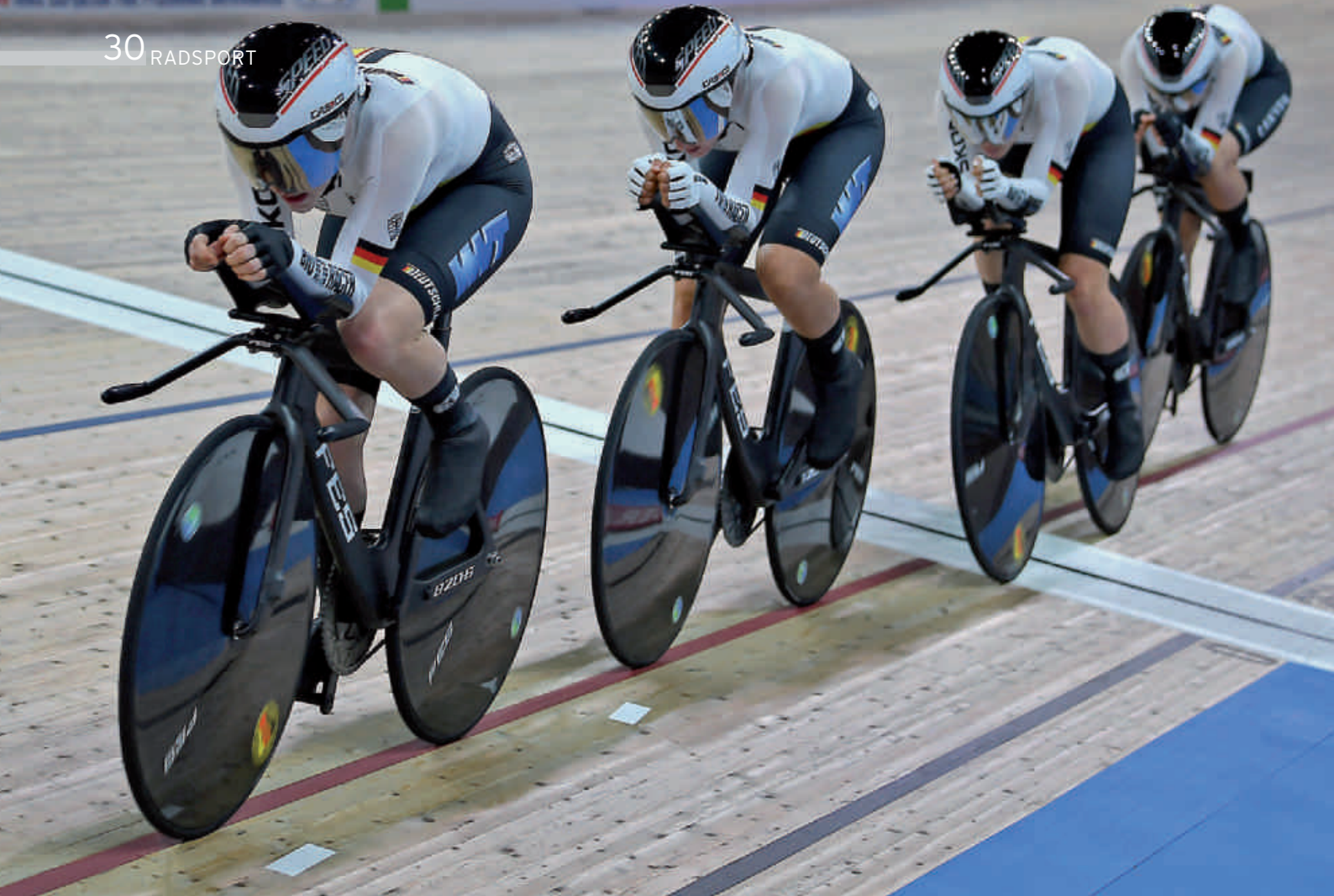
Zum anderen seien Helfer des DRK, die Beamten der Polizei und auch die Bediensteten der Genehmigungsbehörden und der beteiligten Kommunen derzeit und auf nicht absehbare Zeit mit lebensrettenden Aufgaben betraut, für die volle Konzentration und Entscheidungsmöglichkeit gewährleistet sein müsse. Auch der wirtschaftliche Aspekt sei ein Grund. Zwar hätten genügend Unternehmen durch ihre Sponsoring-Zusage die wirtschaftliche Basis gelegt, doch sei auch hier nicht absehbar, wie sich die Situation in den nächsten Wochen und Monaten entwickle. So seien die Sicherung der Arbeitsplätze und das Erreichen von Unternehmenszielen denen der Unterstützung einer sportlichen Veranstaltung vorzuziehen. Hier wolle man als Förderverein auch ein Zeichen setzen, so Clivot.

Damit verbunden sind auch die Übernachtungskontingente, die Beherbergungsbetriebe für den Veranstaltungszeitraum reserviert haben. Mit der frühen Entscheidung werde ermöglicht, den Verlust der Trofeo-Buchungen durch neue Gäste zu kompensieren. Dies sei bei einer späteren, eventuell kurzfristigen Absage, nicht mehr gewährleistet.

Auch noch nicht zu bewerten ist die Situation des Sports zum vorgesehenen Trofeo-Zeitpunkt insgesamt. Derzeit laufen keine Wettbewerbe, Sportler können sich nur individuell fit halten. So wäre eine so schwere Rundfahrt wie die der Trofeo auch aus sportlichen und gesundheitlichen Gründen für die noch jugendlichen Athleten ein Wagnis. Ob nationale Radsportverbände, beispielsweise Italien, Spanien, Frankreich, USA oder Japan, die in den letzten Jahren zu den Stammgästen der Trofeo gehörten, überhaupt Teams entsenden können, ist derzeit auch nicht abzusehen.

„Diese vielen Gründe haben mich zu dem sehr betrüblichen Entschluss kommen lassen“, so Clivot, der um Verständnis für diese Maßnahme bat. Sie ist einmalig in der 34-jährigen Geschichte der Trofeo.

Er kündigte an, dass man sich beim Weltradsportverband UCI für das kommende Jahr wieder um eine viertägige Rundfahrt innerhalb des Junioren-Nations'-Cup von Donnerstag, 10. bis Sonntag, 13. Juni 2021 bewerben werde.



Das Team aus Deutschland mit Franziska Brauße, Lisa Brennauer, Gudrun Stock und Lisa Klein hat bei der Bahnrad-WM im Februar die Bronzemedaille gewonnen.

Tokio war Lisas großes Saisonziel

Die Verschiebung der Olympischen Spiele in Tokio trifft viele Spitzensportlerinnen und -sportler hart. Auch Radprofi Lisa Klein, die bis zur Corona-Zwangspause richtig gut drauf war. Bei der Bahnrad-Weltmeisterschaft in Berlin Ende Februar holte sie mit dem Nationalteam die Bronzemedaille in der Mannschaftsverfolgung über 4.000 Meter.

Text: Sebastian Zenner

Doch die Völklingerin findet die Verlegung der Olympischen Spiele richtig: „Viele Athleten hatten doch gar nicht mehr die Möglichkeit, sich noch für die Spiele zu qualifizieren. Die Gesundheit der Menschen muss an erster Stelle stehen.

Was wären das für Spiele, wenn die Angst der Ansteckung mit-schwingt?“, fragt sie über den Pressedienst des Bundes Deutscher Radfahrer (BDF) und stellt klar: „Kein Athlet ist bereit, seine Gesundheit für ein Sportevent zu riskieren. Für mich persönlich ist es – wie für viele andere auch – sicher eine Enttäuschung, weil man sich so lange darauf vorbereitet hat. Tokio war das große Saisonziel.“

Trotzdem darf dieses ihrer Meinung nach nicht über der Sorge und Verantwortung für die Mitmenschen stehen. „Ich habe jetzt Zeit, mich zu sortieren, ein bisschen Privatleben zuzulassen, und bleibe hoffentlich weiterhin im Training motiviert“, sagt

die 23-Jährige und ergänzt: „Das ist jetzt nicht einfach, weil das große Ziel weggebrochen ist. Aber im Herbst wartet hoffentlich die Straßen-WM. Und die längere Zeit, die uns jetzt bis zu den Spielen bleibt, lässt uns auch im Vierer die Möglichkeit, uns noch mehr zu steigern.“

Doch zunächst einmal gilt: Abschalten. Das kann die Spitzensportlerin, die in ihrer Zunft zu den Besten der Welt gehört, am besten bei ihrer Familie im Saarland. „Ich bin wahnsinnig froh, dass ich meine Familie als zentrales Umfeld um mich herum habe und dass sich hier nicht alles um Radsport dreht“, sagt die gebürtige Völklingerin, die mittlerweile in Erfurt lebt und trainiert. „Ohne einen ordentlichen Rückhalt von Freunden und Familie wäre es für mich schon sehr schwer, Leistungssport auf hohem Niveau zu betreiben“, erklärt sie und ergänzt: „Deshalb bin ich echt dankbar für diese tolle Unterstützung von zu Hause.“

Zu Hause, also in Völklingen-Lauterbach, fing alles an. Zunächst beim Privattraining mit Papa, dann beim RSC Überherrn. Mit 14 folgte dann der Wechsel auf das Sportgymnasium Kaiserslautern zu Mentor und Trainer Hermann Mühlfriedel. 2015 unterschrieb sie beim „Bigla Pro Cycling Team“ ihren ersten Profivertrag und machte das Abitur. Ein Jahr später folgten der Wechsel an den Olympiastützpunkt nach Erfurt und die Aufnahme in die Sportfördergruppe der Bundeswehr. Im gleichen Jahr durfte sie auch erstmals als Ersatzfrau mit zu den Olympischen Spielen nach Rio de Janeiro. „Dort wurde ich leider nicht eingesetzt, aber mir war damals schon klar: In Tokio will ich wieder am Start sein und das nicht nur in einer Disziplin!“, stellt sie klar.

2017 legte Lisa Klein den Fokus noch auf die Straßensaison. Mit Erfolg: Sie wurde überraschend und dank eines „Tigersprungs“ mit Zielfoto-Beweis Deutsche Meisterin. Ein Jahr später wurde sie mit ihrem neuen Team Canyon SRAM Racing gar Weltmeisterin im Mannschaftszeitfahren. Das folgende Jahr 2019 war mit insgesamt je drei Silber- und Bronze-Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften auf Straße und Bahn ihr bisher erfolgreichstes. „Es geht Jahr für Jahr einen Schritt voran. Ich bin froh, 2018 den Schritt zu meinem neuen Team gemacht zu haben. Das war mit ausschlaggebend“, findet sie und erklärt: „Hier wird mir die Chance gegeben, mich so zu entwickeln, wie ich es gerade tue. Das wäre ohne mein Team und die große Unterstützung aus meinem Umfeld nicht möglich.“

Weil sie diesen Rückhalt hat, wird sie ihren Weg weiter gehen – oder besser: fahren. Und zwar auf der Straße und auf der Bahn. „Ich habe mich mit Blick auf Olympia so entschieden und habe bisher nichts bereut. Obwohl eine solche Doppelbelastung schon eine Herausforderung darstellt“, gibt Klein zu. Der Bahnrad-Vierer ist bereits qualifiziert und auch von den zwei Startplätzen für das Einzelzeitfahren und den vier im Straßenrennen ist bestimmt je einer für Lisa Klein drin. „Ich muss nur gesund bleiben und meine Leistung zeigen, dann sollte das klappen“, findet das Radsport-Multitalent. Das galt für den ursprünglichen Termin der Sommerspiele in Tokio 2020 und gilt auch für den aufgrund des grassierenden Coronavirus gefundenen neuen Termin zwischen dem 23. Juli und 8. August 2021. ●

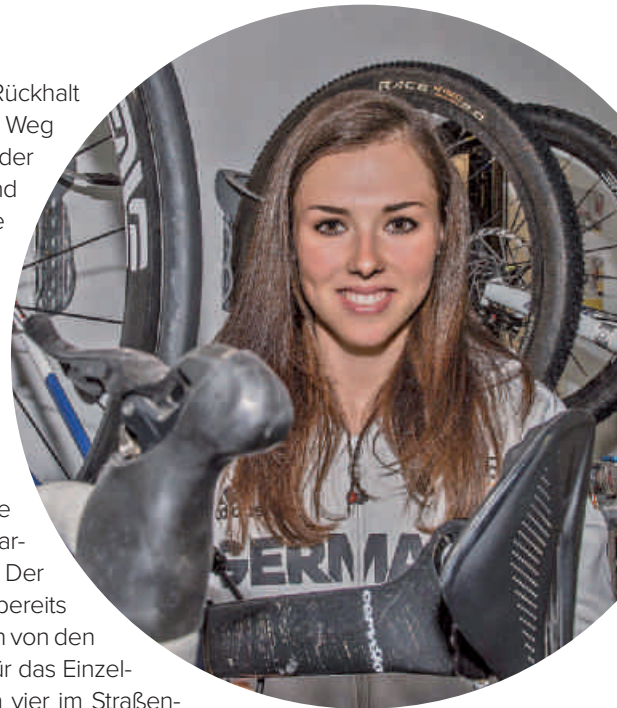
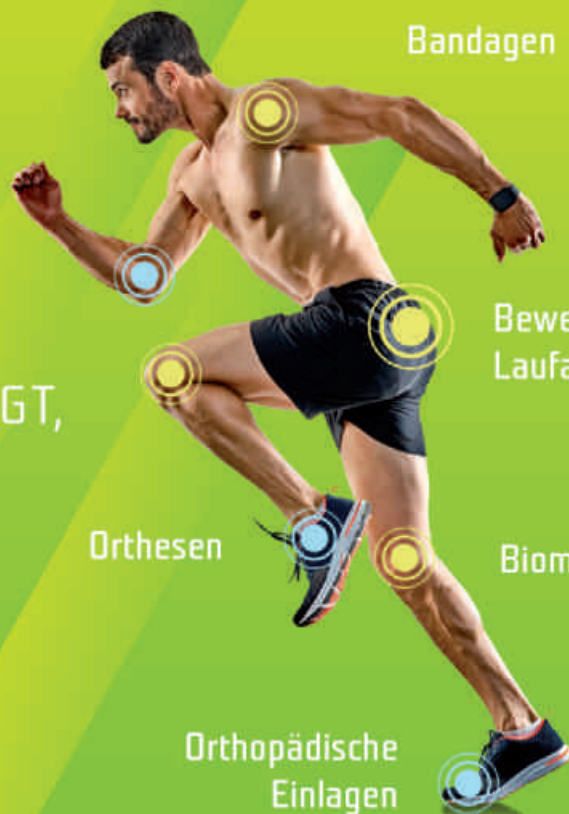


Foto: Ruppenthal

Anzeige

ZENDER
ORTHOPÄDIE

EGAL FÜR WELCHEN
SPORT IHR HERZ SCHLÄGT,
WIR UNTERSTÜTZEN
SIE DABEI!



Bandagen

Bewegungs- und
Laufanalysen

Orthesen

Biomechanik

Orthopädische
Einlagen

SAARBRÜCKEN
Sulzbachstraße 11
TEL 0681 / 9 06 86 20

WADGASSEN
Provinzialstraße 59
TEL 06834 / 40 14 50

BREBACH
Saarbrücker Str. 99
TEL 0681 / 90 68 60

WEB
info@zender-orthopaedie.de
www.zender-orthopaedie.de



Die Zender-Filiale in der Sulzbachstraße in Saarbrücken.

Erfahrung gepaart mit Innovation

Zender Orthopädie – die Adresse für klassische Hilfsmittel und Sonderanfertigungen für Sport und Alltag

Sie benötigen orthopädische Einlagen, Bandagen für Ihren Alltag oder Ihre sportliche Betätigung? Dann ist für Sie „Zender Orthopädie“ die erste Adresse im Lande. Denn das Sanitätshaus Orthopädietechnik Zender versorgt seine Kundschaft seit Jahrzehnten mit allem, was zum Erhalt der Mobilität und/oder zum Leistungserhalt gehört – mit einer riesigen, qualitativ hochwertigen Auswahl, geschultem Personal und der individuellen Beratung. Firmenchef Paul Peter Zender: „In Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten können wir auf die unterschiedlichen Bedürfnisse unserer Klientel eingehen.“

Am Anfang stand 1888 eine Schuhmacherei. In der Folge bauten die Zenders ihr Geschäft in nun vierter Generation zu

einem mittelständigen Unternehmen mit derzeit 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an drei Standorten im Saarland aus. Die Entwicklung von Gang- und Bewegungsanalysen (= Biomechanik-Checks) verhalf Tausenden zu mehr Komfort und „Wohler-Gehen“ in Beruf, Freizeit und Sport. Im Fokus des Zender-Teams stehen Beratung und Hilfestellung zur Mobilität von Jedermann. Ziel ist es auch, Sportler/innen auf ihrem Weg zum Leistungserhalt und zur Leistungsoptimierung zu unterstützen sowie die Möglichkeit zur Verletzungsanfälligkeit zu minimieren.

„Zender Orthopädie“ war europaweit der erste Fachbetrieb, der mit Druckmessplatten operierte, bei denen Sensoren während des Gehens die Belastung des Fußes zum Boden mes-

Fotos: Zender Orthopädie

Zender Orthopädie kommt zu den Vereinen und führt Teamchecks durch.



sen. Neueste Erfahrungen zeigen, dass durch Veränderung des Sportschuhs, zum Beispiel eine Versteifung der Sohle, die Schrittweite vergrößert werden kann, wodurch bessere Laufzeiten und somit auch neue Rekorde aufgestellt werden konnten. Innovationen wie diese gepaart mit handwerklicher Erfahrung zur individuellen Problemlösung können für Jedermann erarbeitet werden.

„Neben der klassischen Versorgung unserer Kunden und Patienten mit Hilfsmitteln wie Einlagen, Schuhzurichtungen, orthopädischen Maßschuhen, Bandagen und Orthesen bieten unsere drei Sanitätshäuser in Saarbrücken, Brebach und Wadgassen ein umfassendes Sortiment an medizinischen Artikeln.“ Das umfasst ein großes Engagement in der Betreuung von Sportlern und sportlichen Wiedereinsteigern – ob im Verein oder im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung. Durch unseren Untersuchungs- und Event-Anhänger ist dies auch für Vereine und Betriebe vor Ort möglich.

Verschiedene Auszeichnungen sind jedoch kein Grund, sich zurückzulehnen. Zender: „Für uns gilt der Ansporn, sportmedizinische Kenntnisse gepaart mit unserer Erfahrung in unsere Produkte einfließen zu lassen.“ ● *rdg*

Wissenschaftliche Ganganalysen.



Stellenausschreibung

Sport ist unsere Leidenschaft. Wir unterstützen Verbände, Vereine, Spieler und Werbekunden bei der zentralen Frage: Wie schaffen wir es, Menschen durch die einzigartige Emotionalität des Sports zu begeistern und mit ihnen zu interagieren? Hierbei denken wir sehr stark in digitalen Kanälen und Interaktionsplattformen. Und wir haben ein gemeinsames Ziel mit unseren Kunden: Mehrwerte schaffen.

Wir suchen zum 01.07.2020 einen Bachelor-Studenten (m/w/d) Sportökonomie für ein duales Studium an der DHfPG. Studieninhalten sind abrufbar unter www.dhfg.de.

Deine Rolle:

- Du begleitest und unterstützt das Team bei spannenden Kundenprojekten von der Akquise über die Planung bis zur operativen Umsetzung
- Unsere Services umfassen die Themen Office-Management, Online Marketing, Partnergewinnung und -betreuung, Veranstaltungsmanagement und Organisationsentwicklung
- Nach der Einarbeitung übernimmst du eigenständig (Teil-)Projektverantwortung

Dein Profil:

- Motivation und Leidenschaft für das Sport-Business
- Selbstständige, gut strukturierte Arbeitsweise und Flexibilität
- Erfahrungen im Social Media Community Management (z.B. Facebook, Instagram)
- Bestenfalls erste Kenntnisse in gängigen Adobe Anwendungen, u.a. InDesign, Photoshop, Illustrator, bzw. in WordPress
- Führerschein Klasse B

Unser Angebot:

- Spannende Projekte im Sport-Business
- Ein attraktives Ausbildungsgehalt
- Wir zahlen deine Studiengebühren
- Das Fitnessstudio geht auch auf uns
- Start-Up-Mentalität mit kurzen Entscheidungswegen

Wenn du dich in diesem Profil wiederfindest und an einer Tätigkeit in einem familiären, leistungsorientierten und visionären Umfeld interessiert bist, freuen wir uns über deine Kontaktaufnahme. Deine Bewerbung (Motivations schreiben, Lebenslauf, Kopie vom Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife) richte bitte bis zum 1. Juni 2020 per E-Mail an **Steven Weber** (sweber@emito.group).

emito.group

Engaging People. Creating Values.

Der „Kretzsche des Monats“ macht seinen Weg

Schon vor Beginn der Corona-Krise hat sich der saarländische Handballprofi Jerome Müller in eine kuriose Situation gebracht.

Text: Sebastian Zenner

Der 23-Jährige steht noch bis Saisonende bei Bundesligist Eulen Ludwigshafen unter Vertrag. Im Januar veröffentlichte sein künftiger Club, Ligakonkurrent TVB Stuttgart, dass er ab Sommer für zwei Jahre in dessen Diensten steht. So weit, so normal. Müller will zu einem Club, der nicht, wie Ludwigshafen, jedes Jahr im Abstiegskampf steckt. Allerdings hatte sich seit seiner Entscheidung für den TVB in der Tabelle einiges getan und Stuttgart hing zwischenzeitlich genauso im Kampf um den Klassenverbleib wie Ludwigshafen. Beide Teams, Müllers aktuelles und sein künftiges, lagen Mitte Februar gleichauf vor dem abgeschlagenen Schlusslicht HSG Nordhorn-Lingen. Die beiden Letzten steigen an Saisonende ab. Erst ein Zwischensprint der Stuttgarter entspannte die Situation bis zur Corona-Zwangspause. Während die Eulen nur eines ihrer letzten vier Spiele gewinnen konnten, setzte sich der TVB mit vier Siegen in Folge wieder deutlich ab. Ob und wie die Saison fortgesetzt wird, ist offen. Bis dahin bleibt Stuttgart nach 27 Spieltagen auf Platz zwölf (21:33 Punkte) und Ludwigshafen nach wie vor auf dem vorletzten Tabellenplatz (15:39).

„Die Entscheidung ist aus sportlichen Gründen so gefallen. Stuttgart hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass sie den Klassenverbleib immer wieder schaffen und deshalb wollte ich diesen Schritt gehen“, sagt Müller. Noch hat der Linkshänder Hoffnung, dass beide Teams in der stärksten Liga der Welt bleiben. Jedenfalls will er alles in seiner Macht Stehende dafür tun und sich nicht nachsagen lassen, in den restlichen Spielen in Gedanken schon bei seinem neuen Verein zu sein. „Es ist meine Pflicht, mich für die Mannschaft bis zum letzten Spiel zu hundert Prozent reinzuhauen. Welche Tabellenkonstellation wir dann am Ende haben, wird sich zeigen. Ich hoffe, dass es für beide Clubs positiv ausgeht.“

Die Entscheidung, die Eulen im Sommer zu verlassen, sei ihm „überhaupt nicht leichtgefallen“, sagt Jerome Müller und erklärt: „Mir gefällt es hier insbesondere mit der Mannschaft unheimlich gut. Wir unternehmen und erleben sehr viel zusammen und deshalb ist es schon schwer, das alles hier zu verlassen.“ Trotzdem freut sich der 23-Jährige auch auf die neue Herausforderung. Zu der gehört, sich aufs Neue einem Konkurrenzkampf zu stellen. In Ludwigshafen ist Müller mit 107 Toren nach 27 Spielen der unumstrittene Topscorer. Beim TVB, wo sein künftiger Torwart der 2007er WM-Held Jogi Bitter sein wird, muss sich der Saarländer zunächst mit dem Isländer Viggó Kristjánsson um die Vorderschaft und Einsatzminuten streiten. Kristjánsson steht in der laufenden Saison bei der HSG Wetzlar unter Vertrag, dem Club von Müllers früherem kongenialen Mannschaftskameraden bei der HG Saarlouis (bis 2018), Lars Weissgerber. „Das wird ein erst einmal ausgeglichener Konkurrenzkampf. Er hat schon in einigen Spielen gezeigt, dass er ein richtig Guter ist. Aber ich will diese Herausforderung annehmen und mich in diesem Zweikampf behaupten“, kündigt Müller respektvoll, aber selbstbewusst an.

Das sieht auch Stefan Kretzschmar so. Anders lässt es sich nicht erklären, dass Jerome Müller für seine starken Leistungen im November 2019 vom Kult-Handballer schlechthin den vom Privatsender Sky ausgelobten „wichtigsten Handballpreis der Welt“ bekam – den „Kretzsche des Monats“. „Ich hoffe nicht, dass das dem jungen Kollegen zu Kopf steigt“, sagte der Namensgeber des Preises bei seiner Laudatio und ergänzte: „Ich hoffe, dass unser Preis, ähnlich wie der Friedens-Nobelpreis für Barack Obama, Anreiz sein sollte für das, was jetzt kommt. Nämlich eine große Steigerung. Also, dranbleiben, Jerome. Bisher haste nich' viel falsch gemacht.“ ●



Foto: Verein

Das Saarland vereint

Wer wird „Verein des Jahres 2019“? – Preisverleihung steht noch aus

Es sollte der Höhepunkt des Jahres werden: die „WATT für Deinen Verein“-Veranstaltung im Februar, auf der der „Verein des Jahres 2019“ gekürt werden sollte. Doch bisher musste die Veranstaltung bereits zweimal verschoben werden – zuerst wegen Sturmtief „Sabine“ und nun aufgrund des Coronavirus. Auch wenn die Preisverleihung noch nicht stattgefunden hat, stehen die 5 Finalisten schon fest. Denn bereits im Januar durfte die Facebook-Community entscheiden, welche fünf der insgesamt 41 „Vereine des Monats“ ins Finale um den prestigeträchtigen Titel „Verein des Jahres 2019“ einziehen sollten. Durch Teilen und Liken konnten die User innerhalb einer Woche Punkte an den Verein Ihres Herzens vergeben.

Mit 1.748 Punkten Spitzenreiter der Vorauswahl: der Verein **Heart and Heavy e. V.** Gegründet vom Lebacher Kinderarzt Dr. Carsten Graf organisierte der Verein in den vergangenen beiden Jahren mit großer Leidenschaft die Benefizkonzerte „Rock meets Benefiz“, deren Erlös chro-

nisch kranken Kindern zugutegekommen ist. Stattliche 17.000 € gingen 2018 dabei je zur Hälfte an die Kinderklinik Homburg sowie das Diabetes Netzwerk Saarland e.V. und 2019 an das Kinderhospiz- und Palliativteam Saar.

Zweiter bei der Vorauswahl wurde der **Natur- und Vogelschutzverein Bliesmengen-Bolchen**. Ob ein Schwalbenhaus auf dem Dorfplatz, ein großes Insektenhotel am Allenberg oder das Gelbbauchunkenprojekt in der Au – der seit 2015 bestehende Verein ist stark in lokalen und regionalen Naturschutzprojekten engagiert. Um Schulungen und Infoveranstaltungen zu Themen des Natur- und Umweltschutzes durchführen zu können, möchte der stetig wachsende Verein in Eigenregie eine Projektwerkstatt bauen.

Ein weiterer Finalist: der **BV Schaffhausen**. Der Badmintonverein aus dem Wadgasser Ortsteil unterstützt seit 2017

den Kältebus in Saarbrücken und verhilft Obdachlosen und Sozialschwächeren zu einer warmen Mahlzeit. Neben der Zubereitung von solch leckeren Speisen wie Bratkartoffeln mit Bratwurstbrät-Talern kamen die Sportler und Funktionäre mit den Leuten ins Gespräch und erfuhren Vielfältiges aus deren Leben. Ein Grund für sie, auch im nächsten Jahr weiterzuhelfen!

Auch die **TuS Elm-Sprengen** konnte sich bis in den Kreis der Finalisten durchsetzen. Ihr Herzensprojekt: ein internationales Jugend-Handballturnier im niederländischen Arn-

heim. Neben vielen unterschiedlichen Mannschaften aus Europa nahmen 2019 auch die Spieler und Spielerinnen von C- und B-Jugend daran teil. Ein unglaublicher Erfahrungsschatz – nicht nur auf, sondern auch neben dem Spielfeld. Und der Verein setzt weiterhin auf eine gute Jugendarbeit: ob im Zeltlager, bei Partys zu „Faasend“ und Halloween oder bei der Ostereier-Suchaktion für die Jüngsten.

Ebenfalls im Kreise der Finalisten vertreten: der **AC Siegfried Heusweiler**. Mädchen und Frauen stark zu machen, damit sie sich in

unserer Gesellschaft behaupten können und nicht zu Opfern werden – nach diesem Motto betreibt der Verein bereits seit vielen Jahren weiblichen Ringsport. Mit hohem persönlichen Einsatz, guter Kontaktpflege und umfangreichen Planungen richtet der Verein bereits im zehnten Jahr die „Ladies Open“ mit Sportlerinnen aus mehreren Nationen für den Saarländischen Ringerverband aus.

Die Jury mit Größen aus Medien und Eventmanagement sowie Verantwortlichen von energis und den VSE-Stadtwerkepartnern hat also die Qual der Wahl! Auch wenn die bisher angedachten Veranstaltungstermine wegen Sturmtief Sabine und COVID-19 ausfallen mussten, suchen die Veranstalter weiterhin nach einer Alternative, um die Nummer Eins im Saarland auszeichnen zu können. Es bleibt also spannend!





So sehen Sieger aus: Der TV Bliesen ist Meister der 3. Liga Süd.

Der TV Bliesen zwischen Feiern und Bangen

Die Volleyballer des TV Bliesen standen bereits vor dem Abbruch der Saison in der 3. Liga Süd als Meister fest. Nach dem Abbruch darf sich der TV nun nicht mehr Meister nennen – in die 2. Liga aufsteigen dürfte der Club aber schon. Dafür fehlt allerdings noch ein wenig Geld.

Text: Philipp Semmler

Es scheint schon ewig her, dass die Volleyballer des TV Bliesen ausgelassen feierten. Am 29. Februar tütete der TV durch einen 3:0-Heimsieg gegen die TG Rüsselsheim II den Gewinn der Meisterschaft in der 3. Liga Süd ein. Der größte Erfolg der Vereinsgeschichte wurde bis tief in die Nacht gefeiert. Doch seitdem ist viel in der Welt passiert. Aufgrund der Corona-Pandemie ruht der Sport. Weshalb es auch so scheint, dass das „Meisterstück“ des TV schon länger als ein paar Wochen zurückliegt.

„Die Freude ist groß. Ich bin wahnsinnig stolz“, erklärte TV-Spielertrainer Philipp Sigmund damals. Gleichzeitig kündigte der 26-Jährige, der die sportliche Verantwortung nach dem zweiten Spieltag übernommen hatte (damals trennten sich der Verein und Übungsleiter Michael Hefter), auch seinen Abschied vom Traineramt zum Saisonende an. „Ich mache im Rahmen meiner Doktorarbeit mit dem Deutschen Volleyballverband und dem Deutschen Leichtathletik-Verband eine große Erhebung zum Thema Förderung im Spitzensport. Die



nimmt sehr viel Zeit in Anspruch“, berichtet der Übungsleiter. „Deshalb habe ich den Verein bereits im Januar informiert, dass ich als Trainer nicht weitermache, damit dieser Zeit hat, einen guten Nachfolger zu finden.“ Mit einem potentiellen neuen Übungsleiter steht Bliesen aktuell kurz vor einem Vertragsabschluss. Bereits im April soll der neue Coach vorgestellt werden.

Seit dem Wochenende, an dem Bliesen sein „Meisterstück“ machte, werden die Volleyballnetze nicht mehr in den Hallen gespannt. Der Deutsche Volleyballverband (DVV) und die Deutsche Volleyball-Bundesliga (VBL) waren die ersten Sportverbände, die sich Mitte März dafür entschieden, die Saison vorzeitig für beendet zu erklären.

Das hat auch Auswirkungen auf den TV Bliesen. Die Meistertitel in den einzelnen Ligen werden nicht vergeben – und so darf sich der Drittliga-Meister offiziell nicht mehr Meister nennen. Dies war die schlechte Nachricht für den Club, als der DVV und die VBL ihre Entscheidung über die sportliche Wertung der abgebrochenen Spielzeit bekannt gaben. „Auch wenn der Meistertitel nicht vergeben wird, so sind wir uns dennoch unserer sportlichen Leistung bewusst“, sagt Bliesens Teammanager Matthias Pons.

Und die herausragende Saison, in der Bliesen 14 seiner 16 ausgetragenen Begegnungen gewann, war für den TV auch keineswegs „für die Katz“. Denn es gab auch eine gute Nachricht von der VBL hinsichtlich der Wertung der Runde: „Die bei-

den Regelaufsteiger aus der Dritten Liga können in jedem Fall aufsteigen“, heißt es in dem entsprechenden Schriftstück. Das heißt im Klartext: Bliesen darf in die 2. Liga Süd aufsteigen, wenn der Club dies will.

Dafür benötigt der TV allerdings noch zusätzliche finanzielle Mittel. Denn Bliesens Sportlicher Leiter Gerd Rauch hatte von Anfang an klar gesagt: „Wir gehen nur hoch, wenn wir das Geld dafür haben. Es wird definitiv nicht so sein, dass wir Fördermittel für den Nachwuchs streichen, nur um ein Jahr in der 2. Liga zu spielen.“

Auf 60.000 Euro hat der 53-Jährige die zusätzlichen Kosten beziffert, die mit Hilfe von bestehenden und neuen Sponsoren gedeckt werden sollen. „Stand jetzt fehlen uns dafür noch rund 20.000 Euro“, berichtet Teammanager Matthias Pons. Diese aufzutreiben wird in der aktuellen Situation kein Kinderspiel.

Ein wenig bangen, ob der Traum von der 2. Liga verwirklicht werden kann, ist bei den Nordsaarländern also noch angesagt. Immerhin hat der Verein aber länger Zeit, die noch fehlenden Sponsoren aufzutreiben: Die Frist für das Stellen des Lizenzantrags für die 2. Liga wurde um einen Monat verlängert (bis zum 15. Mai). Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit muss wegen der Corona-Krise ebenfalls erst vier Wochen später als ursprünglich nachgewiesen werden (bis zum 15. Juni).

Aufgrund des vorzeitigen Abbruchs der Saison ist auch klar, dass der TV Lebach und der SSC Freisen in der 3. Liga Süd bleiben. Beide Teams hatten aber ohnehin auch sportlich auf Kurs Ligaverbleib gelegen. Freisen war zum Zeitpunkt des Abbruchs mit 21 Punkten Tabellensiebter. Der TV Lebach lag mit zwei Zählern einen Platz dahinter. Die Theelstädterinnen hatten vier Spieltage vor dem Saisonende sechs Zähler auf einen Nichtabstiegsplatz. Freisen hatte ein Acht-Punkte-Polster vor der roten Linie. ●

Gerd Rauch, Sportlicher Leiter des TVB, am Ziel seiner Träume.



Sorgenfalten und Fragezeichen nach einer erfreulichen Liga-Saison

Ringer-Präsident Bernd Wegner mit lobenden und nachdenklichen Worten.

Text: David Benedyczuk



Der Köllerbacher Altmeister Andrij Skyyka zeigte eine überragende Runde. Hier im Viertfinalkampf gegen den Wittener Robin Pelzer.

Anders als in vielen anderen Sportarten fiel die zurückliegende Bundesliga-Saison der Ringer dem Coronavirus nicht zum Opfer und konnte mit dem Höhepunkt, dem Finale um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft, beschlossen werden. Der Ausgang war dabei ein fast schon gewohnter, denn zum dritten Mal in Folge, seit die Liga im Format mit einer Hauptrunde in drei Staffeln und den anschließenden Playoffs ausgetragen wird, hieß der Titelträger erneut Wacker Burghausen. Die anhaltende Dominanz der Bayern vermochten auch die Ringer des KSV Köllerbach abermals nicht zu bre-

chen. Sie mussten dem Serienmeister im direkten Duell zum dritten Mal in Folge den Vortritt lassen. Allerdings, und das ist das Erfreuliche: Im Gegensatz zum Vorjahr, als bereits im Viertelfinale gegen Burghausen Endstation war, gelang Köllerbach diesmal wieder der Sprung ins Finale. Und dort konnten die Saarländer zumindest im Hinkampf Ende Januar zeigen, dass der Abstand zum scheinbar übermächtigen Gegner dann doch gar nicht so groß ist, wie es von den meisten Experten prognostiziert worden war. „Ich bin stolz auf die Leistung jedes Einzelnen. Was die Jungs heute wieder abgerissen haben, ist aller Ehren wert“, sagte Köllerbachs Mannschaftsverantwortli-

cher Thomas Geid, nachdem sein Team vor mehr als 1500 Besuchern in der Völklinger Hermann-Neuberger-Halle nach großem Kampf nur knapp mit 13:15 verloren hatte. Folglich bestanden vor dem zweiten Duell sogar noch berechnete Hoffnungen auf eine Überraschung, doch im Rückkampf erwies sich Burghausen beim 10:19 aus KSV-Sicht letztlich als zu stark.

Dennoch war es für Köllerbach eine an sich erfolgreiche Runde, schließlich wurde das von Geid ausgegebene Minimalziel Halbfinale sogar übertroffen. „Das Losglück war diesmal wieder mehr auf Köllerbacher Seite. Sie haben eine gute Klinge geschlagen“, zeigte sich Bernd Wegner, der Präsident des Saarländischen Ringer-Verbands (SRV), angetan vom Abschneiden des Traditionsvereins. Gerade das Halbfinal-Duell mit Alemannia Nackenheim dürfte beim KSV vielen noch lange in bester Erinnerung bleiben. Nach dem 13:14 in eigener Halle glückte durch einen 16:12-Auswärtserfolg doch noch der Finaleinzug – weil der 39-jährige Altmeister Andrij Shyyka im hitzigen letzten Kampf des Abends im Freistil bis 75 Kilo die Nerven behielt und mit einem 12:5 gegen Nackenheims Osman Cakici alles klarmachte. „Vor allem dieses Halbfinale bot tolle Kämpfe und war ein absolutes Herzsclagfinale. Ich war selbst vor Ort und durfte die tolle Stimmung hautnah miterleben“, reagiert Wegner immer noch begeistert.

Eine gute Runde attestiert der Ringer-Präsident auch den drei weiteren saarländischen Bundesligisten, wobei der ASV Hüttigweiler letztlich Pech hatte. Als Staffeldritter lag er lange auf Endrundenkurs, musste aber auf den letzten Drücker die am Ende punktgleiche RKG Freiburg (je 15:13 Punkte) aufgrund des verlorenen Direktvergleichs noch vorbeiziehen lassen. Der KV Riegelsberg und der AC Heusweiler landeten mit je 8:20 Punkten auf den Rängen sechs und sieben. „Man kann sagen, dass inzwischen alle Saarvereine endgültig in der Liga angekommen sind“, findet Wegner und lobt die an sich „positive Entwicklung. Wenn man zum Beispiel sieht, wie gut gerade die Lokalduelle besucht waren und wie gut unsere Mannschaften die Bedingungen angenommen haben, ist das schon schön. Sie sind alle voll konkurrenzfähig.“

Mit deutlich gemischteren Gefühlen blickt der Präsident dagegen auf die aktuell schwierige Situation in Zeiten von Corona. „Ich mache mir ehrlich gesagt richtig große Sorgen um meinen Sport“, warnt Wegner: „Es ist ja eigentlich jetzt die Zeit, in der normalerweise die Wechsel über die Bühne gehen und in der die Vereine mit den Sponsoren die Planung für die neue Runde abstecken. Wegen Corona ergibt sich nun aber eine ganz andere Situation. Und gerade das Ringen, das nun mal auf Vollkontakt basiert, befindet sich da in einer noch unsichereren Lage. Viele Vereine haben ihre Sorge diesbezüglich schon geäußert. Es wäre unter anderem wichtig, dass der Deutsche Ringer-Bund das Wechselfenster verlängert“, so Wegner. Sorge bereitet ihm auch die Absage oder Verschiebung von Großereignissen wie DM und nicht zuletzt Olympia. „Die Planung ist nun mal voll auf Olympia ausgerichtet. Wir als Olympiastützpunkt werden dadurch praktisch ein Jahr zurückgeworfen. Das ist gerade deshalb so schwierig, weil wir ja um diesen Status Olympiastützpunkt kämpfen müssen. Im Moment sehe ich da in vielen Bereichen leider ganz viele Fragezeichen.“ ●



Ringer-Präsident
Bernd Wegner.

DFB honoriert erfolgreiche Nachwuchsarbeit

13 saarländische Vereine erhielten Bonuszahlungen, weil ehemalige oder jetzige Spielerinnen und Spieler U-Nationalspieler oder -spielerinnen geworden sind

Text: Julian Backes

Der Deutsche Fußball-Bund fördert im Rahmen eines Bonussystems Amateurvereine, aus deren Reihen Jugendnationalspieler bzw. Jugendnationalspielerinnen hervorgegangen sind. Die Bonuszahlung soll eine Auszeichnung für die bisherige gute Nachwuchsarbeit, aber auch ein Anreiz für künftige Aktivitäten der Jugendabteilung sein.

Im Saarland waren es in diesem Jahr 13 Vereine, die in den Genuss einer Bonuszahlung für die Ausbildung des Spielers Bamasé Conté sowie der Spielerinnen Aliya Diagne, Milena Fischer, Laura-Johanna Dick und Lena Lattwein kommen. Verbandsjugendleiter Rainer Bommer konnte zusammen mit Verbandssportlehrerin Margret Kratz und Heiner Bost vom Verbandsjugendausschuss den 13 Vereinen ihre Schecks im Medienraum des SFV an der Hermann-Neuberger-Sportschu-

le überreichen: 1. FC Saarbrücken, FSV Jägersburg, FC 08 Homburg, FC Erfweiler-Ehlingen, FV Fischbach, TuS Jägersfreude, VfB Hüttigweiler sowie die Stammvereine der JfG Unteren Ill, SV Bubach-Calmesweiler, SV Humes, SV Habach, SV Dirmingen, FV Eppelborn, FC Hertha Wiesbach.

Das Geld darf ausschließlich für die Jugendarbeit in den Vereinen eingesetzt werden. Der DFB schüttet in diesem Jahr insgesamt 500.000 Euro an die Ausbildungsvereine aus. Unsere saarländischen Vertreter freuen sich über einen Betrag von zusammen über 20.000 Euro. ●

Jörg Alt, 1. Vorsitzender des 1. FC Saarbrücken, erhält den Scheck aus den Händen von SFV-Verbandsjugendleiter Rainer Bommer.



Die Vereinsvertreter mit SFV-Verbandsjugendleiter Rainer Bommer, Verbandssportlehrerin Margret Kratz und Heiner Bost vom SFV-Verbandsjugendausschuss.



Freude bei SFV-Vizepräsident Bernhard Bauer, Ina Ruffing, Carlo Segeth (Vorstandsvorsitzender der Bank 1 Saar), Gabriele Keßler, SFV-Vizepräsident Adrian Zöhler und Jens Philippi.

10.000 Euro für wohltätige Zwecke

Im Rahmen einer Pressekonferenz haben der Saarländische Fußballverband und die Volksbanken im Saarland traditionsgemäß den Reinerlös der Eintrittsgelder aus dem Volksbanken-Masters 2020 für wohltätige Zwecke weitergegeben. Seit Beginn des Volksbanken-Masters 1993 sind so bisher 220.000 € gespendet worden.

Text: Julian Backes

Insgesamt standen diesmal aus den Eintrittsgeldern des 28. Volksbanken-Masters und des 18. Volksbanken-Frauen-Masters 10.000 Euro zur Verfügung. Wie üblich teilten sich der SFV und die Volksbanken den Betrag für ihre Spende. Die Schecks wurden von den beiden Vizepräsidenten Adrian Zöhler und Bernhard Bauer, sowie von Carlo Segeth, dem Vorstandsvorsitzenden der Bank 1 Saar überreicht.

Der SFV gibt seinen Anteil von 5.000 Euro an die „Elternhilfe für Kinder mit Rett-Syndrom“, einer genetisch verursachten Erkrankung mit der Folge einer schweren geistigen und körperlichen Behinderung. Der Scheck wurde von Gabriele Keßler (Bundesvorsitzende des Vereins „Rett Deutschland e.V.“)

und von Jens Philippi (Vorstandsmitglied der Elternhilfe) entgegengenommen. Die Bank 1 Saar hat sich entschieden, ihren Anteil der „Elterninitiative krebskranker Kinder im Saarland“ zukommen zu lassen. Seit 20 Jahren unterhält die Initiative einen Eltern- und Geschwisterwohnbereich gegenüber der Frauen- und Kinderklinik in Homburg mit inzwischen beengten Verhältnissen. So ist die Idee für einen zweckmäßigen Neubau entstanden. Ina Ruffing (2. Vorsitzende des Vereins) freute sich über den Scheck in Höhe von 5.000 Euro.

„Wir sind davon überzeugt, dass die Spendengelder bei den ausgewählten Initiativen sehr gut angelegt sind, und wünschen den beiden Vereinen für die Zukunft alles Gute,“ so der SFV abschließend. ●



Für ein Foto haben Louis Hemmer und Friedrich Brandstetter ein paar Kopfbälle demonstriert. So richtig Spaß haben die beiden am Kopfballspiel eher nicht.

Kopfballverbot im Jugendfußball – ja oder nein?

Friedrich Brandstetter und Louis Hemmer sind Cousins, beide neun Jahre alt und spielen beim SV Auersmacher in der E-Jugend Fußball. Sie wohnen in Auersmacher direkt nebeneinander und verbringen auch außerhalb der Trainings- und Wettkampfzeit viel Zeit miteinander. Sie kicken fast täglich im Garten auf kleine Tore – mal spielen die Geschwister mit, mal die Eltern. Was bei dem Spiel im Garten kaum vorkommt, sind Kopfbälle. „Mit Kopfbällen werden ja nur selten Tore erzielt. Im Garten üben wir keine Kopfbälle“, sagt Friedrich und Louis nickt.

Text: Heiko Lehmann

Der Englische Fußball-Verband und der Schottische Fußball-Verband gehen sogar noch einen Schritt weiter. Aufgrund von Ergebnis-Analysen von in Auftrag gegebenen Untersuchungen ziehen die beiden Verbände ein Kopfballverbot im Kinder- und Jugendtraining in Erwägung. Prof. Dr. Tim Meyer sieht das kritisch. Der Saarländer ist ärztlicher Direktor des

Instituts für Sport- und Präventivmedizin an der Universität des Saarlandes und gleichzeitig der Mannschaftsarzt der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft. „Ich halte ein Verbot nicht für sinnvoll. Aus meiner Sicht macht es der DFB richtig und sorgt im Regelwerk für den unteren Jugendbereich dafür, dass Kopfbälle unwahrscheinlich sind. Das ist durch Torgrößen und Kleinfeldern umsetzbar“, sagt Tim Meyer. Er sieht noch ein wei-

teres Risiko, wenn man das Kopfballsport im Nachwuchs-Training verbieten würde. „Es könnte ein unvorbereiteter Einstieg ins Kopfballsport erfolgen, der mutmaßlich größere Risiken birgt. Kopfballsport sollte sich an den Erfordernissen des Spiels orientieren und nicht an willkürlichen Altersgrenzen, für die es keine seriöse Grundlage gibt“, sagt der Sportmediziner. Die in Auftrag gegebenen Untersuchungen sollen ergeben haben, dass Profifußballer ein mehr als dreifach erhöhtes Risiko haben, an einer Demenz zu versterben. „Diese Studie liefert keine Erkenntnisse darüber, ob ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Kopfbällen und dem erhöhten Demenzrisiko besteht. Genauso möglich ist, dass das erhöhte Demenzrisiko auf einer Aufsummierung von Kopfverletzungen im Laufe einer Karriere oder auf anderen Faktoren, die mit dem Fußball assoziiert sind, beruht. So lässt die Studie relevante Umstände außer Acht, etwa den Konsum von Alkohol oder anderen schädigenden Substanzen. Außerdem muss man beachten, dass die Spieler, die in diese Untersuchung eingeschlossen wurden, vor sehr langer Zeit gespielt haben. Insofern kann die aktuelle Wirklichkeit des Profifußballs überhaupt nicht widerspiegelt werden“, erklärt Tim Meyer.

Genauere Ergebnisse zu diesem Thema kann die neue bundesweite Gesundheitsstudie NAKO geben, bei der zu vielen Forschungsthemen rund um den Fußball mehr als 200 000 Teilnehmer mitmachen. Die Studie hat in diesem Jahr begonnen. Ergebnisse werden frühestens im Jahr 2023 vorliegen. Eine Studie rein über das Kopfballsport wird es zudem geben. „Klar ist, dass Männer mehr Kopfbälle spielen als Frauen und dass mit steigendem Alter in der Jugend die Zahl der Kopfbälle zunimmt. In den jüngeren Klassen bis etwa 12 haben die meisten Spieler/-innen gar keine Kopfbälle im Spiel. Es gibt aber immer wieder einzelne „Kopfballtalente“, die deutlich über dem Mannschaftsschnitt liegen. Eine Studie, die wir für die UEFA durchgeführt haben, steht kurz vor der Veröffentlichung. Sie liefert Zahlen aus acht Ländern in drei Altersklassen der Jungen und Mädchen“, so Tim Meyer. Ob die beiden neunjährigen Louis Hemmer und Friedrich Brandstetter in ihrer Jugendlaufbahn noch das Verbot des Kopfballsports erleben, ist fraglich. Aber das ist den beiden ohnehin wurscht. Sie sind keine Kopfballsportler und sehen das Kopfballsport sowieso nur als Notlösung, wenn es nicht mehr anders geht. „Das tut manchmal sogar weh, wenn der Ball zu hart ist. Ich spiele lieber mit dem Fuß“, sagt Louis Hemmer. ●

Ein Gesicht spricht Bände. Louis Hemmer ist kein Fan des Kopfballsports.



Univ.-Prof. Dr. med. Tim Meyer.



Fotos: Lehmann (2), Schlichter



Die saarländischen Fußballfans sind anders

Keine Livespiele, keine Fantreffs, keine Partys und kein Mitfiebern mit der eigenen Mannschaft. Auch die vielen Fußballfans im Saarland leiden unter dem aktuellen Sportstillstand wegen des Coronavirus.

Text: Heiko Lehmann

Wir haben 88 Fanclubs und regelmäßige Fantreffen. Ich bekomme viele Nachfragen und man merkt schon, dass die Fans den Fußball gerne wieder zurück hätten“, sagt Andreas Kulz, der Fanbeauftragte des Regionalligisten 1. FC Saarbrücken. Der FC Homburg hat sieben Fanclubs. Auch dort ist die Laune nicht besonders. „Es sind ja nicht nur die Spiele und die offiziellen Fantreffs. Wir verbringen ja auch vor und nach den Spielen viel Zeit miteinander und das fällt jetzt alles weg“, sagt Markus Schlegel, der FCH-Fanbeauftragte. Der dritte saarländische Regionalligist, die SV Elversberg, ist bei weitem noch nicht so lange im Profigeschäft tätig wie die Homburger und die Saarbrücker. Die SVE hat drei Fanclubs. „Auch uns tut die aktuelle Situation sehr leid. Wir hatten auch noch Fantreffen und ein Abschlussgrillen am Saisonende geplant. Das wird nun alles ausfallen“, so der SVE-Fanbeauftragter Sascha Jost. Alle drei Fanbeauftragten sind gleichzeitig

auch große Fans ihrer Teams und schon Jahrzehnte dabei. Sie kennen die Fanszene aus dem Effeff.

In der Bundesliga wurde vor der Corona-Zeit Dietmar Hopp, der Geldgeber der TSG Hoffenheim, massiv von den Fans verschiedener Vereine beleidigt. Sogar Spiele wurden deswegen unterbrochen. Im Saarland steht es außer Frage, dass ohne das Geld von Hartmut Ostermann beim FCS, ohne das Geld von Frank Holzer bei der SVE und ohne das Geld von Peter Theiss beim FCH nicht viel los wäre. Alle drei würden höchstwahrscheinlich nicht wie aktuell in der Regionalliga ganz vorne in der Tabelle stehen. Allerdings gibt es im Saarland keine Anfeindungen gegen die Geldgeber. „Ich glaube, die saarländischen Fans haben es begriffen. Ohne diese Geldgeber würde in den Vereinen nicht viel gehen. Das ist im Prinzip bei fast allen Profivereinen so“, sagt Sascha Jost. Andreas Kulz meint dazu: „Wo soll das Geld denn herkommen? Von Luft und Liebe lassen sich die Vereine nicht finanzieren. In der Bundesliga



Die Fans des 1. FC Saarbrücken zeigen Flagge.



Auch der FC Homburg hat eine starke Fanfront hier sich.

sind die Ultras miteinander vernetzt. Die suchen sich ein Ziel aus und legen dann los.“ Markus Schlegel geht noch einen Schritt weiter: „Die meisten Ultras sind ja nur Mitläufer und haben diese schlechte Meinung über die Geldgeber gar nicht. Ich bin froh, dass unsere Fans im Saarland trotz aller Rivalität realistischer sind“, so der FCH-Fanbeauftragte.

Öffentliche Anfeindungen gegen die Geldgeber gibt es im Saarland nicht. Und die Fans der drei großen Saarvereine sind sich in noch einem anderen Punkt einig. Sie sind genervt vom Verbot von Pyrotechnik im Stadion. Sie machen es trotzdem. Der FCS im großen Stil, der FC Homburg im kleineren Rahmen und die SVE-Fans starten bei Auswärtsspielen im Saarlandpokal auch schon mal Bengalos. Die Vereine bekommen regel-

mäßig Geldstrafen aufgebremst. „Ich glaube, der DFB sollte da eine bessere Lösung finden als das generelle Verbot. Dann könnte auch die Beziehung zwischen Fans und DFB wieder besser werden. Vielleicht ein gesondertes und kontrolliertes Abbrennen in einem extra dafür vorgesehenen Block“, sagt Sascha Jost. Die drei Fanbeauftragten setzen das Pyro-Verbot konsequent um, haben aber die persönliche Meinung, dass Pyrotechnik in Stadien möglich sein könnte. „Selbst beim Ski-springen gibt es Bengalos und da spricht der TV-Reporter von einer tollen, südländischen Stimmung. Der gleiche Reporter fordert bei einem Fußballspiel, dass die Fans mit Bengalos eingesperrt gehören. Da stimmt doch etwas nicht“, weiß Andreas Kulz. ●



Die Fans der SV Elversberg.



Oberthaler Keglerinnen im siebten Himmel

Die Keglerinnen der KF Oberthal schweben dank des siebten Titelgewinns im siebten Himmel: Am 1. März sicherte sich das Team vorzeitig den erneuten Gewinn der Deutschen Meisterschaft. Der letzte Bundesliga-Spieltag bei den Herren musste abgesagt werden.

Text: Philipp Semmler

Stolz präsentierten die Keglerinnen der Kegelfreunde (KF) Oberthal am 7. März in Lünen ihre Meisterschafts-T-Shirts: Auf schwarzem Untergrund prangte eine riesengroße goldene Sieben, in der die Jahreszahlen von 2014 bis 2020 eingestickt waren. In diesem Zeitraum schafften es die KF, sieben Mal in Folge den Titel des Bundesliga-Meisters ins Saarland zu holen. Eine solch lange Erfolgsserie gab es in der Geschichte der 1. Liga der Frauen noch nie.

Entsprechend fühlten sich die Sportlerinnen der Kegelfreunde wie im siebten Himmel: „Ich spiele jetzt sieben Jahre in Oberthal und wir sind zum siebten Mal Meister geworden. Das ist natürlich schon etwas Besonderes“, jubelte Nationalspiele-

rin Yvonne Ruch nach dem Meisterstück. Den Titelgewinn hatten sie und ihre Teamkolleginnen schon nach drei von vier Spieltagen der Meisterschaftsendrunde (Play-Offs) eingefahren. So wurde der letzte Spieltag beim Hauptkonkurrenten in Lünen zum „Schaulaufen“ für den Meister.

Dabei hatten die Nordsaarländerinnen dort eigentlich noch ein hartes Stück Arbeit erwartet. „Vor der Endrunde habe ich nicht gewusst, ob wir es dieses Mal schaffen, wieder Meister zu werden, weil Lünen sehr stark war und die Saison über dominiert hat“, gibt Oberthals dienstälteste Spielerin Bianca Mayer zu.

Doch während die Preußen in den Begegnungen der Meisterschafts-Endrunde schwächelten, liefen Mayer und ihre

Teamkolleginnen dort zur Höchstform auf. Am ersten Spieltag in Remscheid sowie am Doppelspieltag auf der eigenen Bahn und der Heimbahn des KSC Dilsburg (in Neunkirchen) ging Oberthal jeweils als Tagessieger von der Bahn.

Dass es beim „Schaulaufen“ in Lünen nur Rang drei der vier gestarteten Teams wurde, konnte der alte und neue Titelträger da locker verschmerzen: Oberthal beendete die Meisterrunde mit 17 Zählern – und damit einem klaren Vorsprung vor dem neuen Vizemeister RSV Samo Remscheid und dem Hauptrunden-Ersten aus Lünen (beide 13 Zähler).

Wenig zusammen lief dagegen ausgerechnet in den Play-Offs beim entthronten Vizemeister KSC Dilsburg. Das Team wurde mit sieben Zählern abgeschlagen Letzter der Meisterschafts-Endrunde. Chancen auf den Titelgewinn hatte sich das Team aus dem Heusweiler Gemeindeteil zwar nicht ausgerechnet, etwas besser hätte der KSC aber doch gerne abgeschnitten. „Es war einfach von Beginn an der Wurm drin“, meinte Dilsburgs Ex-Nationalspielerinnen Elke Radau-Lambert.

Während die Frauen ihre Saison noch vor Beginn der Corona-Krise zu Ende spielen konnten, musste bei den Herren aufgrund dieser der letzte Spieltag der Meisterrunde (sollte am 14. März in Oberthal stattfinden) abgesagt werden.

Vor diesem lag Titelverteidiger KF Oberthal hinter den punktgleichen SK Heiligenhaus auf Rang eins der Tabelle. Der Deutsche Schere Kegler-Bund (DSKB) will nun bis zum 1. Mai entscheiden, ob das Saisonfinale noch nachgeholt wird oder ob die Spielzeit vorzeitig für beendet erklärt wird.

Sollte es nicht möglich sein, den vierten Spieltag der Meister- und Abstiegsrunden im Herrenbereich noch durchzuführen, werden alle Ergebnisse aus dieser Saison annulliert. Dies würde bedeuten, dass es 2020 keine Aufsteiger aus den Landesverbänden, keine Absteiger aus den Bundesligen und auch keinen Deutschen Meister geben würde.

Wegen dieser Entscheidung blicken auch der KSC Landsweiler und der KSC Hüttersdorf auf den 1. Mai. Beide Clubs kämpften zuvor – mit unterschiedlichem Erfolg – in der Abstiegsrunde der 1. Liga um den Ligaverbleib. Auch der letzte Spieltag der Play-Downs am 14. März in Landsweiler wurde abgesagt. Der Stand vor dieser Begegnung: Landsweiler hatte als Letzter nur noch theoretische Chancen, den Ligaverbleib sportlich einzutüten. Hüttersdorf war dagegen so gut wie gerettet. ●

Meister-Keglerin Katja Ricken von den KF Oberthal.



Herzlichen Glückwunsch, Karl-Heinz Groß

Der Pferdesportverband Saar beglückwünscht in diesen herausfordernden Zeiten seinen Ehrenpräsidenten Karl Heinz Groß, der am 31. März 2020 seinen 80. Geburtstag feierte.

„Wir sind sehr froh, ihn als wichtigen Weggefährten bei uns zu haben – als Mentor, als Berater, als Korrektiv. Seine gesamte Erfahrung im Ehrenamt und seine Liebe zum Reitsport bringt er ein – ohne sich jemals aufzudrängen. Er ist da, wenn wir seine Hilfe brauchen. Das Wohlergehen der Vereine liegt ihm noch heute am Herzen, er, der im Schwalbacher

Verein die ehrenamtliche Laufbahn im Reitsport begann. Herausforderungen, beruflich, gesellschaftlich und sportlich, sind ihm willkommen. Der langjährige Leiter und Direktor der Dresdner Bank AG, Niederlassung Saarbrücken, fand stets die Energie, sich für sein Ehrenamt und für die Menschen einzusetzen – etwa für die Deutsch-

Französische Gesellschaft oder für die Universität des Saarlandes. Aber auch für seinen geliebten Reitsport: Als Finanzkurator und Präsidiumsmitglied der Deutschen Reiterlichen Vereinigung engagiert er sich in Warendorf beim Dachverband für Pferdesport und Pferdezucht in Deutschland. Er ist Mitglied der Sportplanungskommission und Schatzmeister des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR). Seit 2013 engagiert er sich zudem im Vorstand der Stiftung Deutscher Spitzenpferdesport und als Mitglied im Stiftungsrat der Sportstiftung Saar. Dieser tatkräftige Einsatz gibt ihm Kraft – ebenso wie seine Familie, die ihm sehr wichtig ist: Sein ganzer Stolz sind seine Enkelkinder! Enkelin Pauline ist selbst begeisterte Reiterin – zur großen Freude ihres Großvaters. Zahlreiche Auszeichnungen bestätigen den unschätzbaren Einsatz von Karl-Heinz Groß, darunter das Deutsche Reiterkreuz der FN in Gold und das Bundesverdienstkreuz. Wir Pferdesportler im Saarland wollen deshalb Danke sagen. Danke, dass Du an unserer Seite stehst.

Breido Graf zu Rantza, Präsident der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) : „Karl-Heinz ist seit nunmehr 20 Jahren mein engster Vertrauter in der FN-Spitze. Ich bin ihm dankbar für diese Zeit und gratuliere ihm aufs Herzlichste.“

Pferdesportverband Saar



Saarbrücken freut sich aufs Triathlon-Finale

Man stelle sich einmal vor, 500 Menschen schwimmen an einem Vormittag in der Saar. Danach schwingen sie sich auf ihr Fahrrad, mit dem sie durch das Regierungsviertel heizen, um abschließend durch die Saarbrücker Altstadt zu laufen. In Zeiten der Corona-Krise scheint dieses Szenario von der Realität so weit entfernt wie der Zweitplatzierte hinter Jan Frodeno.

Text: Sebastian Zenner



Am 13. September fahren die Triathlon-Bundesliga-Cracks beim Saisonfinale auf den Straßen der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Doch dieser feuchtfröhliche Traum vieler saarländischer Dreikämpfer soll 2020 endlich wahr werden: Die Landeshauptstadt bekommt nämlich endlich ihren „Super-Triathlon“, wie es Bernd Zimmer, Präsident der Saarländischen Triathlon Union (STU), formuliert. Die Premiere des „Hylo City Triathlon“ soll am Sonntag, den 13. September 2020 stattfinden – als Abschlussrennen der Triathlon-Bundesliga.

„Wir planen derzeit normal weiter. Dadurch, dass der Termin erst Mitte September ist, sind wir guter Hoffnung, dass wir die Veranstaltung durchführen können. Es ist auch weiterhin geplant, dass es der Abschluss der Bundesligasaison sein soll“, sagt Eva Werthmann vom Veranstalter Deutschen Triathlon Union (DTU) und ergänzt: „Aber natürlich müssen auch wir die aktuellen Entwicklungen im Blick behalten.“ Auf der Internetseite der Veranstaltung finden Interessierte stets aktuelle Meldungen: www.hylo-city-triathlon.de

Am Morgen des 13. Septembers soll demnach ein Jedermann-Triathlon über die Sprintdistanz, also mit 500/750

Metern Schwimmen, 20 Kilometern Radfahren und fünf Kilometern Laufen stattfinden, zu dem bis zu 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet werden. Mittags dann werden versetzt die Bundesliga-Finalrennen der Damen und der Herren um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft mit insgesamt rund 130 Athletinnen und Athleten ausgetragen. Dazu gehören auch Vertreter des „FC Bayern des Triathlons“, dem mit internationalen Stars bestückten Serienmeister EJOT Buschhütten.

Auch das saarländische Hylo Saar-Team (ehem. KiologIQ-Team Saar) wird am Start sein und erstmals den Heimvorteil genießen können. An den Strecken im Herzen der Landeshauptstadt erwarten die Organisatoren bis zu 4.000 Zuschauer. Zudem soll die Veranstaltung via Livestream im Internet übertragen werden – eventuell sogar im Fernsehen. „Wenn unsere Ironman-Weltmeisterin Anne Haug nicht schon in Richtung Hawaii unterwegs ist, um sich auf die Titelverteidigung vorzubereiten, wird sie die Siegerehrung vornehmen“, kündigt Achim Hachenthal vom Leichtathletikzentrum (LAZ) Saarbrücken an. Seit 2014 arbeitet er zusammen mit anderen daran, ein solches Event nach Saarbrücken zu holen.

Die wesentlichen Zusagen sind auf dem Tisch, der Termin steht, nun machen sich die Verantwortlichen an die Details. Ursprünglich war der Vorplatz des Staatstheaters als Wechselzone vorgesehen, doch da dieser bereits vom Cirque Bouffon angemietet wurde, muss eine Alternative her. „Das ist schon eine Herausforderung, aber eine schöne. Wir werden eine Lösung finden“, ist Hachenthal sicher. Passiert vorher nichts Außergewöhnliches –, wie beispielsweise Starkregen oder Hochwasser, ist das Schwimmen in der Saar unbedenklich. Überschreiten bestimmte Messwerte jedoch die festgelegten Grenzen, entfällt diese Disziplin und aus dem Triathlon wird kurzerhand ein Duathlon.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass es ein tolles Event wird. Wenn sich diese Veranstaltung etabliert und die Athleten gerne hierher kommen, wird sich dies auch positiv für den Verband auswirken“, freut sich STU-Präsident Zimmer auf den ersten Triathlon in Saarbrücken. Achim Hachenthal ergänzt: „Auch die stark wachsenden Hotels und Gastronomen in Saarbrücken werden profitieren. Denn Triathleten haben immer Hunger und benötigen genügend Schlaf.“ ●

Top-Nachwuchs bei den Saar-Schwimmern

Um den Nachwuchs im Saarländischen Schwimm-Bund (SSB) ist es gut bestellt. Das zeigen die jüngsten Erfolge der Schwimm-Startgemeinschaft (SSG) Saar Max Ritter. Das größte Aushängeschild ist derzeit die männliche C-Jugend mit Michael Raje, Lukas Fritze und Nikita Sorel Haubrich (je WSF Zweibrücken), Joshua Paulus (SC Delphin Püttlingen, alle Jahrgang 2006) sowie Nicklas Hüther (SC Homburg, 2007), die Ende Januar in Wuppertal mit deutlichem Vorsprung zum zweiten Mal nach 2018 Deutscher Mannschaftsmeister wurde. Die männliche D-Jugend landete als Fünfter ebenfalls weit vorne.

Text: Sebastian Zenner

Die Ergebnisse in Wuppertal sind für uns natürlich sehr erfreulich“, sagt der leitende Landestrainer Felix Weins und meint insbesondere den Titelgewinn der C-Jugend. Aus der sehr talentierten und harmonisierenden Mannschaft ragt einer heraus: Bundeskader-Athlet Michael Raje. „Er hat ein sehr gutes Wassergefühl, aber er ist auch körperlich schon sehr weit entwickelt. Das ist natürlich ein großer Vorteil für ihn“, erklärt Weins und der für die Jugend zuständige Landestrainer Jens Lohaus ergänzt: „In dieser Altersklasse reicht die Spannweite von pubertierenden Jungs bis zu jungen Männern. Hier kann in einem Jahr Entwicklung recht viel passieren.“ Derzeit knackt Raje reihenweise deutsche Rekorde und motiviert und pusht so seine Teamkameraden. „Das Schöne an einem Mannschaftswettbewerb ist ja, dass niemals einer alleine eine Medaille gewinnen kann. Ohne Michaels Ausnahmetalent hätten die Jungs vielleicht nicht die Goldmedaille gewonnen, sie hätten aber auf dem Podest landen können“, ordnet Jens Lohaus ein.

Beide Landestrainer wünschen sich von Michael Raje eine bessere Trainingseinstellung. Vor allem, wenn er sein großes Ziel, die Olympischen Spiele 2028, wirklich erreichen will: „Dafür müsste er noch eine Schippe drauflegen“, sagt Felix Weins über den „ungeschliffenen Rohdiamanten“, der Gold wert ist: „Im Moment reicht sein Talent, um zu glänzen. Aber er will ja kein guter Nachwuchsschwimmer bleiben, sondern ein Eliteschwimmer werden. Die Grundlagen dafür kann man nur im Training legen“, weiß Felix Weins. Am besten gelingt dies im Training des Landeskaders an der Sportschule, wo Konkurrenz- und Leistungsdruck höher sind als im Verein. Denn: „Irgendwann kommt bei allen die Pubertät vorbei und dann gleicht sich die körperliche Differenz aus. Dann wird das wichtig, was man Trainingsfleiß nennt und diejenigen, die sich schon immer gequält haben, sind dann im Vorteil“, weiß Lohaus.

Nicht nur in der männlichen C-Jugend, auch in anderen Altersklassen gibt es saarländische Ausnahmetalente. Zum

Beispiel in der D-Jugend:

Bei den Jungs ist dies Leo Ilias Baumann

(WSF Zweibrücken), bei den

Mädchen Lena Schirmer (SF St. Ingbert).

Beide sind Jahrgang 2008 und wurden im Juni 2019

Deutsche Mehrkampf-

Meister ihrer Altersklasse und holten damit zwei der

acht vergebenen Titel ins Saarland. Schirmer siegte in

der Disziplin Rücken-Mehrkampf, Bau-

mann wurde Meister im Schmetterling-Mehrkampf. „Beide sind talentiert und fleißig, das ist für uns Trainer natürlich schön“, attestiert Felix Weins, der auch die Bundeskader-Schwimmer Carl Morris Magold (SV 08 Saarbrücken) und Luca Leon Schumacher (SC Delphin Püttlingen) sowie die russischstämmige Anna Apushkinskaya (DJK Dudweiler, alle Jahrgang 2004) hervorhebt und sich auf viele weitere saarländische Schwimm-Talente freut, die sich derzeit im Jahrgang 2010 tummeln. Trotzdem wünscht er sich, dass wieder mehr Vereine den Wettkampfsport etwas forcieren würden. „Die Lust am Wettkampfsport ist ja für uns die Voraussetzung, dass die Kinder in den Förderkader kommen“, sagt Weins. ●



Michael Raje.

Foto: Wieck

Royals alles andere als königlich – und trotzdem gerettet

Es war ein halbwegs versöhnlicher Abschluss. Und einer, der Hoffnung macht, dass sich bei den Basketballerinnen der Saarlouis Royals zeitnah wieder bessere Zeiten einstellen.

Text: David Benedyczuk

Anfang März, bevor das Coronavirus für einen anhaltenden Stillstand in der Welt des Sports sorgte, gewannen die Royals in ihrem letzten Heimspiel der Saison in der Damen-Basketball-Bundesliga (DBBL) gegen den amtierenden Meister und Pokalsieger Herner TC souverän mit 80:66 (43:31). Es war eines der ganz seltenen Erfolgserlebnisse in einer katastrophal verlaufenen Spielzeit, die bis dahin eine Bilanz von nur vier Siegen aus 21 Partien auswies. Eigentlich hätten die Royals damit den Gang in die Zweitklassigkeit antreten müssen – doch inzwischen ist klar, dass sie den Abstieg wie bereits im Vorjahr über Umwege noch mal vermieden. Durch den coronabedingten vorzeitigen Abbruch der Saison gibt es in den beiden höchsten deutschen Spielklassen keine Abschlusstabellen und somit auch keine sportlichen Absteiger.

Der zweimalige Deutsche Meister (2009, 2010) und dreifache Pokalsieger (2008 bis 2010) aus Saarlouis ist demnach noch mal mit einem blauen Auge davongekommen und erhält die unverhoffte Chance, sich nächste Saison im deutschen Oberhaus in einem besseren Licht zu präsentieren. Derjenige, der dafür sorgen soll, ist Marc Hahnemann. Der 29-Jährige übernahm erst zu Jahresanfang offiziell das Traineramt beim damaligen Schlusslicht. Zuvor war er im November aus persönlichen Gründen von seinem Assistententrainerposten bei den Zweitliga-Herren der Gladiators Trier zurückgetreten. Für Hahnemann ist es bereits sein zweites Trainer-Engagement bei den Royals. Schon im zweiten Halbjahr 2018 trainierte er das Saarlouiser Bundesliga-Team, nachdem er im Anschluss an die Entlassung von Hermann Paar vom Assistenz- zum Cheftrainer befördert worden war. Damals sei er von den ganzen Entwicklungen rund um seine Person total

Beten hilft. Die Saarlouiser Basketballerinnen um ihren Cheftrainer Marc Hahnemann bleiben trotz sportlichen Abstiegs auch in der nächsten Saison erstklassig.

Foto: Ruppenthal

überrascht worden, sagt Hahnemann. Gleiches galt auch mit Blick auf seine Tätigkeit als Assistententrainer beim deutschen Damen-Nationalteam, die er bis zuletzt weiterhin ausübte. Zunächst erneut unter dem Cheftrainer Paar, den Hahnemann zugleich als seinen Mentor bezeichnet. „Das war im April 2017. Er fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, zur Entwicklung der Damen-Nationalteams beizutragen, weil er jetzt Bundestrainer sei – das kam komplett überraschend, einfach völlig aus dem Blauen heraus“, sagt Hahnemann rückblickend. Er habe daraufhin „kurz geschluckt, zehn Sekunden überlegt – dann aber doch sofort zugesagt“, erinnert sich der gebürtige Rätiger. Für den DBB war er „bis zuletzt noch als Trainer tätig. Ich war zum Beispiel bei der U19-WM im Sommer 2019 als Assistentencoach dabei. Es ist einfach eine Riesenehre, im Auftrag des eigenen Landes unterwegs zu sein – und für mich war es nicht zuletzt auch eine Riesenchance. Ich habe dadurch unheimlich viel für mich mitnehmen können. Ich muss mich da auch bei Hermann Paar bedanken. Er ist ganz klar mein Mentor. Und ich stehe nach wie vor regelmäßig mit ihm in Kontakt“, sagt Hahnemann. Nach dem Rückzug von Patrick Unger, der zwischenzeitlich auf Paar als Bundestrainer gefolgt war und im Februar wieder zurücktrat, werde er künftig wohl nicht mehr im Kreis der Nationalmannschaft tätig sein, glaubt Hahnemann.

Den Royals bleibt er dafür erhalten und somit auch im Saarland, wo der Sohn einer Dillingerin auch die ersten fünf Jahre seines Lebens zubrachte. Wegen des Berufswechsels seines Vaters landete er danach in Petersfehn II nahe Oldenburg, wo er seine komplette Schulzeit verbrachte. Mit dem Basketball begann er bei der TSG Westerstede, danach spielte er beim VfL Bad Zwischenahn. Mit 16 Jahren schnupperte er als Coach einer Jugendmannschaft erstmals ins Trainergeschäft hinein. Nach dem Abitur kehrte Hahnemann für ein Sportmanagement-Studium ins Saarland zurück. Parallel spielte er ab 2013 noch regelmäßig aktiv beim TuS Herrensohr, ehe er sich gezwungenermaßen mehr und mehr dem Trainerjob widmete: „Ich habe leider anfällige Sprunggelenke. Mir wurde daher von ärztlicher Seite nahegelegt, entsprechend kürzerzutreten“, erklärt Hahnemann, der dafür in anderer Funktion seine Kenntnisse umso mehr und besser einbringt. Das tat er nach Herrensohr zudem beim TBS Saarbrücken und danach zwei Saisons lang bei der SG DJK Saarlouis-Roden/BBF Dillingen, wo der A-Lizenz-Inhaber sowohl im männlichen Jugend- als auch im Aktiven-Bereich arbeitete. Im Anschluss fand Hahnemann das erste Mal den Weg zu den Royals, wo er für viele Fans nun zu den Hoffnungsträgern zählt, dass sich beim Ex-Meister wieder erfolgreichere Zeiten einstellen. ●

Er hat den Dreh im Billard raus

Seit unglaublichen 71 Jahren sammelt der 85-jährige passionierte Billardspieler Friedrich Günther Erfolge. Insgesamt 98 Mal schon wurde der junggebliebene Mann aus dem Völklinger Stadtteil Fürstenhausen in unterschiedlichen Disziplinen wie Cadre, freie Partie, Einband, Dreiband oder Mehrkampf Saarlandmeister im Einzel. Zusätzliche 35 Mal gelang ihm dies mit der Mannschaft. Das alles macht ihm zum erfolgreichsten und ältesten Billard-Bundesligaspieler des Saarlandes.

Prinzipiell greift Friedrich – genannt Fritz – Günther noch immer regelmäßig zum Queue (gesprochen: Kö). Er gehört nämlich zum aktuellen Bundesligakader des BC St. Wendel im Dreiband, seiner Lieblingsdisziplin. Aufgrund der weiten Fahrtstrecke trainiert er normalerweise in Dillingen. Wegen des grassierenden Coronavirus wurden Trainings- und Spielbetrieb jedoch offiziell abgesagt. Er weiß sich aber auch zu helfen: Damit „die Muskulatur nicht einrostet“, wie er es nennt, hält er sich mit Trocken- beziehungsweise Hantelübungen fit. Sein Ehrgeiz ist ungebrochen.

Nicht nur im Saarland war und ist der Allrounder erfolgreich. Zwei Mal war er Deutscher Meister im Einzel, über 20 Mal wurde er mit unterschiedlichen Vereinen Deutscher Mannschaftsmeister. Als gelernter Gas- und Wasserinstallateur, der ab 1984 bis zur Pensionierung bei der Landesbank tätig war, wurde er auch vier Mal Deutscher Sparkassen-Meister. Jahr-



zehntelang kämpfte er mit saarländischen Teams in der 1. und 2. Bundesliga um Punkte: als Gründungsmitglied der Mehrkampf-Bundesliga mit dem SV Saar 05 und später mit den Billardclubs in St. Wendel, Neunkirchen, Elversberg und Großrosseln.

Aufgrund seiner besonderen sportlichen Leistungen wurde Fritz Günther schon oft von höchster Stelle ausgezeichnet. So ist er unter anderem Träger der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Billardbundes (heute: Deutsche Billard-Union) und stolzer Besitzer von drei goldenen Plaketten des Landessportverbandes (LSVS). Sogar der Ehrenpreis der saarländischen Landesregierung, den ihm der frühere Kultusminister Werner Scherer verlieh, zielt seinen mannshohen, prall gefüllten Trophäenschrank im Wohnzimmer.

Wie es dazu kam? Eines Tages im Jahr 1948 nahmen seine Handball-Kumpels den damals 14-Jährigen „auf eine Partie Billard“ mit in eine Kneipe. Der Wirt erkannte sofort das große Talent des kleinen Fritz und vermittelte ihn an den örtlichen BC Fürstenhausen, wo eine einzigartige Erfolgsgeschichte ihren Anfang fand. Zwischen 1951 und 1954 wurde er vier Mal in Folge Landesjugendmeister und nahm sogar an einer Junioren-Europameisterschaft teil, bei der er den 5. Platz belegte.

Am Billardsport faszinierte ihn schon immer das Zusammenspiel von Konzentrationsfähigkeit, Technik und Physik. Das Naturtalent stellte seine Fähigkeiten auch in der Billard Artistique unter Beweis. „Es war eine schöne Zeit, in der ich viel rumgekommen bin“, blickt Fritz Günther zurück. „So lernt man Land und Leute kennen.“ *Sebastian Zenner*



Toptalent Stumper setzt die Familientradition fort und strebt nach mehr

Kay Stumper ist gerade mal 17 Jahre jung. Und dennoch misst sich das Tischtennistalent aus Singen, das mittlerweile in Saarbrücken den Lebensmittelpunkt hat, bereits mit den Besten seines Sports.

Text: David Benedyczuk

Er zählt seit Beginn der nunmehr wegen Corona unterbrochenen Saison zum Bundesliga-Team des TTC Neu-Ulm. „Das war für mich anfangs natürlich sehr ungewohnt, auf dieser Bühne zu spielen. Ich war ziemlich nervös“, sagt Stumper mit Blick auf seinen Einstand im deutschen Oberhaus. Sein erstes Spiel absolvierte er im September gegen Kirill Gerassimenko (Werder Bremen) und konnte dem kasachischen Olympiateilnehmer beim Debüt immerhin einen Satz abknöpfen. Danach sollte es auch in den vier weiteren Auftritten gegen Österreichs Topspieler Daniel Habesohn, die deutschen Nationalspieler Ruwen Filus und Benedikt Duda sowie den französischen Vize-Europameister von 2016 Simon Gauzy noch nicht zum Sieg reichen. Sein großes Potenzial deutete Stumper aber definitiv an, ehe das Coronavirus die Runde jäh beendete.

Seine bereits ausgeprägten Fähigkeiten an der Platte möchte der gebürtige Karlsruher perspektivisch im Dress des 1. FC Saarbrücken-TT demonstrieren, zu dem er zu Jahresbeginn offiziell gewechselt ist. In der Trainingsgruppe in Saarbrücken findet er optimale Bedingungen vor, um sich sukzessive weiter zu verbessern. Dort trainiert er unter anderem mit Weltklassespielern wie Patrick Franziska oder dem Chinesen Shang Kun. „Ich merke, dass mir das in der kurzen Zeit bereits viel gebracht hat. Ich habe bestmögliche Trainingsbedingungen und -partner, kann mir da einiges abschauen – spielerisch verbessert das einen enorm“, betont der Jung-Profi, dass sich der sicher nicht leichte Schritt weg aus der Heimat ausgezahlt hat.

Die Schule hat Stumper für seine Tischtennis-Karriere inzwischen hinter sich gelassen. „Es ist ganz klar mein Ziel, auch mal das Niveau meiner Trainingspartner wie Franziska und Shang

Kun zu erreichen – am besten so schnell wie möglich“, bekräftigt er sein Vorhaben. Im Jugendbereich ist Stumper in Europa bereits jetzt der aktuell Beste: Im Oktober gewann er in den Niederlanden das Europa Top 10-Turnier. „International war das mein bisher größter Erfolg“, sagt der Wahl-Saarbrücker, der aus einer absoluten Tischtennisfamilie stammt. Schon seine Eltern Rudi Stumper und die Chinesin Bao Di spielten Bundesliga, ebenso seine ältere Halbschwester Laura. Folglich kam Stumper selbst schon ganz früh zum Tischtennis: „Mit drei habe ich meine ersten Bälle gespielt. Mit sieben, acht ging es so richtig los“, erzählt die Nachwuchshoffnung. Sein erster Verein war der TTC Beuren, ehe er 2011 nach seinem Erfolg beim Mini-Bundeswettbewerb zum TTC Singen wechselte. Dort debütierte er als Neunjähriger bereits erfolgreich in der Verbandsliga der Aktiven. Danach gab es an ihm bei nationalen Events kaum ein Vorbeikommen. Drei Mal wurde Kay Stumper deutscher Schülermeister, erstmals mit elf Jahren bei der U15. Im Vorjahr errang er seinen ersten DM-Titel der Jugend, es folgte der Wechsel vom SV Kornwestheim nach Neu-Ulm samt dem Bundesliga-Debüt im zarten Alter von gerade mal 16 Jahren.

Einen der jüngsten Erfolge verbuchte Stumper im vergangenen Februar, als er mit elf Siegen in elf Spielen das Top-12-Bundesranglistenturnier dominierte – sein erster Titelgewinn unter der Fahne des Saarländischen Tischtennisbundes (STTB). Wenig später wurde die gesamte Sportwelt durch Corona ausgebremst. „Ich hoffe natürlich, dass sich nun schnell wieder halbwegs Normalität einstellt“, sagt Stumper angesichts der momentanen Zwangspause. Sein Vorteil ist, dass er auch in der Familie starke Trainingspartner um sich weiß. Zu den Stärken des Fußballfans, der dem englischen Topclub Tottenham Hotspur die Daumen hält, zählen nicht zuletzt sein Aufschlag und die Rückhand. Als wichtigsten Bereich, in dem er noch dazulernen muss, nennt er vor allem die mentale Schiene. „Der entscheidende Punkt ist in meinen Augen der Kopf“, sagt Stumper: „In meinen bisherigen Bundesligapartien war es oft so, dass die Gegner im wichtigen Moment schlauer agiert haben. Mir fehlt es da einfach noch an Erfahrung – wobei ich zuversichtlich bin, dass ich das in den Griff kriege“ – und dann dürfte auch der erste Sieg im deutschen Oberhaus nicht mehr lange auf sich warten lassen. ●

Serienmeister BCB sieht sich auch beim Nachwuchs auf einem guten Weg

Die Badminton-Asse des 1. BC Saarbrücken-Bischmisheim lagen voll auf Kurs, für ein besonderes Jubiläum zu sorgen. Dann aber kam Corona und damit die Unsicherheit, ob die Saison in der Bundesliga noch irgendwie zu Ende gespielt oder überhaupt gewertet wird. Neun deutsche Meistertitel hat der BCB auf dem Konto, ob Nummer zehn bereits in nächster Zeit hinzukommt, steht wie so vieles dieser Tage in den Sternen.

Klar ist hingegen, dass es früher oder später wieder weitergeht. Und klar scheint auch, dass das saarländische Aushängeschild im Badminton-Sport auch künftig Erfolge feiern wird. Denn die Jugendarbeit in der Landeshauptstadt steht auf starken Säulen, wie Alen Roj betont: „Im Jugendbereich war bei uns in den letzten zwei, drei Jahren auf jeden Fall ein Anstieg zu verzeichnen. Wir sind in allen Altersklassen von der U11 bis hin zur U19 auf einem guten Weg“, sagt der Jugendkoordinator des BCB. Gerade im Bereich U11 sei die Entwicklung sehr erfreulich: „Das war unser vorrangiges Ziel, dort wieder mehr Kinder für Badminton zu begeistern. Wenn alle im Training sind, ist die Halle schon richtig gut gefüllt“, freut sich Roj über den Andrang in der Trainingsgruppe der Acht- bis Elfjährigen mit bis zu 20 Nachwuchsakteuren. Die Erfahrung habe gezeigt, dass sich vor allem einmalige, aber dennoch prägnante Aktionen am besten eignen, um das Interesse der Jugend zu wecken, so Roj: „Das können kurze und knackige Schnupperaktionen oder auch Einheiten während der Projektstage in den Schulen sein. Zudem versuchen wir, die Kinder direkt zu uns zu holen, dass sie zum Beispiel ein Bundesligaspiel besuchen und dabei auch mit unseren Topspielern in Kontakt treten und ein paar Bälle spielen“, erläutert der 27-Jährige. Zu den Schulen, mit denen der BCB zusammenarbeitet, zählen die Grundschulen Eschberg, Bischmisheim, Güdingen und Rodenhof, die Wiedheckschule und die Rastbachtalschule. Im Bereich der älteren Kinder kooperiert der Verein eng mit dem Gymnasium am Rotenbühl als Eliteschule des Sports. Abseits des Spitzensports und der Förderung und Entwicklung der Jugend versteht sich der BCB generell als Anlaufstelle „für jede Altersklasse. Wir bieten für jedes Niveau Trainings an, natürlich auch für ältere Einsteiger, die das mal ausprobieren möchten und solche, die eben nicht so leistungsorientiert sind“, betont Roj. Für die Leistungssportler besteht seit September 2017 mit der Badminton-Akademie Saar noch eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit. Unter der Leitung von Roj als Koordinator, Cheftrainer Kristof Hopp sowie Olga Roj und Dede Dewanto als weiteren Trainern (alle A-Trainer) werden die besten Nachwuchsakteure in täglichen Einheiten an der Saarbrücker Sportschule noch spezieller gefördert. „Das läuft an sich gut, auch wenn die Zahl der Mitglieder zuletzt etwas zurückgegangen ist. Andererseits haben wir so umso mehr die Möglichkeit, individuell mit den Spielern zu arbeiten, was ja Sinn und Zweck des Ganzen ist“, sagt Roj. Künftig sollen noch mal verstärkt jüngere Spieler über die Akademie gefördert werden – und vielleicht sind da auch Talente dabei, die dann bald einen weiteren Meistertitel mit dem BCB bejubeln können. *David Benedyczuk*



Alen Roj

Gymmotion 2020 „life time“

Kartenvorverkauf für Saarbrücken läuft!

„life time“ zeigt Artisten, Akrobaten, Tänzer, Musiker und Sportler von Weltklasse in einer mitreißenden und temporeichen Show. Erleben Sie die Crème de la Crème des Varieté, Circus und Sport-Business in einer atemberaubenden Show. Spektakuläre Bewegungskünstler und Musikartisten, im Event der Sinne vereint. „life time“, mehr als eine Show: ein Lebensgefühl, eine kurze Zeitreise auf dem Weg in die Zukunft! Hier ein erster Ausschnitt aus dem Programm:

Text: Marion Schmidt



Duo Anastasia & YULIYA

Duo Anastasia & YULIYA

Die beiden Künstlerinnen aus Russland demonstrieren Äquilibrium, eine Bühnenform des Kraftsports. Das Duo balanciert mit reiner Muskelkraft, stützt sich einarmig und drückt sich in dieser Haltung in den Handstand.

Duo Ikai – Schleuderbrett

Wenn das Duo Ikai auf die Bühne kommt, wird es gefährlich. Hautnah schleudern sich die beiden Profis auf einem Teeterboard in die Luft. Mit waghalsigen Sprüngen und atemberaubenden Tricks erzeugen sie eine knisternde Spannung.

Fotos: STB

Paul Chen

Die Hardcore-Einrad-Show auf Treppen und Trampolin! Der Weltmeister auf dem Einrad fliegt dabei über Treppen, Podeste und ein Trampolin. Er kombiniert mit seinem Einrad Tricks aus dem klassischen Kunstradfahren mit dem harten Streetstyle des BMX.

Duo Flash

Die Kunst, sich richtig fallen zu lassen, beherrschen Yefrem Bitkine und Evgenij Daschkovskij in Perfektion. Wie zwei fröhliche Kinder spielen sie miteinander im Takte der Musik und servieren ganz nebenbei exzentrische Akrobatik vom Feinsten, rasante Griffwechsel und überraschende Einfälle zeichnen sie aus. Gewagte Sprungkombinationen mit einem Schuss Clownerie verleihen ihrem Auftritt eine besondere Note.



Duo Ikai – Schleuderbrett

Duo Flash



Goldene Garde

Die „Goldene Garde“ lässt uns eintauchen in die Zeit der Pharaonen. Action, Witz und eine Publikumsanimation der Extraklasse lässt auch die Zuschauer Teil des Ganzen werden. Mini-Trampolin und Air-Track demonstrieren die dänischen Athleten Saltos mit bis zu dreieinhalb Schrauben bis hin zu Dreifach-Saltos vorwärts mit halber Drehung.

LegendTrick

Die Trickshow von LegendTrick-Entertainment ist eine Mischung aus energiegeladenen Flips, Akrobatik und Kampfkunst, die mit modernem Zirkus und Tanz verschmilzt.

u. v. m.
(Änderungen vorbehalten)



LegendTrick

Infos

GYMMOTION 
DIE FASZINATION DES TURNENS

Gymmotion 2020 in Saarbrücken

Donnerstag, 3. Dezember 2020

Saarlandhalle, 19:30 Uhr

Kartenvorverkauf

Tickets: 27 € | 29 € | 32 € | 35 €

10 % Rabatt für Gymcard-Inhaber oder 10 % Gruppenrabatt ab 10 Karten (die Rabatte sind nicht kombinierbar)

Tickethotline: 0681 – 4180-181 und an allen bekannten

Vorverkaufsstellen von CTS Eventim und über www.ccsaar.de



Fit & Vital – ein Leben lang! 1. Qualitätszirkel im Saarpfalz-Kreis

Der Saarpfalz-Kreis und einige Turnvereine sind jetzt wieder Kooperationspartner im STB-Programm „Fit & Vital – ein Leben lang“.

Nachdem STB-Präsident Jürgen Leiner Anfang Dezember 2019 gemeinsam mit Dr. Theophil Gallo, dem Landrat des Saarpfalz-Kreises, die Kooperationsvereinbarung unterzeichnet hatte, besiegelten auch die ersten Turnvereine ihre Kooperation mit dem Programm. Bei einer Auftaktveranstaltung in St. Ingbert wurden im Beisein von Landrat Gallo, Albrecht Hauck, dem Beigeordneten der Stadt St. Ingbert, und Hans Bur, dem Vorsitzenden des Seniorenbeirates der Stadt St. Ingbert, die Verträge von Vereinsvertretern und dem STB-Präsidenten Jürgen Leiner unterzeichnet. Partner der ersten Stunde sind aktuell die Vereine TV Limbach, TV Oberbexbach, Lauftreff Bliesmengen-Bolchen, DJK SG St. Ingbert und Kneippverein St. Ingbert.

Im Anschluss präsentierte Dr. Markus Schwarz vom Institut für Sport- und Präventivmedizin der Universität des Saarlandes in seinem lebhaften Vortrag „Gesund älter werden – was sagt die Wissenschaft?“ interessante Erkenntnisse rund um das Altern. Beschwingt ging es weiter mit einer gymnastischen Vorführung der Seniorensportgruppe des TV Köllerbach rund um Alois Lehberger. Nach einer Pause, die Zeit und Raum zum Austausch mit kleinem Imbiss bot, starteten die Praxis-Mitmachangebote. Etwa 100 Teilnehmer machten sich in der Sporthalle im Wallerfeld beim 1. Qualitätszirkel im Saarpfalz-Kreis in verschiedenen Workshops fit. ●



Dr. Markus Schwarz bei seinem Vortrag „Gesund älter werden – was sagt die Wissenschaft?“

Fotos: STB

LSVS Aus- und Fortbildungen (alle Veranstaltungen unter Vorbehalt)

Lehrgänge Mai 2020

2028.2 Modul 2 „Digitales Büro“

Referent: David Noack. Termin: Do 07.05.2020. Zeit: Ab 16:30 Uhr. Ort: Landkreis Merzig. Kosten: Kostenloses Angebot des Bundesprogramms ZdT.

2022 Die satzungsgemäße Durchführung der Mitgliederversammlung

Referent: RA Patrick R. Nessler. Termin: 09.05.20. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 32,- Euro

2068 Übungsleiter/in C Breitensport – Allround-Fitness

Beide Module werden separat gebucht:

1. Modul: Grundlagenausbildung LSVS (Lehrgänge 2061 – 2066 – buchbar beim LSVS)
2. Modul: Allround-Fitness (unter Lehrgangsnummer 3230 buchbar beim STB)

Referenten: Lehrteam STB/LSVS. Termin: Sa/So 09./10.05.2020 und Sa/So 06./07.06.2020 und Sa/So 27./28.06.2020 und Sa/So 22./23.08.2020. Zeit: Sa. 09:00 – 18:00, So. 09:00 – 18:00. Kosten: 330,00 € mit GYM-CARD / Mitgliedsverein LSVS, 430,00 € ohne GYM-CARD (inkl. Mittagessen).

2081.1 Funktionelle Verbände mit elastischem Tape Grundkurs

Referent: Sabrina Hoppe – Team Sportsmed-Saar. Termin: 09.05.20. Zeit: 09:00 bis 14:00. Ort: Physiotherapie Sportsmed-Saar. Kosten: 40,- Euro (inkl. Material)

2095.1 Erste Hilfe-Ausbildung

Referent: Ausbilder der Malteser, Patrick Baguley. Termin: 09.05.20. Zeit: 9:00 bis 17:00. Kosten: 40,- Euro (inkl. Mittagessen)

2009 Versicherung im Sportverein ARAG

Referent: Johann Jost Schäfer ARAG. Termin: Mittwoch 13.05.20. Zeit: 19:00 bis 21:00. Kosten: Kostenfrei

2012 Influencer Marketing und Instagram

Referentin: Chiara Toussaint. Termin: 16.05.20. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 35,- Euro.

2016.1 Fundraising für Vereine Einsteigerkurs – Vom Spendensammeln zum systematischen Fundraising

Referentin: Sabine Rathmann, Termin: 09.05.20, Zeit: 09:00 bis 16:00, Kosten: 42,- Euro (inkl. Mittagessen).

2063 Grundlagenausbildung

Termin: 16./17.05.20; 23./24.05.20

2070.2 Förderung der konditionellen Fähigkeiten

Referentin: Pia Stoffel. Termin: 16.05.20. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 29,- Euro.

2077.1 Massage – Aufbaukurs

Referent: Alexander Böer, Team Sportsmed-Saar. Termin: 16.05.20. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 32,- Euro.

2086.1 Fasziale Fitness – Grundkurs

Referent: Stephan Schorr. Termin: 16.05.20. Zeit: 9:00 bis 16:00. Kosten: 42,- Euro (inkl. Mittagessen).

2087.1 Modernes Koordinationstraining – Mit Brainfit-

ness zu besseren Leistungen oder Bewegungen, die schlau machen

Referent: Patrick Fouquet. Termin: 16.05.20. Zeit: 9:00 bis 17:00. Kosten: 42,- Euro (inkl. Mittagessen).

2028.3 Modul 3: „Tu Gutes – und sprich modern darüber!“

Referent: Anja Felden. Termin: 28.5.2020. Zeit: Ab 16:30 Uhr. Ort: Landkreis Merzig. Kosten: Kostenloses Angebot des Bundesprogramms ZdT.

Lehrgänge Juni 2020

2081.4 Kombikurs klassische und funktionelle Verbände

Referentin: Sabrina Hoppe, Team Sportsmed-Saar. Termin: 06.06.20. Zeit: 09:00 bis 15:00. Kosten: 45,- Euro (inkl. Material).

2070.3 Tanzzwerge riesengroß!

Referentin: Julia Staub. Termin: 06.06.20. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 29,- Euro.

2028.4 Modul 4: „Coach to Coach“

Referent: LSVS. Termin: 11.06.2020. Zeit: Ab 16:30 Uhr. Ort: Landkreis Merzig. Kosten: Kostenloses Angebot des Bundesprogramms ZdT.

2070.4 Wir toben in der Halle: Psychomotorische Spiele und Bewegungsgeschichten

Referentin: Bettina Sperling. Termin: 20.06.20. Zeit: 09:00 bis 13:00. Kosten: 29,- Euro.

2033 Athletenorientierte Kommunikation für Trainer

Referentin: Kirstin Seiler. Termin: 20.06.20. Zeit: 09:00 bis 18:00. Kosten: 69,- Euro (inkl. Mittagessen).

2079.1 Tapan – Grundkurs

Referentin: Sabrina Hoppe, Team Sportsmed-Saar. Termin: 20.06.20. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 35,- Euro (inkl. Material).

2050 Schülermentorenausbildung Sport

Referenten: Lehrteam Schülermentorenausbildung. Zeit: Sa. 9:00 bis 18:00; So. 9:00 bis 18:00. Kosten: 30,- Euro (inkl. Mittagessen).

2050.1 Schülermentoren-Ausbildung Sport: Termin: 20./21.06.20.

2050.2 Schülermentoren-Ausbildung Sport: Termin: 27./28.06.20.

2075.1 Stabilisation der Wirbelsäule unter Berücksichtigung funktioneller Ketten

Referent: Christoph Ketterer, Team Sportsmed-Saar. Termin: 27.06.20. Zeit: 09:00 bis 14:00. Kosten: 32,- Euro.

Das komplette LSVS-Aus- und Fortbildungsprogramm 2020 können Sie sich unter www.fortbildung.saarsport.de downloaden

LSVS Referat Aus- und Fortbildung
Hermann-Neuberger-Sportschule 4
66123 Saarbrücken
Tel.: 0681/3879-493
E-Mail: bildung@lsvs.de

STERNE DES SPORTS

Jetzt
bewerben!

Eine Initiative von



„Sterne des Sports 2020“

Sportliche Erfolge sind selbstverständlich Ansporn bei jedem Sportler in jedem Verein. Aber Erfolg ist nicht immer nur mit schneller – höher – weiter zu umschreiben. Sport im Verein ist mehr als das. Im Mittelpunkt stehen weitblickendere Aspekte wie z. B.: gemeinsam mit anderen Freude an Bewegung entdecken, aktiv zu sein, Menschen kennenzulernen, sich und anderen besondere Momente zu schenken. Nicht zuletzt übernimmt jeder Verein „nebenbei“ gesellschaftliche Verantwortung in seiner Stadt oder in seinen Dörfern.

Und das alles ist mit viel Ehrenamt und Herzblut verbunden. Zeigen Sie, was in Ihrem Verein steckt und bewerben Sie sich bei den „Sternen des Sports“!

Bewerbungsstart ist Freitag, der 1. Mai 2020

Die „Sterne des Sports“ gibt es bereits seit 2004. Sie haben sich zum bedeutendsten Breitensportpreis in Deutschland entwickelt und genießen hohes Ansehen in allen Teilen der Gesellschaft. Der Wettbewerb ist eine gemeinsame Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Landessportverbandes für das Saarland und der saarländischen Volksbanken.

Die Arbeit der Sportvereine hält das Saarland in Schwung und stärkt den Zusammenhalt, nicht zuletzt durch vielfältiges ehrenamtliches Engagement. Genau das sollte in der Öffentlichkeit noch mehr gewürdigt werden, deshalb sind wir auch in diesem Jahr als Veranstalter wieder bei den „Sternen des Sports“ mit dabei.

Egal, ob Ihr Verein innovative Ideen im Bereich Gesundheit umsetzt, ob er den Fokus auf Kinder und Jugend oder auch auf Senioren legt, vielleicht sogar hilft, die Umwelt zu schützen oder einfach nur Sport anbietet – nutzen Sie die Chance, Ihren Verein öffentlich zu präsentieren und attraktive Geldprämien zu gewinnen!

Füllen Sie einfach Ihre Online-Bewerbung vollständig aus. Über www.sterne-des-sports.de können Sie sich direkt bewerben. Dort erhalten Sie auch alle Informationen, die Sie zur Bewerbung benötigen.

Einsendeschluss ist Dienstag, der 30. Juni 2020

Die Landesjury entscheidet über die Preisträger. Auf den Gewinner warten ein „Großer Stern des Sports“ in Silber und ein Preisgeld in Höhe von 2.500 €. Die Ehrung aller Gewinner auf Landesebene erfolgt im Herbst 2020 in Saarbrücken. Außerdem vertritt der Landessieger das Saarland beim Bundesfinale der „Sterne des Sports“ in Gold im Januar 2021 in Berlin.

Fragen rund um den Wettbewerb „Sterne des Sports“ beantwortet Ihnen gerne:
beim LSVS:

Ansprechpartner: Aaron Wollscheid

Telefon: 0681 3879-285

Email: a.wollscheid@lsvs.de

oder für die Volksbanken im Saarland:

Ansprechpartner: Udo Drechsel

Telefon: 069 6978-3208

Email: udo.drechsel@genossenschaftsverband.de



Content is King – sinnstiftende Social-Media-Inhalte für Sportvereine

Zahlreiche Vereine nutzen Social Media bereits. Dies tun sie nicht ohne Grund, denn auf Social-Media-Aktivitäten kann man als Verein heute nicht mehr verzichten. Dabei sind die veröffentlichten Inhalte jedoch häufig von unterschiedlicher Qualität, egal ob in Profi- oder Amateurvereinen. Doch gerade die Inhalte entscheiden, ob das Social-Media-Engagement erfolgreich ist oder nicht.

Das Kommunikationsverhalten hat sich in den letzten Jahren tiefgreifend verändert. Wer als Verein rundum informieren, auf sich aufmerksam machen und die jungen Menschen erreichen möchte, sollte in den Social-Media-Kanälen präsent sein. Dies funktioniert aber nur mit passenden Inhalten, durch sachliches Überzeugen und emotionales Begeistern. So werden Mitglieder, Unterstützer, Fans und engagierte Ehrenamtliche gewonnen und dauerhaft gebunden. Den Schlüssel hierfür liefert gezieltes Content-Marketing.

Die richtige Content-Strategie für Ihren Verein

Die Bedürfnisse der Vereinsmitglieder stehen im Zentrum einer guten Content-Strategie. Zunächst sollte überlegt werden, welche Zielgruppe (Alter, Soziodemografie, Interessen, aktives oder passives Vereinsmitglied, Engagement usw.) konkret angesprochen werden soll. Es stellen sich dementsprechend folgende Fragen: Wo ist ebendiese Zielgruppe im Social Web unterwegs und welche Themen und Inhalte interessiert bzw. erwartet sie? Für verschiedene Adressaten müssen daher unterschiedliche Inhalte auf den adäquaten Kanälen gespielt werden. Gleichzeitig muss der Verein sich darüber im Klaren sein, welche Ziele und Botschaften er vermitteln möchte. Es ist z. B. zu klären, ob neue Mitglieder oder Sponsoren durch den Beitrag gewonnen oder bestehende Mitglieder aktiviert werden sollen. Ein weiterer strategischer Punkt, der beantwortet werden muss: Wie häufig bzw. in welcher Regelmäßigkeit sollen Beiträge veröffentlicht werden?

Zielgruppengerechtes Content-Marketing – nur wie?

Sobald es darum geht, zielgruppengerechten Content gemeinsam zu kreieren, müssen Vereinsführung und Social-Media-affine Mitglieder gemeinsam an einem Strang ziehen. Der Content wird erst durch authentische Geschichten und die „Vereins-DNA“ richtig lebendig. Die Menschen und ihre individuellen Geschichten dahinter findet man dort, wo sie passieren – in der täglichen Arbeit der Abteilungen, auf dem Sportplatz, im Vereinsheim. Athleten, Mitarbeiter und Ehrenamtliche sind in der Regel froh, wenn über ihren Erfolg, ihr Projekt und ihr Engagement berichtet und ihre Arbeit dadurch wertgeschätzt wird. Die Intention der Strategie muss folgende sein: Alle Zielgruppen sollen über das vielseitige Engagement des Vereins und seiner aktiven Mitglieder auf dem Laufenden gehalten werden – authentisch, sympathisch, verständlich, informativ und emotional zugleich – denn das verbindet, schafft ein Gemeinschaftsgefühl und weckt Interesse.

Inhalte, die funktionieren – der richtige Mix macht's!

Präsentieren Sie Inhalte aus dem Vereinsleben, dem Training, laden Sie Tutorials oder Bilder/Videos von Events hoch oder erzählen Sie persönliche Geschichten von einzelnen Mannschaften oder Mitgliedern. Ganz abgesehen davon, ob das Thema eine Person anspricht oder nicht, zeigen Studien eindeutig, dass Fotos und Videos mehr Interaktion bringen

als textlastige Posts. Die Inhalte sollten deshalb visuell ansprechend gestaltet sein. Darüber hinaus ist Abwechslung wichtig. Mal funktionieren informative Beiträge, danach ein Gewinnspiel oder auch lustige Insights. Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf. Variation zwischen den Formaten und die Interaktion mit den Nutzern ist gefragt. Inhalte zu erstellen und die Nutzer damit allein zu lassen, führt auf Dauer nicht zum Ziel. Deshalb bleiben Sie „am Ball“!

Mit folgender Checkliste lassen sich Beiträge qualitativ überprüfen:

- ✓ Weckt der Inhalt Emotionen und Interesse für den Verein?
- ✓ Passt der gewählte Inhalt zu den Themen und der Identität des Vereins?
- ✓ Bietet der Inhalt dem Nutzer einen Mehrwert? (Mehrwert kann sein: Exklusivität, Erkenntnisgewinn, Emotionen, etc.)
- ✓ Bietet der Inhalt Interaktionspotenzial? Ist z. B. eine Call-to-Action enthalten?
- ✓ Wird der Inhalt durch unterschiedliche Elemente ergänzt (z. B. Bild, Infografik, Video, Link usw.)?
- ✓ Können verschiedene Kanäle durch den Content miteinander vernetzt werden?

Die Qual der Wahl – der richtige Content für jeden Kanal

Eine der letzten Entscheidungen, die noch getroffen werden müssen, bezieht sich darauf, auf welchem Kanal Sie nun die Inhalte publizieren. Dies lässt sich nicht pauschal beantworten. Es gilt, sich mit den Plattformen auseinanderzusetzen und zu überlegen, welche am besten zu den angestrebten Zielen und der Zielgruppe passt. Ein plakatives Beispiel: Twitter spricht ältere Menschen mit gehobenem Bildungsstand an. Instagram ist beliebt bei Personen, die sich gern Bilder/Videos ansehen, aber nicht viel lesen möchten. TikTok spricht gerade die sehr junge Generation an. Deshalb lohnt es sich, im Rahmen Ihres Content-Strategie-Mixes genau zu prüfen, welcher Kanal für welchen Content am besten geeignet ist. Im dualen Bachelor-Studiengang Sportökonomie der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG) werden genau diese Inhalte im Modul Sportmarketing den Studierenden praxisnah vermittelt, damit sie dieses Wissen in den saarländischen Vereinen direkt umsetzen können. ●

Über den Autor

Julian Lohau ist Sportökonom und arbeitet als pädagogischer Mitarbeiter, Tutor und Dozent an der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement (DHfPG) sowie an der BSA-Akademie. Er verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Verbands- bzw. Vereinsorganisation und war u. a. als Bundestrainer der deutschen Gehörlosen-Nationalmannschaft Badminton bzw. als Referent für den Badminton-Landesverband NRW e. V. tätig.





Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 02/2020

Im Porträt: Anita Raguwaran

Foto: Andreas Schlichter



Das Ziel Tokio fest im Blick

Anita Raguwaran hat trotz ihrer erst 29 Lenze – ab 17. April 2020 sind es deren 30 – eine bewegende Lebensgeschichte vorzuweisen. Bewegung spielt dabei eine entscheidende, aber leider tragische Rolle. Anitas Eltern flüchteten 1991 mit ihr vor dem Krieg in ihrem Heimatland Sri Lanka und landeten letztlich im Saarland. Genauer gesagt: in Hühnerfeld. Schon im Kindesalter stellte man bei Anita eine schwerwiegende Krankheit fest. Sie leidet an einer Muskeldystrophie. Was jahrelang undenkbar war, wurde vor wenigen Jahren aber Realität: Anita Raguwaran ist sportlich aktiv und mittlerweile sogar Paraboccia-Nationalspielerin.

Fotos: Andreas Schlichter

von Sebastian Zenner

Nationalmannschafts-Kollege Boris Nicolai aus Gersweiler lotste sie zu dem Boule-ähnlichen Spiel. „Wir haben uns in einer Reha-Klinik für Muskelerkrankungen in Bad Sooden-Allendorf bei Göttingen kennengelernt“, berichtet Raguwaran und erklärt lachend: „Wir waren zufällig zur gleichen Zeit dort und haben festgestellt, dass wir beide Saarländer sind und nur acht Kilome-

ter entfernt voneinander wohnen.“ Das war im Sommer 2015. Noch während der Reha brachte ihr Nicolai das Bocciaspielen bei. Zurück im Saarland dann stieg Raguwaran ins Vereinstraining beim BRS Gersweiler-Ottenhausen unter der Leitung des Anfang Dezember 2019 verstorbenen späteren Bundestrainers Edmund Minas.

An der Seite von Boris Nicolai und Bastian Keller hat sie schon beachtliche Erfolge erzielt. So landete das Trio bei der letzten Europameisterschaft unter den Top Fünf ihrer Startklasse BC4. Bei der Weltmeisterschaft 2018 wurden sie Vierte. Dabei konnte sie sich lange nicht vorstellen, überhaupt einmal sportlich aktiv sein zu können. Oder zu wollen. „Für mich war Sport ein abgeschlossenes Thema und deshalb habe ich mich auch nie dafür interessiert“, erinnert sie sich. „Als ich dann feststellen durfte, dass ich doch auch Sport machen kann, war schon eine coole Erfahrung.“

Ihre große Stärke ist das Strategische, die Konzentration. Sich technisch oder bei der Präzision zu verbessern, ist schwierig. Anita Raguwaran wohnt in Dudweiler und arbeitet in Vollzeit als Radiologie-Ärztin in Püttlingen. Die Konkurrenz auf internationaler Bühne ist größtenteils hauptberuflich unterwegs. Zusätzlich zur Arbeit und nicht wenigen Überstunden kommen noch wöchentlich zwei Physiotherapie-Termine. Das Training nimmt zwei Mal pro Woche zwei Stunden in Anspruch – vor Wettkämpfen wird auch schon mal am Wochenende trainiert. „Ich bin quasi täglich zwischen 6.30 und 21 Uhr

unterwegs“, erklärt Raguwaran und ergänzt: „Der Jahresurlaub geht dann fast komplett für Boccia drauf.“

Doch das bereitet ihr auch großen Spaß. Im Alter von sechs Jahren, als die Familie ihre Diagnose bekam, war das noch undenkbar. „Man kann es sich so vorstellen, dass sich alle Muskeln immer weiter abbauen. Dadurch verschwindet die Kraft und so kommt es zu den Einschränkungen“, erklärt Raguwaran und findet: „Rückblickend muss ich sagen, dass man schon früher gemerkt hat, dass da irgendwas nicht stimmt. Ich wollte noch nie gerne laufen, Sport war nur eingeschränkt möglich... Irgendwann merkt man auch als Kind, dass man irgendwie anders ist als die anderen.“ Erst später, im Alter von 13 Jahren, wusste sie, was los ist und was dies für ihr Leben bedeutet. Eine unweigerliche Folge war die Nutzung eines Rollstuhls im Alltag. Bis zu diesem Zeitpunkt im Jahr 2015 hatte sie ihr ganzes Leben zu Fuß bewältigt – auch noch das Medizinstudium an der Uni des Saarlandes. Mit der Zeit wurde die Strecke, die sie auf den eigenen Füßen bewältigen konnte, jedoch immer kürzer.

Dass ihre Krankheit etwas mit ihrer Berufswahl zu tun hat, „kann ich nicht ganz abstreiten“, sagt Raguwaran und lacht: „Ich hatte halt schon immer mit Krankenhäusern zu tun und habe auch schon im Kindergarten gerne Ärztin gespielt.“ Weil aus dem Spiel Realität wurde, weiß sie heute ganz genau: „Man kann nicht vorhersagen, wie die Krankheit fortschreitet. Ich muss es so nehmen, wie es kommt. Ich glaube nicht, dass es im nächsten Jahr wesentlich schlechter wird.“ Und selbst dann könnte sie wohl vorerst auch weiter Boccia spielen. „Es ist eher die Frage, wie lange ich den Aufwand mitmachen kann“, merkt Raguwaran an.

Weil sich der Aufwand auch lohnen soll, hat die junge Frau aus Dudweiler ihr nächstes Ziel fest im Blick: die Qualifikation für die paralympischen Spiele in Tokio.

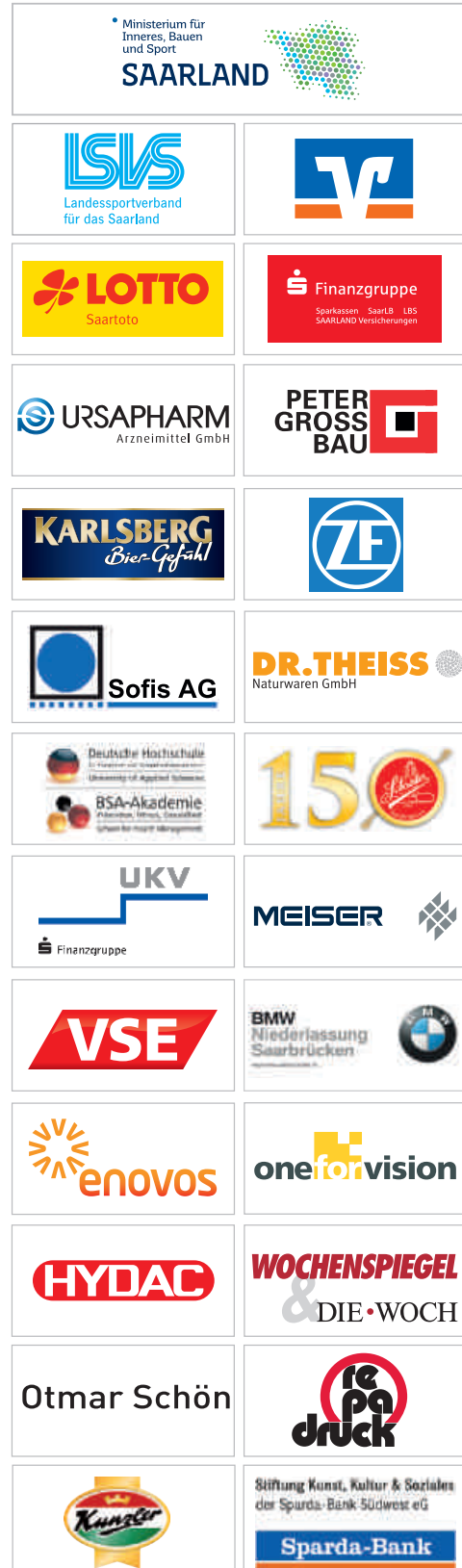
Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die von 2020 auf 2021 (24.

August bis 5. September) verschoben. Ob sie sich qualifiziert, ist noch unklar. Klar ist nur, dass Anita Raguwaran mit der Teilnahme ein neues Kapitel ihrer bewegenden Lebensgeschichte schreiben würde.



// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung





Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

— **Gemeinsam Spitze!** Sportstiftung Saar

Die Chance für Unternehmen sich im

— **saarländischen Nachwuchs- und
Spitzensport**

im Themenfeld

— **Sport in Schule und Verein**

in der

— **Inklusion und Integration von
Kindern mit Handicap**

zu engagieren.



OLYMPIASTÜTZPUNKT
RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND

Wer wird Verein des Jahres 2019?

WATT+
FÜR
DEINEN VEREIN

Das sind die Finalisten:

AC Siegfried Heusweiler



Heart and Heavy e.V.



BV Schaffhausen



Natur- und Vogelschutzverein
Bliesmengen-Bolchen e.V.



TuS Elm-Sprengen



Jetzt
schon für den
Verein des Monats
bewerben!
wattfuerdeinenverein.de



facebook.de/energiswattfuerdeinenverein

energis



Ich würde nichts mehr
selbst reparieren ...